

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pro Nummer 20 Pf., Vierteljahr 5.00 Mk., monatlich 1.10 Mk., wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf., Postabonnement: 1.10 Mark pro Monat, eingeschrieben in der Post-Verwaltung.
 Preisliste für 1902 unter Nr. 7878.
 Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 Bezieht für die sechsstelligen Nummernzeile oder deren Raum 40 Pf., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Berichterstattungs-Anzeigen 20 Pf., „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf. (nur das erste Wort frei). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:
 „Socialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 23. November 1902.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

frisch auf zum lustigen Jagen!

Berlin, den 15. November 1902.

Hochgeehrter Herr!

Die Socialdemokratie erzielte bei den Reichstagswahlen

1881	1884	1887	1890	1893	1898
812 000	550 000	768 000	1 427 000	1 787 000	2 112 000

Stimmen und dürfte bei der bevorstehenden Reichstagswahl, selbst wenn das Wachstum der Partei nur dasselbe wie bisher bleibt, etwa 2 1/2 Millionen Stimmen erhalten — die Socialdemokratie rechnet sogar, wie ihre Wortführer auf dem Münchener Parteitag wiederholt erklärt haben, auf mehr als 3 Millionen. Die Socialistenpartei wird damit in noch viel mehr Wahlkreisen als 1898 in die Stichwahl kommen und erwartet im zweiten Wahlgange infolge der viel schärfer als bisher zugespitzten wirtschaftlichen, konfessionellen und nationalen Gegensätze zwischen den nichtsocialistischen Parteien auch in solchen Kreisen den Sieg zu erreichen, in denen das bisher undenkbar war.

Hiernach muß leider befürchtet werden, daß die Zahl der socialdemokratischen Reichstagsmandate, die zur Zeit bereits 58 beträgt, sich bei der nächstjährigen Wahl bedeutend erhöhen, und daß damit der Einfluß der socialdemokratischen Partei, der sich schon jetzt im Reichstage stark fühlbar macht, noch wesentlich vermehrt werden wird. Welche Gefahr aber damit verbunden wäre, wenn etwa die Socialdemokratie im deutschen Reichstage eine maßgebende Stellung erlangen würde, bedarf nicht der näheren Ausführung.

Einer solchen Gefahr mit allen Kräften vorzubeugen, ist eine Pflicht, deren Erfüllung aus nationalen, sozialen, wirtschaftlichen und sittlichen Gründen geboten ist. Vor allem gilt es, für gründliche, sachliche Aufklärung der gesamten Bevölkerung über die Unwahrheit der landläufigen socialdemokratischen Behauptungen Sorge zu tragen, was bisher nur allzu sehr vernachlässigt worden ist. In der Anlage beehren wir uns, Ihnen Abzüge einer in drei Ausgaben erschienenen Schrift zu übergeben, die dazu bestimmt ist, in allen Wahlkreisen, in denen es sich um den Kampf gegen die Socialdemokratie handelt, sämtlichen Wahlberechtigten zugestellt zu werden; die drei Ausgaben sollen je nach den besonderen Verhältnissen der einzelnen Wahlkreise zur Verwendung kommen. Diese Schrift hat den Beifall der Sachverständigen verschiedenster Parteirichtungen gefunden und es steht zu hoffen, daß ihre klaren Ausführungen gegenüber der socialdemokratischen Agitation und Heke in den Kreisen der Arbeiter nicht ohne Wirkung bleiben werden.

Die Zahl der in Betracht kommenden Wahlkreise beträgt 263 mit 8 1/2 Millionen Wahlberechtigten. Die Kosten für Druck und Vertheilung etwa einer halben Million Exemplare sind bereits gedeckt. Es handelt sich noch um die Aufbringung der Mittel für den Druck und die

mit vorzüglicher Hochachtung ergehen!

Legationsrat a. D. Graf von Arnim-Ruosau, Mitglied des Reichstags. Rittergutsbesitzer von Arnim-Güterberg, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. Generaldirektor Kommerzienrat Waare, Bochum. Graben- und Rittergutsbesitzer Wauermeister, Mitglied des Reichstags, Wittenfeld. Generaldirektor Berggrat Veitens, Herrnh. Geh. Ober-Regierungsrat Graf von Bernstorff, Mitglied des Reichstags, Berlin. Generalsekretär Dr. Neumer, Mitglied des Reichstags und des Hauses der Abgeordneten, Düsseldorf. Kommerzienrat Voeddinghaus, Vorsitzender der Handelskammer, Eberfeld. Handelskammerpräsident Dr. Freiherr von Boenigk, Halberstadt. Fabrikdirektor Dr. Böllinger, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Eberfeld. Landrat Dr. von Borries, Derford. Kommerzienrat Buschwald, Gropshausen. Rittergutsbesitzer von Carlwold, Kleindelshausen. Generaldirektor Kommerzienrat Claus, Halle a. S. Geh. Kommerzienrat Delius, Vorsitzender der Handelskammer, Wachen. Landesältester Major a. D. Freiherr von Dörant, Mitglied des Herrenhauses, Baranowitz i. Schl. Handelsrichter Chef, Vorsitzender der Handelskammer, Halberstadt. Handelskammerpräsident Justizrat Dr. Eckels, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Göttingen. Fabrikbesitzer Eckert, Wiederholender der Handelskammer, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Potsdam. Rittergutsbesitzer von Eichel, Vorsitzender des Landwirtschaftsrats für das Herzogtum Meiningen, Marienfeld in Thüringen. Fabrikbesitzer Faber, Mitglied des Reichstags, Jochheim in Bayern. Fabrikbesitzer Julius Forstmann, Werden a. d. Ruhr. Kommerzienrat Reich Friedländer, Berlin. Kommerzienrat Fromberg, Berlin. Kommerzienrat Kunde, Jagen i. W. Oberbürgermeister Kürbringer, Emden. Regierungsrat Gläsel, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Tilsit. Fabrikbesitzer Dr. R. Goldschmidt, Offen. Generaldirektor Kommerzienrat Haarmann, Donabrad. Gemeinderat Major z. D. von Hagen, Weimar. Landrat Dr. Hammerichmidt, Gelsenkirchen. Geh. Kommerzienrat Generalassessor von Hausmann, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Berlin. Geh. Oberregierungsrat Heptenmacher, Staatskommissar bei der Berliner Börse. Handelskammerpräsident Dr. Herrl, Chemnitz. Bergwerksdirektor Hilka, Mitglied des Reichstags, Berlin. Handelskammerpräsident Hirsch, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Offen. Kommerzienrat Dr. Holz, Berlin. Gutbesitzer Hofang, Mitglied des Reichstags, Sommerdorf, Prov. Sachsen. Fabrikbesitzer Ernst Hoffmann, Werden a. d. Ruhr. Samedermeister Jacobsditter, Mitglied des Reichstags, Erfurt. Geheimrat Finanzrat Jenke, Dresden. Wirkl. Geh. Rat Järs zu Jun- und Nuyshausen, Mitglied des Reichstags und des Herrenhauses, Althaus i. Hann. Majoratsbesitzer Graf von Kanitz-Podangen, Mitglied des Reichstags und des Hauses der Abgeordneten, Stadtrat und Bergrat Kleine, Dortmund. R. Koch, Direktor der Deutschen Bank, Berlin. Präsident König, Geschäftsführer des Verbandes deutscher Baugewerksmeister, Berlin. Graf von Königsmara, Mitglied des Herrenhauses, Plauen a. d. S. Kommerzienrat Körting, Mitglied des Reichstags, Erfurt. Ingenieur Nacco, Geschäftsführer der Handelskammer, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Siegen. Rittergutsbesitzer Oberst a. D. von Nassow, Mitglied des Reichstags, Berlin. Stadtkorrespondent Direktor Pape, Leipzig. Ratsherr a. D. Praetorius, Mitglied des Reichstags und des Hauses der Abgeordneten, Berlin. Oberbürgermeister Quentini, Mitglied des Reichstags, Derford. Stadtrat und Kommerzienrat Ramdohr, Kiserleben. Domänenrat Rettich, Mitglied des Reichstags, Moskau. Fabrikdirektor Saurat Dr. Rieppel, Rürnberg. Fabrikbesitzer E. A. Scheidt, Kettwig a. Rh. Fabrikdirektor Schelhaas, Hirschberg i. Schl. Kommerzienrat Schlumberger, Mitglied des Reichstags, Mülhausen i. E. Bergat Schrader, Ober-Berg- und Hütten-Direktor der Reichshütten-Generaldirektion, Eisleben. Graf von Schwerin-Löwis, Mitglied des Reichstags und des Hauses der Abgeordneten, Vorsitzender des Deutschen Landwirtschaftsvereins, Kommerzienrat Schaffard, Vorsitzender der Handelskammer, Krefeld. Rittergutsbesitzer Sieg, Mitglied des Reichstags und des Hauses der Abgeordneten, Maczanyewo i. Westpr. Landesältester Fiedelkommissherr Schaff von Ziele-Windler, Mitglied des Herrenhauses, Wöschel i. Oberholl. Geh. Kommerzienrat Vogel, Chemnitz. Hüttenbesitzer Popelius, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Sulzbach d. Saarbrücken. Kommerzienrat Vorster, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Köln a. Rh. Kommerzienrat Gewerke O. Waldhausen, Offen. Handelskammer-Vorsitzender Geh. Kommerzienrat Dr. Wehlich, Hülftewaldersdorf i. Schl. Kommerzienrat Weyland, Vorsitzender der Handelskammer Siegen. Handelskammerpräsident Dr. Wiebe, Bochum. Geh. Kommerzienrat Wirth, Berlin. Seehandlungspräsident a. D. Freiherr von Zedlitz-Neuhaus, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Berlin. Ritterskommissherr Ehren-Commendator und Erbhauptmann D. Graf von Zietzen-Schwerin, Mitglied des Herrenhauses, Wustrow i. R.

Parteigenossen!

Das vorstehend abgedruckte Rundschreiben — das wieder einmal ein günstiger Wind einem unserer Parteigenossen auf den Schreibtisch wehte — werdet Ihr mit ebenso viel Interesse wie Vergnügen gelesen haben.
 Der Hauptsache, den unsere vereinigten Gegner im nächsten Wahlkampf wider uns zu führen hoffen, ist entbehrlich. Wir sind nicht nur in den Besitz des Rundschreibens, sondern auch in den Besitz der Broschüren gelangt, welche die vereinigten Scharfmacher ihren Klaffengenossen als „Socialistentod“ zur Verbreitung empfehlen. An der entsprechenden Antwort von unserer Seite wird es nicht fehlen.
 „Juden und Judengenossen“, um im Tone eines Konservativen zu sprechen, reichen sich wider uns die Hände. Die Herren der Börse stehen Arm mit den feudalen Ueberzählern wider uns im Bunde. Soweit die Unterzeichner des Rundschreibens Mitglieder des Reichstags sind, gehören sie den Parteien an, die eben mit allen ihnen zu Gebote stehenden

Vertheilung von 3 Millionen Exemplaren der großen, 3 Millionen der mittleren und 2 Millionen der kleinen Ausgabe, wofür nach sachverständiger Berechnung, die auf Wunsch zur Verfügung steht, insgesamt 900000 Mk. erforderlich sind. Demgemäß gelangt vorliegendes Rundschreiben an die für die betreffenden Städte, Bezirke, Arbeitszweige usw. maßgebenden Herren bzw. Firmen, die hierdurch ergebens gebeten werden, unter Mitwirkung der ihnen nahestehenden Kreise je 500 Mark aufzubringen und an den mitunterzeichneten Architekt König, Geschäftsführer des Verbandes deutscher Baugewerksmeister, Berlin SW., Anhaltstr. 15, einzusenden. Das im Einzelfalle zu leistende Opfer darf als verhältnismäßig nicht groß im Hinblick darauf bezeichnet werden, daß die deutschen Anhänger der Socialdemokratie, die doch meist nur über geringe Mittel verfügen, für ihre Partei nachgewiesenermaßen alljährlich 5 bis 6 Millionen Mark an Beiträgen aller Art zahlen.

Se. Majestät der Kaiser hat wiederholt in markigen Worten zum thatkräftigen Kampf gegen die Socialdemokratie aufgerufen. Es ist hohe Zeit, diesen Appell zu beherzigen. Wenn der mangelnde, ruhigen und geschickten Agitation der Sozialisten auch jetzt nicht in umfassender und durchgreifender Weise entgegengearbeitet wird, wird es bald zu spät sein. Wir hoffen deshalb, daß die Herren Empfänger dieses Rundschreibens unserer ergebener Bitte ausnahmslos zu entsprechen die Güte haben werden. Ein eingehender Bericht über die ganze Veranstaltung nebst Rechenschafts-Abgabe wird allen Beteiligten zugehen.

Wir bitten ergebens um thunlichste Beschleunigung der Sache, da mit der in den Grundzügen bereits festgelegten Vertheilungs-Organisation unverzüglich vorgegangen werden muß, um die Broschüren-Massenverbreitung lückenlos und so rechtzeitig bewirken zu können, daß die Wirkung nicht verfehlt wird. Es bedarf nicht der Ausführung, daß es sich hier um eine außerordentlich umfangreiche und nur von langer Hand sachgemäß durchzuführende Arbeit handelt. Die Organisation der Gegner ist bekanntlich bis ins einzelne und kleinste musterhaft geregelt.

Auf dem kürzlich in München abgehaltenen socialdemokratischen Parteitag erklärte der Vorsitzende Abg. Singer: „Wir wollen Alles anbieten, um in die gesetzgebenden Körperschaften eine so stattliche Zahl von Socialdemokraten hineinzubringen, daß man ohne die Socialdemokratie in Deutschland nichts mehr machen kann, auch keine Gesetz.“ Und der Führer der deutschen Sozialisten, der Abg. Veibel, sagte: „Es ist unsere dringendste Pflicht, ungesäumt, ohne auch nur einen Tag zu zögern, in die Wahlkämpfe einzutreten.“ Unter draufendem Jubel seiner Genossen rief Veibel aus: „In dem beginnenden Wahlkampf müssen wir unsere vollste Schuldigkeit leisten bis zur völligen Erschöpfung unserer physischen und moralischen Kräfte.“ — Wohlan, möge dem seitens der Feinde der bestehenden Ordnung uns angekündigten heftigen Ansturm durch umfassende Belehrung der breitesten Wählermassen über die Wertlosigkeit des socialistischen Programms begegnet werden!

Indem wir auf Ihre gütige Mitwirkung hoffen, haben wir die Ehre zu zeichnen

Mitteln arbeiten, um den berüchtigten Bucheriaris dem deutschen Volke als Angebinde auf den Weihnachtstisch zu legen.

Sie können mit Recht singen: „O du selige, o du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit!“

Das Elend der Millionen, die unter dieser Gnade für unsere Junker und Junkerengenossen fetzen und hungern werden, kümmert diese Edelsten der Nation ebensowenig, wie die Herren der Börse, die im Golde schwimmen.

Diese eine That charakterisiert diese Gesellschaft, vom Reichstags-Abgeordneten Grafen von Arnim-Ruosau bis zum Herrenhausmitglied Graf von Zietzen-Schwerin besser, als lange Artikel es vermöchten. Daß diese Gesellschaft sich herausnimmt, im Namen des Patriotismus, ja sogar im Namen der Ethik — warum nicht auch im Namen der Religion — zum Kampfe wider die Socialdemokratie aufzurufen, kann nur ein honorerisches Gelächter hervorgerufen, wo immer deutsche Proletarier das obige Rundschreiben lesen.

Parteigenossen! Auf diese Herausforderung unserer grimmigsten Feinde giebt es nur eine Antwort. Wir müssen ohne Hast und ohne Ruh den Wahlkampf aufs vorzüglichste

*) Das Cital ist unkorrekt; Veibel sagte in München: „bis zur völligen Erschöpfung unserer physischen und materiellen Kräfte“.

organisieren in allen Wahlkreisen, in welchen wir Anhänger haben. Wir müssen unausgesetzt Mittel sammeln, wo immer die Gelegenheit sich bietet.

Thun wir alle unsere Schuldbigkeit, so stellen wir den 300 000 M., die unsere Feinde zur Verwendung gegen uns zu sammeln sich bemühen, Millionen gegenüber. Die Klassenbewußten Arbeiter Deutschlands haben alle Zeit verstanden, in bewundernswürdiger Weise für ihre Ideale zu opfern, das erkennen selbst unsere Feinde in dem oben veröffentlichten Rundschreiben an.

Zeigen wir, daß sie auch diesmal sich nicht in uns getäuscht haben. Wie immer die Not der Zeit auf Hunderttausende von Euch drückt und schwer auf Euch lastet, andre Hunderttausende werden noch die Mittel finden, deren wir bedürfen, um einen Wahlkampf zu

führen, wie bisher keiner geführt worden ist. Siebt der einzelne auch wenig, die Masse der Opfernden bringt viel.

Zum Kriegsführen gehört vor allem Geld und der nächste Wahlkampf ist ein Krieg, in dem sehr vieles an dem Spiele steht, wenn er nicht mit einem glänzenden Siege der Socialdemokratie endet.

Parteilosen! Geht ohne Zögern ans Werk! Organisiert und agitiert für die große Schlacht, die der nächste Juni uns bringt! Arbeitet für unsere gemeinsame Sache mit all der Begeisterung, die ein großes die Menschheit befreiendes Ziel uns giebt!

Unser Schlachtruf sei: Nieder mit unsren Feinden! Hoch die Socialdemokratie!

Berlin, den 21. November 1902.

Die socialdemokratische Fraktion des Deutschen Reichstags.

Los auf den Centralverband!

Die „Verständigungsaktion“ der Zollwucher-Mehrheit hat nunmehr zu einer Erklärung der rücksichtslosen Obstruktion seitens der Rechten geführt. Die konservativ-agrarischen Herren v. Bonin, v. Bahreubusch, v. Brodhagen, v. Dalkow, v. Dewitz, Fritsch, v. Gersdorff, Dr. Habn, Seming, Hilgenberg, Hünburg, Jäntz zu Jams und Knapphausen, v. Kröcher, Graf zu Lunenburg, Sittum, Lude, v. Malchow, v. Normann, Dr. Dertel, v. Rautter, Reith, Freiherr v. Richtigshofen-Damendorf, Dr. Röske (Kaiserslautern), Graf v. Roon, v. Salisch, v. Spiegel, Dr. Udo Graf zu Stolberg-Bernigerode, v. Walbow und Reichstein, Freiherr v. Wangenheim (Pyrn), Will, v. Winterfeldt-Mentlin, haben jedoch im Reichstag nicht weniger als 243 Anträge eingebracht, in denen sie 243 Positionen der Industriezölle, ohne jede nähere Begründung und Sonderung mechanisch durchweg um je 25 Proz. herabsetzen. Die, ohne jede Rücksicht auf die Eigenart des einzelnen Produkts, gleichmäßig vorgenommene Zollminderung, beginnt mit dem Roheisen.

Damit hat das konservative Agrarierthum den höchsten Trumpf ausgespielt, um die Regierung zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Der innere Gegenlag zwischen dem Bund der Landwirte und dem Centralverband der Industriellen, die nur einzig sind in der Schröpfung der Arbeiter, findet in diesen 243 Anträgen 243 Beweise.

Das Nummerium vermutet hinter der Festigkeit der Regierung die Einfälle des Centralverbandes, von dem die Agrarier ohnehin wissen, daß er auch bei den Caprivischen Handelsverträgen den größeren Teil der Beute für sich erlöst hat. Daher hat man sich jetzt zu dem längst angekündigten Gewaltmittel entschlossen und ist mit dem Revolver auf den Centralverband losgegangen, damit er aus Furcht der seinen Interessen drohenden Schädigung — auch die Regierung zu Konzessionen an die Ueberzöllner veranlasse.

Will man in der Sprache der Geschäftsordnungs-Verstörer reden, so bedeuten die 243 konservativen Anträge die frechste Verhöhnung der Mehrheit, einen Terrorismus der Obstruktion, der nicht seinesgleichen hat. Und die einzige angemessene Antwort würde sein, daß man über sie auch einmal debattelos zur Tagesordnung übergeht.

Indessen die Minderheit der Zollopposition ist nicht nachsichtig. Wie erkennen durchaus an, daß die Frage der Herabsetzung der Industriezölle ernstester Beachtung wert ist und eine gründliche Erörterung verdient. Und die Socialdemokratie wird ihrerseits alles thun, um dieser, wenn auch unzulänglichen Herabsetzung der Industriezölle den Erfolg zu sichern. Auch wenn nur einzelne Centrumsmitglieder die konservativen unterstützen sollten, so können sie mit unserer Hilfe, sowie der Stimmen der Freisinnigen Vereinigung, der Antisemiten, Bauernbündler und Polen leicht eine Mehrheit finden. Auf die Freisinnige Volkspartei kann man natürlich nicht rechnen, die alles vermeidet, was das Zustandekommen des Tarifs erschwert.

Vorläufig steht es also mit der „Verständigung“ seltsam genug aus. Zwar ist Herr Paasche eifrig bemüht, die Steine des Anstoßes zu entfernen. Darum hat er einen Antrag eingebracht, der die Festbestimmung für das Inkrafttreten des Gesetzes beseitigt und dem § 12 die folgende Fassung geben will: „Der Zeitpunkt, mit welchem dieses Gesetz in Kraft tritt, wird durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats bestimmt.“ Damit wird aber die Rechte schwerlich einverstanden sein.

Es läßt sich begreifen, daß unter diesen Umständen ein parlamentarischer Berichterstatter, erklärt, Zustimmung herrsche auf der ganzen (nämlich auf der Zollwucher-) Linie.

„Recht man“, so heißt es in dem Stimmungsbericht, „nach dem Grunde, so lautet er überall: Unnachgiebigkeit der Regierung, des Reichskanzlers. Auch die Reichspartei erblickt in dem ganzlichen Mangel an Entgegenkommen der Regierung die Haupt-schwierigkeit, zumal dadurch auch der Widerstand der National-liberalen gestärkt werde, die an der Regierungsvorlage festhalten. In den sonst ununterbrochen in der Sitzung-freien Zeit folgenden Beratungen der Centrumpartei endlich soll ebenfalls die Ver Stimmung über die Unbegünstigung des Reichskanzlers gegenüber den Hauptpunkten, so namentlich in der Ablehnung der Mindestsätze für die Viehzölle, immer mehrlicher auftreten. Das einzige, allerdings sehr starke Gegengewicht gegen diese Ablehnung der Verständigungsansichten liegt in der sehr lebendigen Ueberzeugung vieler, namentlich führender Partei-männer der Mehrheit, daß etwas zu Stande kommen muß.“

Am Sonnabendabend sind die Stühler wieder mit dem Reichskanzler zusammen, der mithin schnell Gelegenheit hat, sich über die 243 agrarischen Expressionsanträge zu äußern. Sichtlich werden die Zollwucherer die Beute nicht fahren lassen und nehmen, was sie kriegen — wenn es die Socialdemokratie nicht verhindert, die Socialdemokratie, die auch allein unablässig befreit ist, inmitten des wüsten Zollwuchers Kulturforderungen durchzusetzen. In dieser Richtung liegt auch der § 11b, den die Genossen Webel, Stadthagen und Antriä zur zweiten Lesung beantragten: „Von dem Betrag der auf Grund dieses Gesetzes zu erhebenden Zölle sind alljährlich 100 Millionen Mark den einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe der Bevölkerung, mit welcher sie zu den Militärleistungen herangezogen werden, zur Förderung des Volksschulwesens — und zwar speziell für Anstellung und bessere Besoldung der Lehrer und Identifizierung des Volksschulunterrichts und der Lehrmittel — zu überweisen.“

Politische Uebersicht.

Berlin, den 22. November.

Krupp.

Das amtliche Telegraphen-Bureau meldet: Villa Hügel, 22. November. Excellenz Krupp ist heute nach-mittag 3 Uhr gestorben. Der Tod ist infolge eines heute früh 6 Uhr eingetretenen Gehirnschlages erfolgt.

Der Tod legt uns die Pflicht auf, vorläufig von jeder weiteren Erörterung der an seinem Namen geknüpften Angelegenheit abzusehen.

Krupp hat ein Alter von noch nicht 49 Jahren erreicht. Er war Mitglied des preussischen Herrenhauses, in der vorigen Legislaturperiode gehörte er auch dem deutschen Reichstag an. Seine Firma versorgte die ganze Erde mit den neuesten Waffen der Kriegstechnik.

Der Niesensbetrieb wuchs ständig. Er umfaßt u. a. die Gussstahl-fabrik in Essen, das Grusonwerk in Rudau, Hochöfen-Anlagen bei Duisburg, Reutwid, Engers und Rheinhausen, zahlreiche Zechen, mehr als 500 Eisensteingruben in Deutschland, einen eigenen Säeh-platz bei Weyden von 14,8 Kilometer Länge, auf dem der eivige Wettkampf zwischen Kanone und Panzerplatte ausgemünzt wurde, eine Anzahl Seeadampfer, zahlreiche Steinbrüche, Thon- und Sand-gruben, die Germania-Werke bei Kiel usw.

Der Wasserbau des Essener Gussstahlwerks betrug bereits vor ein paar Jahren über 13 000 000 Mark, so viel, wie ganz Frankfurt a. M. bedarf. Die Gesamtzahl der auf den kruppischen Werken beschäftigten Arbeiter beträgt über 60 000 Personen. Sein Einkommen wuchs seit den Flottenvorlägen bis auf jährlich 25 Millionen. Der Generaldirektor der Firma, Zende, spielt im Centralverband der Schanzmacher eine für die Arbeiterbewegung verhängnisvolle Rolle.

Die der „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet, traf am Sonnabend früh Frau Krupp, die sich seit etwa drei Wochen in Behandlung des Professor Binswanger, des Leiters des psychiatrischen Instituts in Jena, befand, auf Villa Hügel ein.

Essen a. d. Ruhr, 22. November. In den Kruppischen Werken gab die Direktion heute nachmittag 6 Uhr durch Anschlag folgendes bekannt: Den Angehörigen teilen wir im tiefen Schmerz mit, daß unser hochverehrter und geliebter Herr Krupp heute nachmittag 3 Uhr infolge eines Gehirnschlages gestorben ist. Herr Krupp hatte heute morgen 6 Uhr einen Schlaganfall erlitten. Unter ärztlicher Einwirkung erwachte Herr Krupp wieder zu ziemlich klarem Bewußtsein. Um 9 Uhr begann eine erneute Verschlimmerung des Zustandes, der am Mittag von den Ärzten als schwer bedenklich erkannt wurde. Es war ein neuer Gehirnschlag eingetreten. Um 3 Uhr verschied Herr Krupp, ohne daß er das Bewußtsein wieder erlangt hatte.

Niederberding der Tröster.

Auch der Reichstag hat jetzt, wie die großen Warenhäuser, seine billigen Tage. Rechte und Regierung haben sich am Sonnabend bereit gefunden, einer Interpellation der Socialdemokratie einen Sitzungstag zu widmen, für den sich ein beschlußfähiges Haus ohnehin kaum gefunden hätte. So nahm die bürgerliche Mehrheit die Gelegenheit wahr, mit halber Beizung ein rührendes Schauspiel aufzuführen, wie eine tapfere Volksvertretung die heiligsten Güter der Nation vor den Uebergriffen der Behörden zu beschützen weis.

War das Haus am Sonnabend auch nur halb so stark besetzt wie am Tage zuvor, so war doch das Interesse der bürgerlichen Parteien an der socialdemokratischen Interpellation über die Ueber-griffe der Polizei und die Reform des Strafvollzuges im Verhältnis zu ähnlichen Anlässen früherer Zeit noch stark zu nennen. So lange die fröhliche Gai nur dem rebellischen Pöbel galt, so lange nur Arbeiter und Arbeiterredakteure unter einer schmählichen Behandlung durch die Behörden zu leiden hatten, hat weder der größere Teil der bürgerlichen Presse, noch der Großteil der bürgerlichen Reichstags-Mitglieder die Sache der Rede wert gefunden. Als aber die Polizei ihre schlechten Sitten auch in einzelnen Fällen dem besser gekleideten Publikum sichtbar machte und der Unmut darüber auch in bürgerlichen Kreisen mächtig emporschwoh, entdeckte selbst die äußerste Rechte des Reichstages ihr Herz für die persönliche Freiheit aller Staatsbürger.

Die Stellung derer, die sonst alles, was mit unsrer segneten Ordnung zusammenhängt, zu verteidigen pflegen, muß läbel genug gewesen sein, wenn sie sich, wie es thatsächlich geschah, zu einer voll-ständigen Wendering ihrer Taktik entschlossen. An diesem Sonn-abend schien der Reichstags-Saal, eben erst die Arena leidenschaftlicher Kämpfe, zu dem Schauspiel einer märchenhaften Idylle verwandelt. Man bemühte sich, die socialdemokratischen Vorwürfe durch Lebens-würdigkeit zu entkräften. Man erkannte es als ein Verdienst, daß sie alle diese peinlichen und beschämenden Verhältnisse zur Sprache gebracht hatten. Ergaben sich auch in der Beurteilung des vor-liegenden Thatsachenmaterials kleine Verschiedenheiten des Tempe-raments, wagte man auch zu behaupten, daß es in einzelnen der angeführten Fälle nicht ganz so schlimm gewesen wäre — im großen ganzen herrschte rührende Uebereinstimmung. Mitten in das Miß-vergnügen dieses Zollwuchers tönten die lodenden Stimmen des neuen Wahlfühlings hinein.

Kurz, es war sehr schön — aber herausgenommen ist dabei nichts! Interpellationen haben die angenehme Eigenschaft, daß es dabei keine Abstimmungen giebt und die Tapferkeit des Auftretens durch keine Gefahren bedroht wird. Was als Resultat blieb, die Versprechungen, die der Reichskanzler durch den Mund des Herrn Staatssekretärs v. Niederberding abgeben ließ, zerrint wie Schaum. Eine Besserung der bestehenden Zustände ist nicht zu erwarten, solange rohe Beamte einer ansiebigen Vertraung sicher sein dürfen, und solange nicht durch eine Reform des Straf-vollzugs die Rechtslage der Unterworfenen und Strafgefangenen sicher gestellt wird. Herr Niederberding hat aber nach der ersten Richtung hin kein Versprechen abgegeben. Er hat sich damit begnügt, mehrere Erlasse der Regierung anzukündigen, deren Wert und Unwert man erst später wird beurteilen können. Was nun gar das socialdemokratische Verlangen nach einer Reform des Straf-vollzugs betrifft, so will Herr Niederberding erst das ganze Strafgesetzbuch und die ganze Strafprozess-Ordnung umgeändert wissen. Die Erfüllung eines berechtigten Wunsches wurde damit auf den Sanft-Nimmerleinstag verschoben.

Die Geschicklichkeit und Sachlichkeit, mit der unser Parteigenosse Heine das Recht auf Freiheit der Person gegen die Uebergriffe des preussischen Unteroffiziergeistes verfocht, fand selbst im gegnerischen Lager Anerkennung. Als etwas andres können die Worte des Abg. Dertel nicht aufgefaßt werden, die sich mehr gegen die Tonart unres Bedners als gegen seine Gehinde wandten. Was Herr Dertel an seichtest Beschwichtigungscherzen ausbrachte, wiegt federleicht gegen den blutigen Witz, daß er, der Feind der Freizügigkeit, der Vorkämpfer für Prügelstrafe und Sörig-keit, dem städtischen Schutzmänn gegenüber den Entzweiften spielte. Daß auch die Herren Wassermann, Gröber, Schrader und Müller-Weinigen für die Vermehrung des Auflagematerials sorgten, — der letztgenannte Abgeordnete hat besonders zum Fall Augsburg interessantes Material erbracht, darf nicht wunder-nehmen. Eine Rede des Genossen Webel konnte noch in späterer

Stunde den Vertreter der weimarischen Regierung hervor, dessen schäbsterne Beschönigungsversuche vor dem beigebrachten Thatsachen-material nicht standhielten.

Am Montag wird die Beratung über den Zolltarif fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Die Befinnung ganz verloren hat Herr Eugen Richters „Freisinnige Zeitung“, seitdem wir gezwungen sind, an der wahr als auffälligen parlamentarischen Taktik ihres Chefredakteurs ebenso scharfe wie begründete Kritik zu üben. Jetzt nennt sie die Socialdemokratie „eine Hülfstruppe der Agrarier“, wirft ihr vor, sie hätte die „heimtückische Verrätertaktik des Centrums“ durch Annahme des Antrages Trimbom gefördert und behauptet, sie hätte dadurch „der Mehrheit des Reichstages die Brücke schlagen helfen, ein Kompromiß mit der Regierung herbeizuführen“. Und da sie schon in lustigen Phantasieren ist, erzählt sie ihren Lesern, der „Vorwärts“ habe sich „plötzlich für die Zudersteuer begeistert“.

Rad der „Freisinnigen Zeitung“ wäre also die Verständigung verhindert worden, wenn der Reichstag am Freitag die Reso-lution Reith angenommen und alle Wünsche der Regierung erfüllt hätte! Nach der „Freisinnigen Zeitung“ muß man für die Zudersteuer begeistert sein, wenn man die Witwen und Waisen aus Reichsmitteln unterstützen will! — Damit ist Herr Richters Organ an dem Punkte angelangt, an dem jede Diskussion aufhört. Es ist Sache seiner Anhänger, ob sie an diesen wahnwitzigen Reiter-attaden wider alle Logik und alle Thatsachen Gefallen finden wollen. Außerdem befinden sich in der Partei auch einige — Aerzte, die darauf achten sollten, daß der Schmerz Eugen Richters darüber, daß die Socialdemokratie das Zustandekommen des Zolltarifs mit Erfolg zu verhindern bemüht ist, nicht allzu große geistige Verheerungen anrichte.

Die „Freisinnige Zeitung“ glaubt einen neuen Fund in einer Neuerung gemacht zu haben, die nach einem Berichterstatter Genosse Verstein in einer Versammlung Berliner Schuhmacher gefaßt haben soll: nämlich daß nach Ansicht Versteins die Organisation der Arbeiter deshalb nicht überflüssig sei, weil noch auf Generationen hinaus, ja bis in die weite Ferne, die von der Socialdemokratie erstrebte Gesellschaftsordnung nicht Platz greifen werde. Wir bedauern, Herrn Richter enttäuschen zu müssen. Wie uns Genosse Verstein mitteilt, ist es ihm nicht gelungen, eine solche Behauptung aufzustellen. Was er gesagt hat, ist vielmehr, „daß seines Erachtens noch auf Generationen hinaus, ja, bis weit in die von der Socialdemokratie erstrebte Gesellschaftsordnung hinein Berufsorganisationen der Arbeiter notwendig sein werden.“

Ein schreiendes Stiefkind des Militarismus.

In der „Kreuz-Zeitung“ legt der Generalmajor a. D. v. Joppelin in einem vier Spalten langen Leitartikel „Ein ernstes Wort für Deutschlands kavalleristische Kriegsbereitschaft“, speziell für Deutschlands kavalleristische Kriegsbereitschaft ein. Der Verfasser bringt weisheitsreiches Zahlenmaterial der in- und aus-ländischen Präsenzstärken, um den Nachweis zu führen, daß bei allen Erhöhungen der deutschen Präsenz durch die Militär-gesetze von 1887, 1890, 1893 und 1897 die Kavallerie höchst stiefmütterlich behandelt worden sei. So habe noch 1897 die Zahl der Kavallerie-Regimenter nur genau ebenso viel betragen wie im Jahre 1872, nämlich 463, erst durch die Gesetze vom 1. April 1897 und 25. März 1899 sei sie auf 482 erhöht worden. Rußland dagegen besitzt nicht weniger als 467 Regimenter und 323 Bataillone, was 700 deutschen Regimenter entspricht. Auch Frankreich zähle nicht weniger als 447 Regimenter. Deutschland sei also zweifellos in der Vermehrung seiner Kavallerie-Formationen bedauerlich weit hinter den Nachbar-mächten zurückgeblieben. Da nun ein Krieg Deutschlands nach zwei Fronten keineswegs zu den historischen Unmöglichkeitkeiten gehöre, sei eine schleunige Vermehrung der deutschen Kavallerie dringendst zu fordern: „Eine Ver-zögerung würde hier eine schwerwiegende Unterlassungs-fünde bedeuten, deren sich weder das Kriegsministerium noch die Vertreter des Volkes schuldig machen dürfen.“

Zu all dem reizenden Verspekulieren, die uns der Land- und Wasser-militarismus eröffnet, ist also eine neue gekommen. Schon ist der Wunschzettel Molochs mit allerhand dringenden Forderungen geschnitten: einer Vermehrung der Infanteriereformationen, der Reu-beauftragung der Artillerie, der Neu-Uniformierung der Mannschaften, einer Vermehrung der Auslandskreuzer, und schon meldet sich un-geändert eine weitere Waffengattung, die Kavallerie, wegen un-verantwortlich stiefmütterlicher Behandlung, der schleunigst ein Ende gemacht werden müsse. Im Schnellschritt müsse nachgeholt werden, was bisher so ungebührlich verabsäumt worden sei. Und diese Kavallerie-Attade auf den Geldbeutel des Volkes darf schon deshalb durchaus nicht leicht genommen werden, weil man ja weiß, daß der Träger der Krone, trotz seiner besannenen Vorliebe für die Marine auch ein ausgesprochener Amateur des ritterlichen Reitersports ist und erst in diesem Jahre wieder durch aufsehenerregende kaval-leristische Rassenattaden eine strategische Auffassung des Wertes und der Verwendbarkeit der Kavallerie bewiesen hat, die auch in breitesten militärischen Kreisen als durchaus antiquiert galt. Warum sollte sich gegebenenfalls die herrschende Parlamentsmehrheit nicht ebenso plöglich zum Evangelium der Kavallerie bekehren, wie sie sich seiner Zeit zum Evangelium des Marinismus bekehrte hat? Das Niesens-besetz von 180 Millionen soll ja durch die Einkünfte des Zoll-wuchers gestopft werden, und schließlich wird auch das Centrum „patriotisch“ genug sein, seinen ohnehin schon halb preisgegebenen Witwen- und Waisenversicherungsschwindel blutenden Herzens dranzugeben.

Die Agrarier aber werden alles aufbieten, um ihre Re-montenaufzucht, die sie schon durch den Pferdegoll profitabler gefalteten, durch die Vergrößerung der Nachfrage noch einträglicher zu gestalten! —

Wangenheim bleibt Präses der Notheidenden. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Wir können zu unsrer großen Freude mit-teilen, daß es gelungen ist, den Abg. Freiherrn v. Wangenheim zu bestimmen, den Vorsitz im Bunde der Landwirte zu behalten. Es wäre auch schade gewesen, wenn der Bund der notheidenden Großgrundbesitzer diesen Vorsitzenden verloren hätte. Denn besser als durch die Person des Vorsitzenden selbst konnte ja der Beweis der Notlage der strohdackelnden Großgrundbesitzer nicht erbracht werden. Einen Besitzer von 707 Hektaren zu finden, der keine Ein-

ommensteuer zahl, weil er aus diesem Gut partout nichts herauswirtschaftete, wie es dem armen Wangenheim passierte, wäre nicht so leicht gewesen. Oder doch? —

Das Präses Epistelattentat wird trotz der Entlassung der Inkrativen Epistelthätigkeit des Rubino von deutschen Hegeblättern doch munter weiter zu fruchtbarisieren versucht. So geniert sich die „*W. in V. 10. 11. 12.*“ nicht, in der Wochen-Rundschau ihrer Sonnabend-Nummer unter schämiger Verdrückung der Beziehungen des „*Attentäters*“ zu der italienischen Polizei zu erklären: „Rubino will zwar keine Mitwisser haben, doch haben Nachforschungen seine Beziehungen zu Anarchisten festgestellt, wie er dem auch selbst kein Hehl daraus macht, Anarchist zu sein.“

Zu der That, daran ist nicht zu denken: Rubino hat Beziehungen zu den Anarchisten unterhalten. Nur waren sie etwas eigenartiger Natur. Mit demselben Recht könnte man von einem Kriminalbeamten erklären, er unterhalte gerichtsnotorisch Beziehungen zu gemeinen Verbrechern, oder von einem Anstaltsgeistlichen, er stehe in zweifelhaften Beziehungen zu Zuchthäusern.

In Wirklichkeit lag die Sache offenbar so: Rubino bezog als Epistel ein geradezu glänzendes Salair von der italienischen Polizei. Durch seine Ungeklärtheit verdrückte er es sowohl mit der italienischen Polizei, die ihm ihre Lodsippenzahl entzog, wie mit den zu bespiegelnden Anarchisten, die ihn als Polizeidiplomanten achteten und ihn auch bereits einmal gehdrig durchbläuten. Rubino glaubte sich nun nach beiden Seiten hin durch seinen Karrenstreich rehabilitieren zu müssen, um auch fernerhin als Lodsippen keine verbrecherische Existenz fristen zu können. Daß diese Kalkulation des verbrecherischen Idioten eine verfehlte war, spielt dabei keine Rolle. Ob die Polizei sich auch künftig seiner annehmen wird, bleibt ja freilich abzuwarten. Das Dium des Lodsippen wird er aber sicher nicht wieder los werden. Hat doch auch bereits der Rechtsanwält Koper, dem er seine Verteidigung übertragen wollte, die Annahme dieses ehrenvollen Antrages mit der Motivierung abgelehnt, daß er überzeugt sei, daß Rubino ein „*gent provocateur*“ sei.

Erwähnt sei, daß das Präses Organ unter belgischen Genossen, der „*Peuple*“, die insame Verdächtigung der Kerikalen Reaktionen, der Socialismus sei die Vorstadt anarchischer Attentate auf getriebene Haupter, mit der humorvollen durchschlagenden Bemerkung abgethan hat, daß jeder Socialist nur wünschen könne, daß König Leopold im Interesse der republikanischen Propaganda das Leben eines Methusalem beschließen sei. —

Zweiterlei Maß.

Ueber eine Verhandlung vor dem Ober-Kriegsgericht in Weh wird und berichtet: Es wird sich mit der Zeit doch wohl herausstellen, daß es notwendig ist, für die Verhandlungen der Kriegsgerichte eine Nachschlagsliteratur, Kompendien der einschlägigen Gesetze und Gebräuche in der Armee zu schaffen, die auf die Art und Weise der Anlagen eine gewisse technische Beeinflussung ausüben würden. Daß das not thut, lehrt folgende Verhandlung. Unter schwerer Anschuldigung stand der Unteroffizier Zichutek der 3. Compagnie des Pionier-Bataillon 20 kürzlich vor dem Kriegsgericht des Gouvernements. Im Manöver, in der Drüunterkunft Amelcourt, soll er mehrere Personen des Soldatenstandes aufgewiegelt haben, den Gehorsam zu verweigern. Das Verbrechen der Aufwiegelung muß mit dem Mindestmaß von 5 Jahren Gefängnis geahndet werden. Der Angeklagte sah mit mehreren Personen in der Wirtschaft und sang, 10 Minuten vor 9 Uhr trat der „*Unteroffizier vom Dienst*“ hinein und bot „*Feierabend*“. Zichutek sagte zu dem Unteroffizier: „*Es ist ja noch Zeit*“, und zu den Wehrbüßen: „*Wir singen noch eins!*“ In diesen Worten lag die Anklage den Dolus für das Verbrechen der „*Aufwiegelung*“. Der Angeklagte stellte die ganze Geschichte als eine harmlose und kameradschaftliche dar. Das Gouvernementsgericht ließ nach Maßgabe der Weisungsaufnahme diese Anklage fallen und verurteilte den Zichutek wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt, Untergebene zum Ungehorsam verleitet zu haben, zu sechs Wochen Mittelarrest.

Gegen diese mildere Auffassung legte der Gerichtsherr Berufung ein mit der Begründung, daß im Sinne der Anklage entschieden werden müsse.

Infolge der heutigen Weisungsaufnahme kam der Anklagevertreter zu dem Ergebnis, daß der Verurteilung des Gerichtsherrn nicht Folge zu geben sei. Aufwiegelung liege nicht vor, ebensowenig das Vergehen, wegen dessen die Verurteilung erfolgt sei. Vielmehr liege hier eine durch Drohung erschwerte Achtungsverletzung, nach § 80 des Militär-Strafgesetzbuches vor. Sie sei gegeben in den verschiedenen Anweisungen des Angeklagten gegenüber dem Unteroffizier vom Dienst.

Das Ober-Kriegsgericht entschied, daß es der Ansicht sei, daß die Voraussetzungen des § 100 der Anklageverfügung nicht zutreffen, von einer Verurteilung wegen Anstiftung konnte nicht die Rede sein. Auch eine Achtungsverletzung liege nicht vor, da der Unteroffizier vom Dienst in dieser Eigenschaft nicht Vorgesetzter der Unteroffiziere sei, in der Garnison ebensowenig wie im Manöver. Die Allerhöchste Kabinettsorder vom 6. Oktober 1862 schreibe vor, daß er Vorgesetzter der Gemeinen sei, aber eine spezielle Vorgesetzten-Eigenschaft gegenüber den Unteroffizieren sei bislang keine Bestimmung erlassen. Das Ober-Kriegsgericht spreche daher den Angeklagten von der Anklage der Aufwiegelung frei. Das höchst unangehörige Benehmen desselben sei disziplinarisch zu ahnden, eine solche Strafe auszusprechen, sei nicht Sache des Kriegsgerichts.

Kürzlich wurden zwei Gemeine wegen eines ganz ähnlichen Delikts auf Grund des Keuterei-Paragrafen zu der ungeheuerlichen Strafe von 11 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Und hier wird ein Unteroffizier freigesprochen! Welche Logik! Nach gemeinem Laienverstand müßte eigentlich ein Unteroffizier, der Untergebene zur Gehorsamsverweigerung gegen einen Vorgesetzten auffordert, sie also kraft seiner Autorität zu einem so ungeheuer schwer zu ahnenden Vergehen aufreizt, schwerer bestraft werden, als ein Gemeiner! Wie der vorliegende Fall beweist, kann indes auch ein Kriegsgericht einmal einer gemäßigten Auffassung zuneigen, sofern es sich nicht um die Aufhebung eines Soldaten gegen seinen Vorgesetzten handelt.

Bei der Stadtratswahl in Köln, die am Montag und Dienstag vor sich ging, hat das Centrum zum erstenmal Freichte des neuen Wahlrechts-Gesetzes eingeholt, des Gesetzes, das mit Recht als ein Jugendstünd der preussischen Regierung an die Centrumpartei herantritt. Dem Centrum war es bei der früheren Eintheilung der drei Wählerklassen in katholischen Rheinland auch dort, wo die Katholiken hinsichtlich der Bevölkerungszahl weitans das Uebergewicht hatten, nahezu unmöglich, in den städtischen Gemeinderäten die Mehrheit zu erlangen. Von den großen katholischen Städten hatte es nur in Aachen, und von den kleineren unres. Wissen nur in Neuz in Stadtratsordnungs-Stollegium die Mehrheit. Die zweite Klasse galt als unbestimmtes Verstum der „*Liberale*“. Diesmal erlang nun das Centrum mit einer Mehrheit von 100 bis 130 Stimmen bei einer Beteiligung von 4110 Wählern, d. h. 78 Proz. der Wahlberechtigten, den Sieg über die Liberalen. Im Kölner Stadtrat stehen den 25 Liberalen nun 20 Ultramontane gegenüber. Dieser Sieg in der zweiten Klasse hat geschlo, daß es mit dem neuen Gesetz dem Centrum möglich ist, in Köln, dem Sitz seines Generalsekretärs, die Stadtratsmehrheit zu erlangen. Da ihm für einige Zeit die dritte Klasse noch sicher ist. Daß es sie nicht mehr lange behält, dafür bürgt der Fortschritt, den unsre Kölner Parteigenossen im vorigen Jahre bei den Stadtverordneten-Wahlen gemacht haben.

Der echt ultramontane Wahltrieb, den das Kölner Centrum kürzlich unter der Führung des Reichstags-Abgeordneten und Kölner Stadtverordneten Trimborn ausübte, hat den gewünschten Erfolg gehabt. Am die Wegweiser, die dieselben in der zweiten Klasse wählen, für sich zu gewinnen, hatten die Kölner Centrum-

Stadtverordneten unter Trimborns Leitung für eine Resolution zu Gunsten der Oeffnung der Grenze für die Schlachtvieh-Einfuhr gestimmt, trotz der sonst so lebensmittelkauterischen Haltung des Centrums. —

Die Blüten der Versöhnung. Aus Nord-Schleswig schreibt man uns: Es dürfte vielleicht weitere Kreise interessieren, in welcher Weise die nord-schleswighischen Behörden die vielbesprochene Versöhnung zwischen Deutschland und Dänemark in Grenzverehrung zu fördern suchen. Unlängst wurde an einer bauerlichen Bildungsanstalt im südlichen Dänemark ein Fest mit Vorträgen und andrem geistig unterhaltendem Stoff gefeiert, an dem auch etliche Bewohner aus den nächsten Ortschaften diesseits der Grenze teilnahmen. Merkwürdigerweise scheint die sonst so rührige Polizei von diesem für das Bestehen des preussischen Staates hochgefährlichen Treiben erst nachträglich Wind bekommen zu haben. Somit haben nämlich in solchen Fällen stets 3—4 preussische Gendarmen an den Uebergängen über die Königsau Posten genommen, welche die Namen derjenigen buchten, die den Mut haben, trotz dieser Grenzsperrre nach drüben zu gehen, um einer Recitation eines dänischen Schauspielers oder gar sich einen Vortrag über ein volkswirtschaftliches Thema anzuhören. Seit der köllischen Aera richtet die Sperrre sich nämlich nicht nur gegen die Tubertulose und die Maul- und Klauenpeuche dänischer Ochsen, sondern auch gegen jedes Zeichen dänischer Kultur, welches sich ereignet, nicht die Königsau als geistige Völkerstraße respektieren zu wollen. Es gelang jedoch nachträglich, zwei der Teilnehmer zu entdecken. Der Amtsborscher Winter v. Adlersstügel zu Scherrebek ließ die beiden preussischen Staatsbürger unter Androhung einer Geldstrafe von 30 Mark bezw. entsprechender Haft im Falle unentschuldigter Ausbleibens vor sich kommen und nahm eine protokolllarische Vernehmung vor: Ob sie an dem Schulfest teilgenommen? Wie viele Stunden sie hätten? Wo dieselben künftig konditionieren würden? Ob die Vorgesagten an dem betreffenden Tage über die Grenze zum Fest gegangen wären? u. Die Frucht der bösen That zeigte sich alsbald. Dem einen, dem Hofbesitzer Truels Veier zu Wangsbo bei Bröns, wurden zwei seiner Knechte ohne weiteres fortgewiesen, d. h. es wurde ihnen arbeitsgestellt, ausgewiesen zu werden oder bei einem andren Prinzipal Arbeit zu suchen. Die Knechte sind beide heimatlose Optantenkinder und mußten deshalb gehorchen. —

„*Nichtet Euch nach meinen Worten, nicht nach meinen Thaten!*“ München, 19. November. (Eig. Ber.). „*Der Arbeiter*“, ein in München erscheinendes katholisches Wochenblatt, verkündet in jeder Nummer seinen zahlreichen Lesern, wie es Pflicht eines jeden christlichen Mannes ist, gegen alles zu kämpfen, was jüdisch ist und von Juden kommt. In dem Verlage dieses vortrefflichen Organs erscheint gegenwärtig ein 50 Lieferungen umfassender Stolportage-Roman: „*Im Feiden der Jakobinerkriege*“. Kürzlich wurden Probehefte dieses Romanwerkes in einem katholischen Verein verteilt, wo sie aber nicht die erwartete Aufnahme fanden. Den Festen war nämlich die Melamedeilage eines großen israelitischen Versandgeschäfts beigefügt, und das erregte den heftigsten christlichen Zorn der katholischen Männer, deren geistige Nahrung „*Der Arbeiter*“ liefert. Es kam zu einem heftigen Protest gegen den „*Schwindel*“, der mit dem christlichen Volke getrieben wird. In der letzten Nummer des „*Arbeiters*“ findet man übrigens auch folgende Leistung:

„Die Socialdemokratie benötigt, dank ihrer ausgebreiteten Organisation, eine große Zahl von Beamten, Redakteuren, Schriftstellern und Rednern. Diese Stellen, die alle nicht viel Arbeit, aber ein hohes Einkommen mit sich bringen, gehen immer mehr in die Hände jüdischer Doktoren und verfrachter Studenten über, während die große Masse der Arbeiter der geführte, besser gesagt verführte Jähler bleibt und sich nur als Versammlungsteilnehmer, Zeitungs- und Broschürenkäufer, sowie als Stimmwähler bei Wahlen betätigen darf.“

Herangetrieben des „*Arbeiters*“ ist der katholische Geistliche Benefiziat Huber. Der Herr hat die ihn wahrscheinlich zu sehr anstrengende Tätigkeit als Seelsorger an den Nagel gehängt und bringt sich als Verleger katholischer Arbeiterliteratur nicht schlecht durch dieses irdische Jammerthal. Und da sein Blatt in zahlreichen katholischen Arbeitervereinen Süddeutschlands obligatorisch eingeführt ist, so nähert sich der wädere Seelenhirte buchstäblich von Arbeitergroßden. Woraus er wahrscheinlich für sich die Berechtigung ableitet, andere Leute vorzumwerfen, daß sie „*mit einem ausgeprägten guten Spürsinn fürs Geschäftemachen sich überall dort ansetzen, wo es fette Nahrung giebt.*“

Ausland.

Zur Politik der Fabier-Gesellschaft.

London, 19. November.

Die laufende Monatsnummer des Organs der Fabier-Gesellschaft ist eine der interessantesten Nummern, die je erschienen sind. Neben einem sehr sachlichen Bericht des Genossen Ed. Verstein über den Münchener Parteitag enthält sie vier Resolutionen, die von den Fabiern zum Internationalen Socialistischen Kongress 1903 an das Brüsseler Bureau gefandt wurden. Die Resolutionen lauten:

1. **Obligate Schiedsgerichte.** Da Streiks und Aussperrungen viel Leiden über die Arbeiter, besonders über die Frauen und Kinder bringen, ebenso über andere Personen, die indirekt ihres Lebensunterhaltes beraubt werden; da sie auch die Industrie durch die Vergendung der Produktivkräfte schädigen, so verurteilt der Kongress diese Methoden zum Ausgleich industrieller Konflikte als barbarisch und veraltet; an Stelle dieser Methoden empfiehlt er den Arbeitern, sich zu vereinigen und ihre politische Macht zu benutzen, um ihre Lage zu verbessern durch die Gesetzgebung und besonders durch die Einrichtung von obligaten Schiedsgerichten, zusammengesetzt aus einer gleichen Anzahl von Arbeitgeberern und Arbeitnehmern, wie sie bereits in Nordeuropa und Neuländwales existieren — in Ländern, wo die organisierten Arbeiter seit mehreren Jahren einen großen Anteil an der Gestaltung der Schutzgesetzgebung nehmen.“

2. **Der gesetzliche Minimallohn** Um die Herabsetzung des Lohnes und der Lebenshaltung, die die Konkurrenz in Zeiten des Geschäfts Niederganges mit sich bringt, zu vermeiden, empfiehlt der Kongress den Arbeitern, an dem Grundtag des Minimallohn festzuhalten und legt ihnen ans Herz, sich zu bemühen, diesem Grundsatz die gesetzliche Anerkennung zu verschaffen, wie dies in Victoria durch die Lohngesetz-Behörden geschieht, oder durch formelle Uebereinkunft mit den Arbeitgebern, wie sie die starken Trades Unions in England abschließen, oder bei Gemeinde- und Staatsunternehmungen durch die Annahme von Resolutionen und Regulierungen durch die betreffenden Behörden.“

3. **Gewerkschaften und Politik.** Der Kongress giebt seiner Genehmigung darüber Ausdruck, daß sich bei den Trades Unions die Reizung in wachsendem Maße zeigt, mit den Socialisten in der Tagespolitik zusammen zu arbeiten; der Kongress erklärt die größtmögliche Freundschaft gegenüber allen Organisationen der Arbeiterklasse. Da aber in vielen Fällen reaktionäre Trades Unions-Kandidaten aufgestellt wurden, so legt es der Kongress allen socialistischen Körperschaften ans Herz, daß es wichtig sei, ihre besondere socialistische Politik zu wahren und ihre socialistischen Organisationen intakt zu erhalten.“

Die vierte Resolution betrifft die Uebernahme des Spirituosenhandels durch den Staat oder die Gemeinde. —

Schweiz.

Eigenschaftliche Volksabstimmung.

Bürli, 20. November. (Eig. Ber.) Am nächsten Sonntag, den 23. d. M., findet in der Schweiz eine Volksabstimmung über die

Aufnahme eines Zusatzartikels in die Bundesverfassung statt, der folgenden Wortlaut hat: „Den Kantonen werden zur Unterstützung in der Erfüllung der ihnen auf dem Gebiete des Primarunterrichts obliegenden Pflichten Beiträge geleistet. Das Nähere bestimmt das Gesetz.“ Die Organisation, Leitung und Beaufsichtigung des Primarunterrichts bleibt Sache der Kantone, vorbehalten die Bestimmungen des Artikel 27.“

Es handelt sich also um die Schaffung der Verfassungsmäßigen Grundlage zur Unterstützung der Volksschule durch den Bund, der seit Jahren die Agrarier mit vollen Händen für alle möglichen Zwecke unterstützt. Für die Subventionierung der Volksschule ist eine Summe von ca. 1 1/2 Millionen Frank in Aussicht genommen. Offene Disposition gegen den vorgeschlagenen Artikel wird so gut wie nicht gemacht. Dagegen driften zahlreiche konservative und Ultramontane democh dagegen stimmen. Inzwischen ist die Annahme der Vorlage, für die auch die socialdemokratische Partei eintritt, sicher zu erwarten. —

Spanien.

Die Kammer lehnte am Freitag mit 161 gegen 118 Stimmen ein von allen Minderheitsparteien beantragtes Tadelvotum gegen die Regierung ab. Vor der Abstimmung hatte der Republikaner Levrour sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß in La Linea acht Arbeiter, die einen Soldaten getötet hatten, vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden seien, während ein Carabiner, der einen Arbeiter getötet hatte, straflos ausgegangen sei.

Vom Sonnabend wird gemeldet: Ungeachtet der für die Regierung günstigen Abstimmung in der gestrigen Sitzung der Kammer nimmt man an, daß die gegen die Politik der Regierung gerichtete Debatte sich heute fortsetzen werde, an der, wie es heißt, sich insbesondere Silvela beteiligen wolle. — Der Schluß der gestrigen Sitzung war sehr stürmisch. Rocebal beschwor Canalejas ihn zu unterstützen, damit die liberale Politik weggefegt würde. Die Einbringung eines Antrages, worin ein Tadel gegen die Regierung ausgesprochen wird, entfesselte einen wahrhaften Sturm. Es wurden Rufe und Beleidigungen laut. Dem Präsidenten war es nicht möglich, die Ruhe wieder herzustellen. — Nach der Sitzung hatten die Minister eine Besprechung. —

England.

Ein Briefwechsel zwischen Botha und Chamberlain.

Unter den am Freitag dem Parlament vorgelegten antischen Schriftstücken befindet sich auch ein Briefwechsel zwischen Chamberlain und Botha. Chamberlain schrieb u. a. an Botha:

Niemand beklage mehr als die englische Regierung die hohe Sterblichkeit in den Konzentrationslagern, es sei aber kein Mittel, das Geld und Wissenschaft bieten konnte, gepart worden, um die Sterblichkeit herabzusetzen. Chamberlain erwähnt sodann, daß große Summen aus Transvaal seitens der Republik während des Krieges nach Europa geschickt seien, und sagt, die Regierung wünsche nicht die Frage aufzurollen, wie das Geld ausgegeben sei, soweit es rechtmäßig verwendet sei, aber zweifellos sei ein großer Ueberschuß vorhanden, der berechtigtweise der Reichsregierung als der Nachfolgerin der früheren Republik zukomme, und den sie dem Unterstützungsfonds hinzuzufügen möchte. Er, Chamberlain, hoffe, daß Botha ihn darin unterstützen werde, die Personen ausfindig zu machen, denen das Geld anvertraut worden sei.

Das Antwortschreiben Bothas führt aus: Bis zu der Rede Chamberlains vom 5. d. M. hätten die Voeten immer angenommen, die drei Millionen seien zu einer teilweisen Entschädigung für Kriegsverluste bestimmt; das sei auch Wilners Anschauung gewesen, wie aus dessen Depesche vom 11. Juni hervorgehe, und unter diesen Umständen sei der Anruf der Generale veröffentlicht worden. Botha erwähnt dann in seinem Antwortschreiben die Erklärung Chamberlains, die Bewilligung der drei Millionen stehe ohne Beispiel in der Geschichte da, und sagt, auch alle andren Umstände hätten kein Beispiel in der Geschichte. Die Hergabe der drei Millionen sei eine der Bedingungen für die Niederlegung der Waffen gewesen. Von nach Europa geschickten Geldbeiträgen sei ihm — Botha — nichts bekannt; wenn es solche Geldbeträge aber geben sollte, so würde er sich sehr freuen, wenn sie für die von Chamberlain erwähnten Zwecke verwendet würden. —

Dänemark.

Der Eid in der Strafrechtspflege. Nachdem das Folketing am 15. November mit 42 gegen 31 Stimmen beschlossen hatte, den Eid in der bürgerlichen Rechtspflege abzuschaffen und durch eine Erklärung aus Ehre und Gewissen zu ersetzen, hat das Folketing am Dienstag dieselbe Reform für die Strafrechtspflege mit 47 gegen 43 Stimmen abgelehnt und dafür einen Antrag angenommen, wonach es jedem Zeugen freigestellt sein soll, wenn es seine religiöse Auffassung erfordert, den Eid zu verweigern. Wahrscheinlich wird dieser Beschluß bei der dritten Lesung der Gerichtsreform als unhaltbar erlaunt werden. Ein Vorschlag des Justizministers, nur solche Personen, die einer Religionsgemeinschaft angehören, die den Eid verbietet oder die überhaupt keinen religiösen Glauben haben, von der Eidesleistung zu entbinden, erhielt nur 22 Stimmen. Auch in einigen andren Punkten wurde der Justizminister mit großer Mehrheit überstimmt. Die zweite Lesung der Gerichtsreform ist beendet. —

Barbarische Rechtspflege. Ein Regermädchen auf St. Tomas wurde vom dortigen Unter- und Obergericht wegen Entwendung von einigen Gegenständen im Werte von kaum einem Dollar zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, und dieses Urteil ist am 18. November d. J. vom höchsten Gericht in Kopenhagen bestätigt worden. Die Verurteilte ist mehreremal vorbestraft und verbißt gegenwärtig eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren wegen Diebstahls, welches Verbrechen auch der Hauptgrund ihrer früheren Verurteilungen war. Das jetzt gefällte Urteil entspricht durchaus den barbarischen westindischen Strafgesetzen. —

Aus Industrie und Handel.

Das Syndikatselend in der Eisenindustrie. In der großindustriellen rheinischen Presse wird noch immer in den schmerzvollsten Tönen über die Haltung der Westfälischen Stahlwerke geklagt, die durch ihre Beteiligungsanträge die Verlängerung des nährlichen Egerländer Roheisen-Syndikats in Frage stelle und dadurch die Lage der Eisenindustrie noch verzweifelter gestalte. Gegenüber diesen wehleidigen Beschwern ist ein Urteil von Interesse, das dieser Tage der sachmännliche Düsseldorf-Verichterstatter der nichts weniger als „*Artellensindischen*“ Fachzeitung „*Industrie*“ über die schädigende Rückwirkung der Roheisen-Syndikats und vor allem des Halbzeugverbandes auf die gesamte Eisenindustrie fällt. Es heißt darin:

„Gewiß weiß man, daß die großen Hütten die Ausfuhr nicht entbehren können, und daß dabei in der Regel mit unlohnenden Preisen gerechnet werden muß. Aber wohl nie ist das in solchem Umfange und in so fühlbarer Weise auf Kosten des Inlandes geschehen, wie seit längerer Zeit, und dieses unerträgliche Verhältnis gereicht den abhängigen Verbrauchern zum Verderben. ... Wir sind keine Gegner guter und maßvoll geleiteter Verbände. Wenn aber Verbände, wie vor zwei Jahren das Roheisen-Syndikat und von Anfang an der Halbzeugverband, eine solche Haltung einnehmen, daß die abhängigen Verbraucher dabei nicht leben können und schließlich zu Grunde gehen müssen, so kann man einen Nutzen solcher Verbände nicht mehr anerkennen, sondern sie werden dann ein Krebsgeschwür für die Industrie. Man sollte nicht vergessen, daß die feinsten Erzeugnisse für jede Industrie, für Land und Leute, für alle Gewerbe die Hauptsache bilden, nicht aber die Rohstoffe. In den letzten Jahren ist dieser Grundstoff aber auf den Kopf gestellt worden. Wenn die Rohstoffe“

Seubände und besonders der Halbzeugverband nicht bestände, so würden wir zweifellos heute ganz andre Verhältnisse und sehr wahrscheinlich nicht das große Elend in der Eisenindustrie haben, unter welchem diese jetzt so schwer leidet. Die Verhältnisse würden sich leichter und in natürlicher Weise lösen und regeln, während jetzt durch den Zwang und Druck der Schmelze ein ganz unnatürlicher und deshalb ungesunder Zustand gewaltig aufrechterhalten wird. Wir verweisen nur auf das ganz unhaltbare und unglückliche Verhältnis zwischen Stabeisen und Halbzeug. Bestände heute der Halbzeugverband nicht, so würden die Stahlwerke sich wohl halten, Halbzeug zu so niedrigen Preisen ins Ausland zu werfen, wenn sie im Inlande nicht durch hohe Preise sich schadlos halten könnten, sondern in den schlechtesten Zeiten vielleicht noch Geld daran verlieren könnten. So unterliegt es gar keinem Zweifel, daß das Verhältnis zwischen Rohstoffen und fertigen Erzeugnissen ohne die Verbände im Inlande ein natürlicheres und gesünderes werden würde.

Bergwerke und Hütten im Jahre 1901. Im vierten Vierteljahrsbericht zur Statistik des Deutschen Reichs, Jahrgang 1902, veröffentlicht das kaiserliche Statistische Amt die endgültigen Nachweisungen über die Bergwerke, Salinen und Hütten im Deutschen Reich und in Luxemburg für das Jahr 1901. Bei den Haupterzeugnissen der Montanindustrie stellen sich im Vergleich zum Vorjahr Menge und Wert der Erzeugung wie folgt:

Bei den folgenden Erzeugnissen	Betrag			
	die Menge der Gewinnung		der Wert der Gewinnung	
	1901 Tonnen	1900 Tonnen	1901 1000 M.	1900 1000 M.
Steinlohlen	108 530 441	109 290 287	1 015 254	966 005
Braunlohlen	44 479 070	40 498 019	110 280	98 497
Eisenerze	16 570 152	18 064 204	71 099	77 028
Eisenerze	647 496	639 215	21 502	25 753
Roheisen aller Art	7 880 087	8 020 540	491 774	551 140
darunter:				
Rohstahl zur Gießerei	1 492 017	1 373 132	98 080	94 746
Rohstahl zur Eisenerzeugung	5 401 140	5 983 044	329 301	376 777
Rohstahl zur Schweißeisenerzeugung	927 281	1 069 152	58 007	72 554
Schmelzschrott	1 513 417	1 796 333	372 001	348 614
Schweißschrott und Schweißschlacke zum Verkauf	35 907	69 274	8 498	8 840
Fertige Schweißschlackenfabrikate	786 874	946 838	110 404	170 481
Fertige Schweißschlackenfabrikate zum Verkauf	1 618 286	1 530 009	145 009	164 620
Fertige Flußeisenfabrikate	4 562 291	4 825 587	648 154	798 415

Elektrische Licht- und Kraftanlagen, Aktiengesellschaft. Berlin. In der gestrigen Aufsichtsratsitzung wurde der Abschluß des am 30. September abgelaufenen Geschäftsjahres vorgelegt, der einen Reingewinn von 577 416 M. gegen 1 194 092 M. im Vorjahr anzeigt. Der auf den 10. Dezember einberufene Generalversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 3 Proz. (i. V. 5 Proz.) unter Vortrag von 101 300 M. (i. V. 144 125 M.) auf neue Rechnung vorgelegt werden. Für den zu Buche stehenden Betrag an Aktien der Firma Siemens und Halske, als deren Trustgesellschaft in gewissem Sinne das obige Unternehmen betrachtet werden kann, ist keine Dividende mit in Ansatz gebracht. Sollte die Aktiengesellschaft Siemens und Halske für das abgelaufene Jahr eine Dividende zur Verteilung bringen, wird dieselbe dem neuen Geschäftsjahre zu gute kommen.

Terrorismus des Kohlenhandels. In den preussischen Fabrikinspektoren-Berichten für 1901 findet sich aus dem Regierungsbezirk Westfalen folgende Mitteilung: „Feuerungsmaterial wird von 20 Firmen an die Arbeiter zum Selbstkostenpreis abgegeben. In einem Falle wurde das Kohlenhandelsbillet dagegen vorstellig mit dem Hinweis, daß die bezogenen Kohlen nur zu Betriebszwecken bestimmt seien. Der Einspruch wurde jedoch nicht aufrechterhalten. Die Abgabe von Feuerungsmaterial (Braunkohlen und Steinkohl) bedeutet eine große Ersparnis für die Arbeiter, da sich der Preis der Briquets in manchen Fällen auf etwa 1 M. für 100 Kilogramm stellt, während der Preis des Steinkohlens 1,50 M. beträgt.“

Diese Artroganz des Kohlenhandels ist unerträglich. Aber was soll man dazu sagen, wenn der Staat als Kohlenproduzent seinen Abnehmern gegenüber die gleichen Praktiken übt? Auch dazu liefern die Gewerbe-Inspektoren-Berichte Material. So heißt es in dem Berichte des preussischen Aufsichtsbekanntmachung für 1900: „In verschiedenen Fabriken werden den Arbeitern Kohlen zu den Selbstkosten verabreicht, was namentlich bei den hohen Kohlenpreisen des Berichtsjahres zu begrüßen war. Gelegenheit der Revisionen wurde nur aber in einer Fabrik bestritten, daß laut Lieferungsbedingungen königlich preussischer Kohlenwerke die Fabriken keine Kohlen mehr an ihre Arbeiter abgeben dürfen.“ Das ist preussische Sozialpolitik. Bei dieser Ueberzeugung mit den Syndikaten erklärt sich auch die Abneigung der preussischen Regierung gegen ein energisches Eingreifen in die Syndikatswirtschaft.

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

Der Kampf gegen den Arbeitsnachweis der Tischlerinnung und Holzschuhmacher

Beschäftigte am Freitagabend wieder eine Vertrauensmänner-Versammlung des Holzarbeiter-Verbandes. Glocke führte in seinem Referat aus: Bekanntlich habe die letzte Generalversammlung der Holzarbeiter den vom Innungsvorstand gemachten Vorschlag betreffend Errichtung eines auf paritätischer Grundlage beruhenden Arbeitsnachweises mit der Bedingung angenommen, daß der § 6 die Forderung enthalte, den nach einer gesperrten Werkstatt zu vermittelnden Arbeitern von den dortigen Differenzen Kenntnis zu geben. Von diesem Beschlusse seien die Meister durch die Ortsverwaltung des Verbandes rechtzeitig unterrichtet worden indem letztere gleichzeitig der Hoffnung auf Verschärfung Ausdruck gab. Da jedoch die Arbeitgeber bis jetzt eine endgültige Beschließung in dieser Sache unterlassen haben, so seien die Vertrauensleute überseits gezwungen, zu der Angelegenheit nochmals Stellung zu nehmen. Nach eingehender Debatte wurde beschloffen, der demnächst stattfindenden Generalversammlung folgende Vorschläge der Ortsverwaltung zur Annahme zu empfehlen:

1. Falls die Arbeitgeber heute noch auf dem Standpunkt stehen, den paritätischen Arbeitsnachweis auf Grund ihrer, der vorigen Generalversammlung vorgelegten Bedingungen einzuführen, dann diesen Bedingungen zuzustimmen.

2. Sollten die Arbeitgeber jedoch jetzt wieder auf der zwanzeiwelben Benutzung des Innungsnachweises sowie der Weiterführung der Entlassungsscheine bestehen, so wird der Kampf wie bisher weitergeführt. In diesem Falle wird die Dauer der Unterweisung sowohl für ledige als für verheiratete Mitglieder auf 10 Wochen mit achtstündiger Stundenzahl bemessen, während die bisherigen Unterweisungssätze in der Höhe von 10,50 resp. 13,00 M. pro Woche bestehen bleiben.

3. Falls nun die Arbeitgeber den paritätischen Nachweis nicht wollen, dabei aber auf der zwanzeiwelben Benutzung des Innungsnachweises und der Entlassungsscheine verharren, dann den Kampf in der bisherigen Form abbrechen, weil Verantwortl. Redakteur: Carl Veid in Berlin. Anwesend: verantwortl. Redakteur: Carl Veid in Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsgesellschaft u. Verlagsgesellschaft

das eigentliche Kampfobjekt dann nicht mehr vorhanden ist. Jedoch soll der Innungsnachweis nach wie vor gemieden werden. Im aber der zu erwartenden Arbeitslosigkeit den schlimmsten Einfluß zu nehmen, ist eine Arbeitslosen-Unterstützung aus lokalen Mitteln auf die Dauer von 6 Wochen einzuführen, und zwar nach folgenden Sätzen: Bei einer Verbandszugehörigkeit von 1/3 Jahr = 5 M., von 1 Jahr = 6 M., von 2 Jahren = 7 M., von 3 Jahren = 8 M., von 4 Jahren = 9 M. und von 5 Jahren = 10 M. pro Woche.

Es wurde allgemein die Ansicht vertreten, daß die Generalversammlung diesen Vorschlägen unter den obwaltenden Umständen zustimmen dürfte. Sodann verlas der Arbeitsvermittler Naah noch die Statistik der diesjährigen lokalen Arbeitslosigkeit. Demnach waren 1278 Kollegen in 61 Betrieben in den Ausland getreten. In 47 Betrieben handelte es sich um die Abwehr von Lohnreduktionen, in den übrigen dagegen um die „Scheingehälter“. Von diesen Streiks endeten 30 erfolglos, 8 mit teilweisem Erfolg und 23 mit vollem Erfolg. Neben der 140 000 M. betragenden Arbeitslosen-Unterstützung verursachten die Streiks noch eine Ausgabe von 58 134 M.

Die Arbeiter des städtischen Vieh- und Schlachthofes haben am Mittwoch beschloffen, der Behörde folgende Forderungen einzubringen: 1. Gänzliche Abschaffung der Recordarbeit. 2. Schleunigste Errichtung eines Arbeiter-Ausschusses. 3. Einen Anfangslohn von 25 M. die Woche für alle auf dem städtischen Vieh- und Schlachthofe beschäftigten Arbeiter, der nach fünf Jahren auf 27 M. steigt. — Zur Begründung dieses Vorgehens wurde angeführt: Im Frühjahr dieses Jahres hätten die Vieh- und Schlachthof-Arbeiter Eingaben an die zuständigen Behörden wegen Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen gerichtet, seien verschiedene Male, unter anderem im Juni dieses Jahres, vorstellig geworden. Auf alle Eingaben um sei jedoch bisher keine Antwort erfolgt. Ein Arbeiterausgang bestehe nicht. Die Direktion habe auf Vorstelligung erwidert, daß sie in dieser Sache nichts thun könne, die Arbeiter müßten sich direkt an den Magistrat wenden. Die Arbeiter erklärten nun, obgleich sich die Stadtverordneten-Versammlung bereits im vorigen Jahre sympathisch über die Errichtung von Arbeiter-Ausschüssen für städtische Arbeiter ausgesprochen, und der in derselben Versammlung anwesende Magistratskommissar die Erklärung abgegeben habe, daß der Magistrat bereit sei, da, wo ein Bedürfnis und ein Wunsch laut werde, Ausschüsse gebildet werden sollten, sei trotz aller Bitten und Vorstellungen noch kein Ausschuss für die Vieh- und Schlachthof-Arbeiter errichtet worden. Alles, was die Arbeiter erreicht hätten, sei: die Direktion habe eine Erhöhung des Tagelohnes um 15 Pf. in Aussicht gestellt.

Deutsches Reich.

Der Weberstreik in Weerone.

Ueber einen neuerdings gemachten Einigungsvorschlag berichtet die „Sächs. Arb.-Ztg.“:

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters hat am Donnerstag im Rathaus eine Verhandlung zwischen Vertretern der Vereinigung mechanischer Webereien und Vertretern der ausländischen Fabrikweber stattgefunden. Die mehrstündige Aussprache hat dazu geführt, daß sich die Parteien vorläufig auf folgende Bedingungen einigten, daß

1. die Fabrikanten die schriftliche bindende Zusage erteilen, daß gegenüber den vor Ausbruch des Streiks gezahlten Löhnen weder jetzt noch später eine Lohnreduktion vorgenommen werde;
2. die Fabrikanten alle diejenigen Löhne, die hinter den Sätzen des sofort extant zu bewilligenden Mindestlohnartikels vom 10. Oktober 1902 zurückbleiben, sofort auf die Mindestlohn-Tariffsätze hinaufziehen und sie nie wieder unter den Mindestlohn-Tariff herabsenken.

Die Vertreter der mechanischen Webereien haben die Bedingungen ausdrücklich unter der Vorbedingung gebilligt und angenommen, daß spätestens Montag, den 24. November die Arbeit wieder aufgenommen werde. Die anwesenden Vertreter der Arbeiter haben erklärt, diese Bedingungen ihren Kollegen beiführend mitzuteilen zu wollen. Die weiteren auf die einzelnen Betriebe Bezug habenden Wünsche der Arbeiter wollen die Fabrikanten nach Aufnahme der Arbeit regeln.

Russland.

Von der amerikanischen Bergarbeiter-Bewegung. Aus Seranton, 22. November, wird gemeldet: Die Vergleute sind mit den Vergewaltigungen übergegangen, eine Verlegung der Streitigkeiten unabhängig von der am Veranlassung Roosevelt zu stande gekommenen Kommission zu verurteilen. Die Grundlage für die Verhandlungen sollen ungefähr folgende Vorschläge bilden: Lohn-erhöhung um 10 Proz., Reinhaltung der Arbeitsplätze sowie der Abschluß von die Betriebsverhältnisse ordnenden Vereinbarungen zwischen den Vergleuten und den Arbeitgebern.

Sociales.

Zum Kostoder Streitposten-Verbot.

Zum erstenmal ist jetzt das Kostoder Streitposten-Verbot vor Gericht behandelt worden. Der Maurer-Gewerkschaft soll einen zugerechneten Maurer Diebstahl bestrafen und deshalb wurde ihm auf Grund der ungesetzlichen Verordnung eine Polizeistraf von 20 M. auferlegt. Gewerkschaften beantragte gerichtliche Entscheidung. Die Verhandlung endete damit, daß beschloffen wurde, erst den Diebstahl als Zeugen zu haben. Es ist zu vermuten, daß man, falls der zur Zeit unauffindbare Diebstahl, der selbst die Anzeige erstattet hat, vernommen werden kann und sich für bestraft erklärt, eine Verurteilung zwar nicht auf Grund der ungesetzlichen Verordnung, aber vielleicht wegen der Belästigung auf Grund des § 300 verurteilt wird.

Aus der Verhandlung ist aber wichtig, daß der Amtsanwalt, wie die Mecklenburgerische Volkszeitung berichtet, die Verordnung der Kostoder Polizei für ungesetzlich erklärte. Allerdings erwiderte er sich selber als nicht genügend orientiert, indem er weiter behauptete, es bedürfe einer solchen Verordnung nicht, da das Streitpostenverbot oder doch wenigstens das Anreden des angekommenen Maurers schon gegen § 300 verstoße. Der Maurer Diebstahl, so begründete er seine Ansicht, sei von Gewerkschaften nicht angeordnet worden als Person, sondern — als Maurer. Hierin liege eine Belästigung, die sich gegen den ganzen Stand der Maurer richte. Jeder müsse sagen, daß es kein Rechtszustand ist, wenn in solcher Weise die Angehörigen eines bestimmten Standes von jedem angeordnet werden können; bei dem Aufhauer müsse hierdurch unbedingt ein Gefühl des Unbehagens erweckt werden, weil er annehmen könne, daß es nicht bloß den Maurern, sondern bei anderer Gelegenheit auch ihm so ergehen könne. In dem Streitpostenverbot liegt deshalb eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Ruhe und ist daher der Angeklagte zu verurteilen!

Leider hat die Erziehung gefehlt, daß man bei der Rechtsprechung zum Konstitutionsrecht nicht sagen darf, solche Wortausdrücke finden bei den höheren Gerichten kein Verständnis. Der sogenannte natürliche Menschenverstand verlagert eben gegenüber dem Juristenverstand, besonders wenn Arbeiter im Kampfe um ihr Recht zu beurteilen sind.

Uebertreibungen der Gesundheitspolizei.

Der Belästigung der Granulose, einer ansteckenden Augenkrankheit, soll eine Polizeiverordnung dienen, die vom Regierungs-Präsidenten zu Gumbinnen erlassen worden ist. Danach haben sich sowohl die mit dieser Krankheit behafteten, wie auch die gesunden Einwohner einer Anzahl Ortschaften zur ärztlichen Untersuchung an bestimmten Tagen in den Schulen und Gemeindefakeln einzufinden. In der Straffache gegen einen Herrn Nisch, der die Verordnung nicht beachtete, hat jetzt das Kammergericht auf Rechtsprechung erkannt, indem es die fragliche Regierungs-Verordnung für rechtlich ungültig erklärte. Begründend wurde ausgeführt: Die Gültigkeit müsse der Verordnung aus zwei Gründen abgesprochen werden. Erstens sehe sie in Widerspruch mit den durch Kabinettsorder vom

8. August 1835 eingeführten, zur Bekämpfung von Seuchengefahren erlassenen Sanitätsreglement, das in seinem Paragraphen 15c bestimmte: „Bei den weniger gefährlichen ansteckenden Krankheiten sind die Kranken nur verpflichtet, sich der nähern Gemeinschaft mit andern, insbesondere aber des Besuchs öffentlicher Orte zu enthalten.“ Dessenhalber die Bevölkerung ganz allgemein, also auch die Gesunden verpflichtet, sich zur Untersuchung zu stellen. Demnach mußte die Polizeiverordnung in gesetzlich unzulässiger Weise über die Vorschriften der Kabinettsorder von 1835 und die des Reichs-Seuchengesetzes hinaus.

Krupp.

Essen a. d. Ruhr, 22. November. (W. T. V.) Kurz nach 4 Uhr durchscherte die Nachricht von dem Tode Krupps die Stadt, überall große Bestürzung hervorruhend. Auf den Straßen und Plätzen, insbesondere vor den Redaktionen der Zeitungen, welche die Nachricht durch Extrablatt bekannt machten, sammelten sich Schwärme von Menschen und erörterten die anfangs vielfach bezweifelnde Nachricht. Die Vorstellung im Theater fällt heute Abend aus. Die städtischen Gebäude flagen auf Halbtrauer.

Frau Krupp war beim Tode ihres Mannes nicht zugegen. Sie befindet sich auf der Reise hierher und wird morgen nachmittag von Kassel (sie befindet sich in Jena in der Behandlung des Professors Windwanger) kommend hier eintreffen. Der Arzt des Verbliebenen, Dr. Pahl, befand sich bereits gestern nachmittag auf Villa Hügel, ging in der Nacht nach Hause und weilte seit heute früh am Sterbebette bis zum Tode Krupps. Der Verstorbene war bekanntlich seit längerer Zeit herzleidend.

Zu heute Abend 7 Uhr war eine vertrauliche Sitzung der Fabrikverordneten-Versammlung (die ganz von der Firma Krupp beherrscht wird. Red. des „Vorwärts“) einberufen, in welcher gegen die von der sozialdemokratischen Presse gegen Herrn Krupp ausgesprochenen Verdächtigungen Stellung genommen werden sollte. Der Oberbürgermeister eröffnete die Sitzung mit dem Bemerkten, daß er die Absicht gehabt habe, vorzuschlagen, Herrn Krupp telegraphisch den ehrenrührigen Gruß der Versammlung zu entbieten und ihm mitzuteilen, daß das Vertrauen der Versammlung trotz der gegen ihn ausgesprochenen Verdächtigungen in keiner Weise erschüttert worden sei. Durch den inzwischen erfolgten Tod des Herrn Krupp sei dieser Antrag gegenstandslos geworden. Herr Krupp sei bereits gestern Abend zum erstenmal und heute morgen 5 1/2 Uhr zum zweitenmal von einem Schlaganfall getroffen, an dessen Folgen er nachmittags verschied. Der Oberbürgermeister widmete dann dem Verstorbenen, um seine Vaterstadt hochverdienten Ehrenbürger warme Worte dankbarer Anerkennung. Die Versammlung gab einstimmig der Entschuldigungs-Äußerung über die dem Verbliebenen kurz vor seinem Hinscheiden angehaltene Kränkung mit dem Auftrag, der Witwe des Verstorbenen das innigste Beileid der Versammlung und der gesamten Bürgerschaft auszusprechen und namens der städtischen Behörden alle diejenigen Vorbereitungen zu treffen, welche zu einer würdigen Vertretung der Stadt bei den Beisetzungsfeierlichkeiten erforderlich sind.

Einem unerwarteten Gerüchte zufolge soll den Bestimmungen eines noch vom Vater Krupps herrschenden Testaments zufolge die Fabrik in Form einer Art Fideikommiss weitergeführt werden. Zum Chef sei der Vetter Krupps, Herr Arthur Krupp-Verndorf, ausgerufen.

Man erzählt sich, Krupp habe beabsichtigt (?), heute wieder nach Capri (?) zu reisen. Der Salonwagen sei schon bereit gestellt und das Gepäck habe bereits auf dem Bahnhof gelagert.

(Wir halten es für angemessen, angesichts des Todes diese Tendenznachrichten zur Zeit ohne Kommentar wiederzugeben. Innerhalb wäre den eifrigeren Lesern einige Zurückhaltung anzurufen. Red. des „Vorwärts“.)

Das Telegramm des Kaisers.

Essen a. d. Ruhr, 22. November. (W. T. V.) Vom Kaiser ist folgende Depesche eingegangen:

„Direktorium Hüttenfabrik Friedrich Krupp, Essen a. d. Ruhr. Die Nachricht von dem unerwartet eingetretenen Hinscheiden Ihres Chefs hat mich tief erschüttert. Die Verehrung hatte den Geheimen Rat Krupp an die Spitze eines Unternehmens gestellt, das weit über die Grenzen des Vaterlandes eine unübersehbare Bedeutung gewonnen hat. Dies Werk, wie es von dem genialen Vater ihm überkommen, nicht nur zu erhalten, sondern seinem Weltlauf entsprechend weiter auszubilden, sah er als Aufgabe seines Lebens an. Sein Name ist mit der Entwicklung der Eisenindustrie, des gesamten Vorkriegsbaus, der modernen Besetzung, wie des Schiffsbauens auf das Innigste verknüpft. In der Fürsorge für seine Angehörigen war er unerschrocken und vorbildlich. So empfinde ich, dem der Verehrte in patriotischer Gesinnung auf das Beste ergeben war, mit der Beantwortung und den Tausenden der Arbeiter seinen Verlust auf das Schwere. Wilhelm I. R.“

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Potsdam, 22. November. (W. T. V.) Großes Aufsehen erregt hier das seit gestern vormittag gemeldete Verschwinden einer in den fünfziger Jahren stehenden Dame der höheren Gesellschaftskreise, welche seit einiger Zeit schwermütig war. Sie trug zuletzt Trauerkleidung und ist vermutlich nach Berlin gefahren, um von hier aus die Reise nach Sankt Petersburg anzutreten. Die Polizei hat bereits eingehende Nachforschungen in die Wege geleitet.

Saatenstand.

Berlin, 22. November. (W. T. V.) Saatenstand in Preußen um die Mitte:

	November 1902	Oktober 1902	November 1901
Winterweizen	2,8	2,9	2,2
Winterspelz	2,2	2,2	2,3
Winterroggen	2,9	3,0	2,2
Junges Alee	2,4	2,3	2,7
Luzerne	2,4	2,4	2,6

In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ hierzu heißt es, das frühe und regnerische Wetter des Sommers habe eine gegen normale Jahre um mindestens 14 Tage, stellenweise sogar um 4 Wochen verspätete Ernte aller Fruchtarten verursacht.

Wien, 22. November. (W. T. V.) Die heutige Versammlung der Walpurgisvereinigung sah von einer Preisfestsetzung ab, beschloß dagegen die sofortige Bildung eines Syndikats mit gemeinsamer Verkaufsstelle.

Brescia, 22. November. (W. T. V.) Sechs Jäger begaben sich heute Abend trotz des Unwetters in einem Boote zur Entenjagd auf den Gardasee. Eine Welle fegte das Boot um, und sämtliche Insassen ertranken.

150 Personen ertranken.

Aus Bukarest meldet die „Frankfurter Zeitung“: Der Dampfer „Gozna“ der italienischen Gesellschaft Florio Rubattino ist am Dienstagabend in der Nähe der Sulina-Mündung gesunken. Von 27 türkischen, griechischen und italienischen Passagieren wurden nur 52 gerettet. Der Kapitän Del Debio, die Mannschaft und 150 Personen sind ertrunken, 25 000 Centner Getreide gesunken. — Die Nachricht bedarf noch der Bestätigung.

Paul Singer & Co., Berlin SW. Dieckhoff u. Kollegen u. Unterhaltungsblatt.

Reichstag.

220. Sitzung. Sonnabend, den 22. November 1902, mittags 12 Uhr.

Vom Bundesratspräsident: Niederding.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die folgende Interpellation Albrecht (Soc.) und Genossen: 1. Welche Maßregeln beabsichtigt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um den in letzter Zeit sich häufenden Übergriffen von Polizei- und richterlichen Behörden entgegenzuwirken, die Reichsangehörige ohne genügenden gesetzlichen Grund in Haft nehmen, in der sie dann öfter in ungeschicklicher und ungeschicklicher Weise behandelt werden?

2. Beabsichtigt der Herr Reichskanzler in Wälde dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über den Strafvollzug vorzulegen?

Präsident Graf v. Helldorf:

Ich habe zunächst die Frage an den Herrn Vertreter der verbündeten Regierungen zu richten, ob und wann der Herr Reichskanzler bereit ist, die Interpellation zu beantworten.

Staatssekretär Niederding:

Ich bin vom Herrn Reichskanzler beauftragt, die Interpellation heute zu beantworten.

Zur Begründung der Interpellation erhält das Wort

Abg. Heine (Soc.):

Es ist ja nicht sehr angenehm, wenn man genötigt ist, während der letzten Tage, an 12. November, berichtet die Zeitungen, daß ein Bader, der in einer Vollversammlung in Bismarck im Baderregiment kritisiert hatte, vom Polizeikommissar für verhaftet erklärt, sofort gefesselt und durch lebhaftes Strahlen zum Amtsgericht transportiert wurde. Zur Begründung verriet der Kommissar, der den Beschuldigten persönlich kannte, darauf, daß der Verhaftete arbeitslos wäre. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wie die Zeitungen melden, schüttelte der Amtsrichter, dem der Fall berichtet wurde, den Kopf und ließ den Bader frei. — Aus Karlsruhe wird folgendes unter dem 15. November berichtet. Ein Arbeiter hatte eine Geldstrafe von 1 Mark zu zahlen und sollte statt dessen die Haftstrafe antreten. Um ihn zu verhaften, riefen vier Schutzleute in seiner Wohnung an, man fessle ihn, seine Kinder, die herbeieilten, wurden durch Stöße und Säbelhiebe verletzt, mit zerissenen Kleidern wurde der Mann ins Gefängnis geschleppt, worauf er eine Mark auf den Tisch legte und wieder freigelassen werden mußte. (Heiterkeit und Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Aus dem Ruhrrevier sind eine ganze Anzahl ähnlicher Fälle zu melden. Im Oktober wurde in Essen ein Polizeiergeant wegen folgender Heldentat angeklagt und verurteilt: Er hatte den Kaufmann Sommer, der mit einer Dame nach Hause ging, auf der Straße getroffen. Beide waren im Begriff, sich an der Hausthüre zu trennen. Der Beamte leistete eine sehr unanständige Bemerkung, und als Sommer weiterging, führte er von hinten an ihn zu, erklärte ihn für verhaftet und schleppte ihn ins Gefängnis. Allerdings ist er dafür zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das ist ja in solchen Fällen eine Marotte, meistens wird derjenige verurteilt, der mißhandelt ist. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) In derselben Gegend soll eine Polizeiverordnung bestehen, wonach der ungerechtfertigte Aufenthalt auf der Straße verboten ist. Lieber die Gültigkeit einer solchen Verordnung will ich mich hier nicht des näheren auslassen. Auf Grund dieser Verordnung wurden zwei polnische Arbeiter, die vor ihrem Hause auf der Straße standen, aufgefordert weiterzugehen. Die Leute gingen in den Hof ihres Hauses und sagten: „Hier haben wir doch die Polizisten nichts zu sagen.“ Das entrüstete den Polizisten so, daß er auf die Leute mit einem Gummischlauch losfiel, den einen schwer verletzten, beide übermächtige und gefesselt ins Gefängnis führte. Später wurden nicht etwa der Polizeiergeant, sondern die beiden Leute angeklagt. Der Polizist leugnete natürlich die Mißhandlung und gab sie erst zu, als ihm der Gummischlauch, der an dem Thortort vorgefunden war, vorgelegt war.

Ein ganz ähnlicher Fall hat sich in Marienburg zugetragen. Sie sehen, alle Teile unseres lieben Vaterlandes sind in gleicher Weise beteiligt. Dort verlangte ein Polizeibeamter von einem Maurer, der mit seiner Frau ging, er solle seine Frau fortbringen. Der Maurer war so zornig, daß er sie mit sich nahm; der Beamte ergriff ihn aber. Der Mann wurde mit dem Säbel mißhandelt. (Hört! hört! links) und in Untersuchungshaft genommen, bis sich schließlich seine vollständige Unschuld herausstellte.

Was wollen aber alle diese Fälle sagen — gegen das, was bei einer Halberstädter Gerichtsverhandlung über die Vorkommnisse bei der Disziplinierung der Polizeibehörde enthielt worden ist. Ich will auf Einzelheiten hier nicht eingehen, da dies über den Rahmen meiner Interpellation hinausgehen würde. Soviel aber sei festgestellt, daß dort auf Veranlassung des Polizei-Inspektors Haensch die Arrestanten 24 Stunden lang ohne jede Nahrung gefesselt wurden. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das ist nicht etwa ein einzelner Fall, sondern der Bürgermeister hatte das ausdrücklich so verlangt mit der Begründung: „Für solche Schweinehunde hat die Stadt kein Geld.“ (Gelächter Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das sind alles Kleinigkeiten; ich komme nun zu den Fällen, mit denen sich die Presse eingehender beschäftigt hat.

Bekannt ist der Fall der Frau von Deder, die in Wiesbaden verhaftet worden ist; ihr sagte ein Schutzmann: „Sie, kommen Sie mal mit!“ Nachdem sie ihre vollkommene Unschuld herausgestellt hatte, entschuldigte sich der Schutzmann damit, daß er sie für einen Mann gehalten habe. (Heiterkeit links.) Der Rufm der Wiesbadener Polizei hat die Polizei in Weimar nicht schlafen lassen und sie hat einige Wochen später mit der Juristin Anita Kugysburg, die zu langsam ging und ein Reformkleid trug, das selbe getan. Der Schutzmann hat dann nachher noch lächerliche Entschuldigungen gebraucht, die mit den Thatfachen im Widerspruch standen. Unzweifelhaft ist auch hier eine ganz ungerechtfertigte, sinnlose Verhaftung vorgenommen, und man hat nachher allerhand dummes Zeug angeführt, um sie zu beschönigen.

Niel toller liegt der Fall der Frau Kappoport in Altona. Diese Frau wurde unter dem ungeschicklichen Verdacht eines begangenen Vertriebes zur Polizei geführt und dort wie eine Verbrecherin behandelt. Sie mußte sich entkleiden, wurde dabei auf die grösste und unanständigste Weise förmlich beleidigt und dann als angelegte geisteskrank in das Krankenhaus gebracht. Trotz aller Vorstellungen des Arztes und des Rechtsanwalts, daß die Frau krankenhaus sei, hat sie 8 oder 9 Tage im Krankenhaus zubringen müssen, ohne auch nur ein einziges Mal dem Richter vorgeführt zu werden. Der Polizei-Inspektor Engel hat erklärt, das sei so Vorschrift, die Personen dürftendern Richter nicht vorgeführt werden.

(Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Eine Eingabe des Rechtsanwalts dieser Frau an die Polizeibehörde vom 2. August wurde erst am 13. August beantwortet. (Hört! hört!)

Dazu kommt der Fall des Herrn Trample, des Inhabers eines Verkehrsinstituts in Braunschweig. Dieser wurde, nachdem er einen Termin bei dem Amtsgericht Celle erhielt er keine Antwort. Er wurde der Gendarmerei überliefert und in einem Coups zusammen mit Verbrechern nach Hannover transportiert. Dort wurde er in einem Transportwagen zusammen mit etwa 50 Personen in das Polizeigefängnis abgeführt. Hier ist ihm, wie er selbst die Sache geschildert hat, ein Unterbeamter den Kopf auf. Er erzählt weiter, wie ekelhaft das Essen war, ein widerwärtiger Gestank in dem Raum herrschte. Vor Abgang des Transportes wurde er mit einem nach Celle ins Justizhaus kommenden Menschen in Ketten zusammengepackt. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Ein Beamter sagte ihm: „Freundchen, das macht nichts, wir bilden ja eine geschlossene Gesellschaft!“ Am 9. Oktober wurde Herr Trample endlich freigelassen.

Ein anderer Fall wurde aus Kiel vom 20. Oktober in den Zeitungen gemeldet. Dort wurde ein junges Mädchen arbeitenden Standes, das abends mit seiner Mutter und einigen anderen Leuten aus einer Gesellschaft kam, wegen „unflätigeren Lärms“ festgesetzt. Das kann einem übrigens sehr leicht passieren. Ich kenne einen hochangesehenen Professor und Geheimen Rat, dem es so ging, weil er sich mit einem Kollegen nachts über eine wissenschaftliche Streitfrage etwas lebhaft unterhalten hat. (Große Heiterkeit.) Einige Tage später erhielt das erwähnte junge Mädchen die Nachricht, sie sei unter Sittenpolizeilicher Aufsicht gestellt und habe sich sofort eine von der Sittenpolizei genehmigte Wohnung zu nehmen. In Kiel befinden sich bekanntlich keine Bordelle, sondern von der Sittenpolizei genehmigte Quartiere. Das junge Mädchen hat nun leider nicht das Bestmögliche freigegeben, sondern hat außerhalb einen Dienst angenommen und die Sache damit für erledigt gehalten. Die Polizei aber glaubte die Vornahme aufs äusserste treiben zu müssen. Das junge Mädchen wurde in ihrem Dienst in Einsporen verhaftet, nach Kiel gebracht, dort wie eine Prostituierte behandelt und im hiesigen Krankenhaus untergebracht. Dann wurde sie in Untersuchungshaft genommen und endlich natürlich freigelassen, denn es lag nicht die geringste strafbare Handlung vor. Der Amtsrichter v. Opvel erklärte selbst dies Vorgehen der Sittenpolizei für unerbötlich und standlos. Aber das Mädchen hätte nicht bis zum Tage der Verhandlung in Haft bleiben können ohne einen gerichtlichen Haftbefehl dieses Amtsrichters oder eines seiner Kollegen. Die Justiz hat also ihren reichlichen Anteil an diesem standalösen Verhalten.

Ich komme zu dem Fall des Redakteurs Hoffmann aus Rottmühl. Er war vom Landgericht Ventzen, von dem wohl alle Redakteure polnischer oder sonstiger oppositioneller Zeitungen schon einmal verurteilt worden sind, wegen Preßvergehens verurteilt. Zu seinem Termin in Ventzen wurde er nicht, wie es demnächst zu erwarten wäre, einfach beurteilt, sondern abgeführt und in Ventzen mit einem Justizhändler gefesselt durch dreizehn Straßen transportiert. Der Beamte sagte: „Daran müssen Sie sich gewöhnen, das kann Ihnen noch öfter passieren, ich kenne meine Vorschriften genau.“ Er sprach also von ganz bestimmten Vorschriften, Herr Staatssekretär Niederding. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Beim Fall Bredendek wurde erklärt, solche Vorschriften existierten nicht.

Im Gefängnisbüro wurde dem Hoffmann von einem Beamten weiter gesagt: „Nehmen Sie sich nur in acht, Sie sind noch in meiner Gewalt! Uebrigens um mir Vorhaltungen zu machen, dazu sind Sie mir viel zu dumm!“ Auf dem Rückweg wurde Hoffmann wieder zusammengepackt mit einem Justizhändler und einer Kindesmörderin nach Kottbush gebracht. (Hört! hört!)

Im zweiten Teil unserer Interpellation richten wir an den Reichskanzler die Anfrage, ob dem Reichstag bald ein Strafvollzugsgesetz vorgelegt werden werde. Zu dieser Frage speziell liegt auch wieder neues Material vor. Wieder sind polnische Verurteilte, wegen geringfügiger Preßvergehen verurteilte Redakteure in rückwärtiger Weise behandelt worden. Im Gerichtsgefängnis zu Erfurt wurde einem Redakteur die Selbstbestätigung und der beantragte Strafausschlag, sowie auch das Halten von Zeitungen verweigert. Unten Parteigenossen Redakteur Dr. Dührer, der wegen Preßvergehens seine kurze Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte, wurde die Selbstbestätigung zwar gestattet, aber mit der Bemerkung, daß es das letzte Mal sei. Es wurde ihm auch der Empfang wissenschaftlicher Bücher und das Halten von Zeitungen verboten. Dabei schreibt aber die Verordnung über den Strafvollzug vor, daß die Gefangenen im Gefängnis in einer ihren Verhältnissen entsprechenden Weise beschäftigt werden müssen! Ich könnte noch viel mehr Material vorbringen, will es aber mit Rücksicht auf die Zeit des Hauses unterlassen.

Staatssekretär Dr. Niederding sagte hier am 8. Februar d. J., ein Strafvollzugsgesetz könne nicht eher vorgelegt werden, als bis man sich bei der bevorstehenden Reform des Strafgesetzbuchs über das neue Strafsystem geeinigt habe. Er hat sich dafür u. a. auf Professor v. List berufen. Theoretisch mag das berechtigt sein, in der Praxis wird es dahin führen, daß wir noch endlos lange auf ein Strafvollzugsgesetz warten müssen. Auch wenn das neue Strafgesetzbuch endlich das Licht der Welt erblicken wird, wird man uns immer wieder auf die Zukunft vertrösten, und noch unsere Enkel werden das Vergnügen haben, über die Frage zu diskutieren, ob nicht endlich in Deutschland im Strafvollzug den Grundgedanken der Weltung Eingang zu verschaffen sei. (Sehr richtig! links.) Die Bureaucratie der Einzelstaaten, die die verbündeten Regierungen an der Strippe zieht, will eben nicht auf ein Mittel verzichten, mit dem bisher sie nach diskretionärem Ermessen jeden zurecht kommen, so viel sie wollte.

Die verbündeten Regierungen haben ja einige gemeinsame Grundgedanken für den Strafvollzug in den einzelnen Bundesstaaten aufgestellt. Diese Grundgedanken bedeuten aber für mehrere Bundesstaaten einen erheblichen Rückschritt, insofern sie die Selbstbestätigung und Selbstbefähigung der Gefangenen erheblich einschränken. Ich habe schon bei der Besprechung des Falles Bredendek gesagt, daß, wenn die Verhältnisse so weitergehen, es nicht mehr als eine Schande angesehen werden wird, wenn man im Namen des Gesetzes in solcher Weise gemißhandelt wird, wie im Falle Bredendek. (Sehr richtig! links.) Jetzt sind wir längst soweit, daß auf der Straße mit einem Justizhändler zusammengepackt geführt zu werden, einen Mann in seiner Ehre nicht mehr tangieren kann. Denn es kann jedem von uns passieren. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Derartige ähnelnde Vergehungen gleichen an denen, die sie treffen sollen, völlig ab und sollen zurück auf die Instanzen, von der sie ausgehen. Nicht für den Gefangenen ist es eine Schande gefesselt zu werden, sondern es ist eine Schande für das System, das derartige Dinge zuläßt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Herr Niederding hat damals feierlich erklärt, man müsse es festhalten, mit welchem Ton ich über die Justiz gesprochen hätte. Habe ich nicht ein Recht dazu? Wissen wir nicht jetzt noch kaum 9 Monaten wieder derartige Verurteilungen, lediglich weil die Beamenschaft sich selbst und ihrer Würde keine Fägel anzulegen vermag? Die Schmach fällt zurück auf die, die solche Dinge verteidigen und dazu gehören auch die, welche nicht die Kraft und nicht die Lust haben, hier energisch Wandel zu schaffen.

Welches sind nun die Gründe, welche so willkürliche Verhaftungen und Mißhandlungen möglich machen? Teilweise liegt ja die Schuld an unrennen Gesetzen. Es sind allerdings Konten aufgestellt gegen willkürliche Verhaftungen. Die stehen aber nur auf dem Papier. Nach § 112 der Strafprozessordnung erscheint es zunächst das normale, daß der Richter auf Grund sorgfältiger sachlicher Prüfung

einen Haftbefehl erläßt und der Polizei zur Ausführung übergibt. Nur in besonderen Ausnahmefällen, „wenn jemand auf frischer That ergriffen ist“ und „wenn Gefahr im Verzuge ist“, hat die Polizei selbst die vorläufige Festnahme zu bewirken. So steht es im Gesetz, die Praxis ist genau umgekehrt. In 99 von 100 Fällen läßt die Polizei auf Grund ihres rein willkürlichen Ermessens mit der Behauptung, es liege Gefahr im Verzuge, jemand verhaften. Was die Ausnahme sein sollte, ist zur Regel geworden. (Sehr richtig! links.) Dazu kommt noch ein zweites. In Preußen besteht nach der Meinung der Juristen neben den Bestimmungen der Strafprozessordnung über die Verhaftungen auch noch der § 6 des Gesetzes vom Jahre 1850, das den schönen Namen führt: „Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit.“ (Große Heiterkeit links.) Danach hat die Polizei das Recht, Personen festzunehmen, wenn dies „zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit oder im Interesse der betreffenden Personen dringend notwendig ist“. Diese Verordnung wird in einem mit ihrem Wortlaut und Sinn nicht zu vereinbarenden Wesen ausgelegt und angewandt. Die Polizei verhaftet einfach blühdings darauf los, sie scheint damit ihren Eifer beweisen zu wollen. Diese Instanz ist alt. Einem Mitglied dieses Hauses ist vor 30 Jahren folgendes passiert: In seinem Heimatsort wurde ein Brandstifter gefaßt, dessen Signalement dahin lautete: er hatte graue Haare und einen schwarzen Anzug. Unser Freund wurde nun von dem Beamten verhaftet, der behauptete, er habe schwarze Haare und einen grauen Anzug, also schwarz und grau beide beisammen. (Große Heiterkeit.) Der Beamte führte den Verhafteten zum Kirchspielvogt, und als dieser den Gendarmen ansah, meinte er: Ja ich konnte keinen anderen finden. (Stimmliche Heiterkeit.) So macht es die Polizei, und bei dem Bildungsstande, auf dem die unteren Polizeiorgane stehen, bei ihrer Vorbildung für den Beruf als Unteroffizierskandidaten kann man sich nicht wundern, wenn sie so verfahren. Aber auch unsere Richter schreiten viel zu leicht zu Verhaftungen, oft auf die Verhaftung ganz untergeordneter Polizeiorgane oder gegen meine Denunzianten hin, oder in Fällen, wo die Beamten selbst Partei sind. Ohne die Rücksichtlosigkeit der Gerichte wären die vielen Übergriffe unserer Polizei gar nicht möglich. Von den Gerichten werden die Haftbefehle meist ganz mechanisch erlassen. Wenn leichtfertig wie die Eröffnung des Hauptverfahrens geschieht, geht man mit den Haftbefehlen und Haftbefehlen vor. Ich erinnere an den Harnischensprock. Ich habe gewiß keine Sympathie für diese Lotterien, aber Thatsache ist, daß diesen jungen Leuten mit der Verhaftung ein schreckliches Unrecht geschieht. Sie wurden wegen des Verstoßes des Kirchspiels in Haft genommen, obwohl sich dieser Verstoß in keinem Stadium der Verhandlungen ergoßert hat. Die Verhaftung soll damals auf hohe Einflüsse hin erfolgt sein. Ein Gericht aber, das solchen hohen Einflüssen nachgibt, verliert eben Pflicht und Schuldigkeit.

Eine besondere Rolle bei den Verhaftungen spielt der Ruchtsverdacht. In einem mir aus Oberhessen bekannten Fall wurde der Ruchtsverdacht damit begründet, daß die Grenze so nahe sei. In Oberhessen ist die Grenze für jeden Bewohner nahe, es mußte danach jeder mit dem Gesetz irgendwie in Konflikt kommende Oberhessler in Haft genommen werden. Es ist das kein Verlegenheitsgeschrei, sondern um ihn richtig zu charakterisieren, möchte man einen Vokal in diesem Worte ändern. (Sehr richtig! links.) Die Strafprozessordnung läßt bei Ruchtsverdacht von Verbrechen zwischen Angeklagten und Verleibiger frei. In einem mir bekannten Fall, wurde dem Verleibiger vom Untersuchungsrichter eine Unterredung unter vier Augen verweigert und als der Richter auf die entgegengesetzte Bestimmung aufmerksam gemacht wurde, verließ er aus Berger eine bürokratische Kinderrei und verhängte nunmehr die Untersuchungshaft auch wegen Gefahr der Verdunstung. Die Verleibiger-Justiz schafft Remede, aber in neun von zehn Fällen unterläßt man im Interesse des Angeklagten wegen des Zeitverlustes die Verleibiger. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Einen weiteren Fall des Mißbrauchs der Untersuchungshaft kann ich aus meiner Praxis erzählen. Gegen den polnischen Redakteur Morawski wurde, während er in Straßburg lag, eine Unterredung eröffnet. Die Straßburg wurde unterbrochen und er wurde in Untersuchungshaft genommen. In seine Straßburg von vier Monaten wurde so eine Unterredungshaft von fünf Monaten eingeschoben. Ganz ähnlich ging es der Frau Dr. Golde, die ebenfalls die Straßburg mit Untersuchungshaft verweigert wurde, obwohl sie die Untersuchungshaft in demselben Gefängnis wie die Straßburg abzubüßen hatte, und obwohl in beiden Fällen nur zwei oder drei Vernehmungen der Untersuchungshaft notwendig waren. Kann man es da dem Publikum über nehmen, wenn es ein solches Verfahren als beabsichtigte Chikane ansieht? (Sehr gut! links.) Heute dünkt man sich hoch erhaben über die früheren Zustände, wo Untersuchungshaft zum Geständnis durch Follern gezwungen wurden. Hoffentlich ist die Zeit bald abgelaufen, wo Leute, die erst noch einer Straßburg überführt werden sollen, ohne Zweck und Sinn der Follern der Untersuchungshaft unterworfen werden. Herr Trample und Frau Kappoport sind ja sehr bezaubernde Leute. Komisch wirkt aber einmorgens der große Lärm, der in der Presse aller Parteien entstanden ist, da einmal Leuten aus den sogenannten besseren Ständen solche Inbill zugefügt worden ist. Arbeitern, Handwerkern, sowie politischen Gegnern der Regierung wird eine ähnliche Behandlung gewohnheitsmäßig zu teil. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Schmutz und Ungeziefer ist in vielen Polizeiverwaltungen gang und gäbe, ebenso wie Mißhandlungen dort gewohnheitsmäßig verübt werden. Unser Freund Stadthagen hat in einem Prozeß den Nachweis geführt, daß hier in Berlin auf den Polizeiwachen 30 bis 40 Fälle von Mißhandlungen vorgekommen sind. Zu mir kam einmal ein Mann mit verbundenem Kopfe, der auch auf der Wache geschlagen worden war. In dem Prozeß, den ich gegen den Schutzmann durchführte, wurde erwiesen, daß der Arbeiter als angelegter Streikposten auf die Wache gebracht worden war und dort, weil er sich vor den Spiegel stellte, um sich die Haare aus dem Gesicht zu streichen, vom Schutzmann zu Boden geworfen, mit Häfen getreten und Faustschlägen in das Gesicht bearbeitet worden ist. Der Arbeiter verlangte den Verleibiger zu sprechen, und man wollte ihn der Schutzmann zwingen, sich das Blut von der Stirn abzuwischen. Als er sich weigerte, schloß sich der Schutzmann auf ihn, nahm ein schmutziges Handtuch und wusch ihm das Blut selbst ab. Wegen all dieser Mißhandlungen wurde er schließlich zu 40 R. Geldstrafe verurteilt. (Hört! hört! links.)

Trotz des Falles Bredendek liegt mir der noch weit schlimmere Fall Hoffmann vor. Besonders ekelhaft in Fall Hoffmann sind der brutale Hohn, der widerwärtige Anblick und die unerbötliche Drohung mit weiteren Mißbräuchen der Amtsgewalt. Welche moralische Niederträchtigkeit liegt in dem Ansprache des Beamten: „Hüten Sie sich, denn Sie sind in meiner Gewalt!“ Man sollte meinen, die bedrohte Stellung der Beamten müsse ihnen Rücksicht auferlegen, aber das ist keineswegs der Fall. Für mich steht jenseit, der seine Amtsgewalt mißbraucht, nicht über dem Kommando, er ist eine Verbrechernatur.

Man muß hier von einer Erscheinung der Gutartigkeit beim Beamtenwesen sprechen. Daß diese Erscheinung so häufig vorkommt, liegt zum Teil an unrennen Gesetzen und ihrer Handhabung durch die Gerichte. Vor allem ist es der Begriff des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und seine richterliche Anwendung, die das Rechtsgefühl des Volkes verletzen müssen. Nach dem Wortlaut des Strafgesetzes ist die rechtmäßige Ausübung des Amtes die notwendige Voraussetzung für das Vergehen Widerstand gegen die Staatsgewalt. Es ist aber Voreinnehmung, nun zu glauben, daß Widerstand gegen einen Beamten erlaubt sei, der sich nicht in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes befindet. Das Reichsgericht hat entschieden, daß der Beamte auch dann pflichtmäßig handelt, wenn er einen gegenwärtigen Befehl seines Vorgesetzten ausführt oder in

guten Glauben handelt. Jedes gesetzwidrige Vorgehen eines höheren Beamten wird gesetzmäßig, wenn er einen Untergebenen mit der Ausführung der Gesetzwidrigkeit beauftragt. Man kann ja Fälle konstruieren, in denen der Beamte Unrecht bekommt, in allen praktischen Fällen, die das Publikum interessieren, wird der Beamte Recht bekommen und man tut gut, sich jeder Rechtswidrigkeit der Beamten zu unterwerfen und dann den Beschwerdeweg zu beschreiten, wenn man dabei auch Gefahr läuft nachzulassen mit Ungehörigkeit unter Gehärdel in dreifachen Höhlen zudringen zu müssen. (Sehr wahr! links.) Eine weitere Ursache der Beamtenübergriffe liegt in dem schwächlichen Auftreten der Verwaltungs- und Justizbehörden gegenüber den Beamtenausübungen. Dazu kommt, daß sich in fast allen solchen Fällen, falls der Beamte wirklich verurteilt wird, ein Vorgesetzter findet, der die Begnadigung beantragt und häufig auch durchsetzt. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) — In alledem kommt noch der Mangel an Achtung vor der persönlichen Freiheit überhaupt und auf allen Gebieten, der bei und leider nicht nur bei der Bürokratie, sondern auch in weiten Kreisen des Publikums herrscht. Der Fall des Fräulein Augsburg wurde z. B. von der konservativen Presse in der läppischsten Weise behandelt, man bedenkt aber nicht, daß es sich nicht um die einzelne Person, sondern um das Recht des ganzen Volkes auf Wahrung der persönlichen Freiheit des Einzelnen handelt. Ein Amtsrat Dr. Siefeld sagt in einer mutigen Schrift über dieses Thema sehr richtig: Es herrscht bei den Gerichten vielfach die bedauerliche Neigung, die Polizeibeamten möglichst zu deden. Der Spott des Auslandes über die deutsche Polizei-Macht und den Subalterndünkel ist nicht ganz ungerechtfertigt. Wir haben unsere Pflicht getan, um die Ehre des Volkes zu wahren. Ewig kann es ja so nicht bleiben. Schließlich wird die allgemeine Entrüstung doch einmal so stark, daß sie gründlich aufwacht nicht bloß mit Einzelheiten, sondern mit dem ganzen System der bürokratischen Willkür. (Lebhaftes Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Rieberding:

Zunächst eine Bemerkung allgemeinen Inhalts. Der Herr Reichsanwalt — das habe ich hier ausdrücklich zu erklären — verurteilt nachdrücklich und entschieden jeden amtlichen Uebergriff, der gegen eine Person erfolgt, die das Unglück hat, in Verdacht zu geraten oder gegen eine Person, die in die traurige Lage gerät, zeitweilig der Freiheit verlustig zu geben. Der Herr Reichsanwalt verurteilt Uebergriffe jeder Art, ob klein, ob groß, ob von einer Gerichts- oder einer Verwaltungsbehörde, von einem höheren oder unteren Beamten ausgehend, ob begangen aus Nachlässigkeit oder Schuldrian, aus Laßlosigkeit oder aus Ueberhebung, Dünkel oder Habsucht. Unter allen Umständen habe ich zu erklären, daß ein derartiges Verhalten der Beamten ein ungebührliches ist, das der Rechtspflege nicht nützt und die Autorität des Staates schädigt. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Wenn die Beamten sicher sein können, sobald sie ihre Pflichten erfüllen, gegen Verleumdungen u. dgl. zu finden, dann darf man von ihnen auch verlangen, daß sie bei Ausführung ihrer amtlichen Verpflichtungen bei Behandlung von Gefangenen zwar nach Recht und Gesetz streng unparteiisch, aber auch mit dem Wohlwollen und dem Takt verfahren, der dem Geiste unserer Gesetzgebung und der Humanität unserer Zeit entspricht.

Der Reichsanwalt erwartet, daß die Beamten sich jeder Zeit gegenwärtig halten, daß die persönliche Freiheit eines der höchsten Güter der Staatsbürger ist und daß, wenn es sich notwendig erweist, diese anzutasten, dies unter allen Umständen mit der äußersten Vorsicht und strengsten Gewissenhaftigkeit geschehe. Der Reichsanwalt ist sicher, daß er in dieser seiner Meinung zusammenstimmt mit der Auffassung der hohen Regierungen in den einzelnen Bundesstaaten, und daß diese jederzeit gern Gelegenheit nehmen, wo Verstöße vorgekommen sind, entschieden und energisch einzuschreiten. Als Präsident des preussischen Staatsministeriums wird der Reichsanwalt im Einvernehmen mit dem Justizminister und dem Minister des Innern dahin wirken, daß diese Gesichtspunkte auch in Preußen speziell zur Durchführung gelangen.

Ich will nicht leugnen, daß in einzelnen Fällen Verfehlungen von Beamten vorgekommen sind. Die unteren Verwaltungsbeamten sind eben auch Menschen und machen Fehler. Ich kann auch bereits jetzt erklären, daß, soweit mir die Verhältnisse bekannt geworden sind, die ja an sich nicht vor das Forum des Reichstages gehören, im Falle des Redaktors in Wetzlar eine vorstrafwürdige Fesselung vorgenommen worden ist (Hört! hört!), und daß auch anderweitige Ungehörigkeiten sich dort ereignet haben. Auch im Falle des Herrn Tample ist nicht alles so gegangen, wie es den Vorschriften und den Befehlen gemäß sein sollte. Das gleiche ist der Fall bezüglich der Vorgänge in Altona. Die vielen anderen Fälle, die der Herr Redner berührt hat, kenne ich nicht. Allerdings kommt vielfach die Abhandlung derartiger Fälle nicht so in die Öffentlichkeit, wie der Fall selbst, der oft mit großem Lärm und großer Selbstgefälligkeit von der Presse behandelt wird. (Hört! links.) Es entspricht dem Wesen der Justiz, die Einzelheiten derartiger Disziplinarbestrafungen nicht in die Öffentlichkeit zu bringen. Aber die Strafe erfolgt unter allen Umständen. (Sehr gut! rechts.)

Ich muß auch dringend bitten, nicht in allen Fällen den Angaben der Presse unbedingt Glauben zu schenken. Ich will zur Warnung nur auf den Fall Tample hinweisen. Dieser Herr hat in seinen Erklärungen dem Publikum den Glauben beigetragen, daß er eine Vorladung vor das Gericht erhalten habe und weil er nicht erschienen sei, sofort in Haft genommen worden sei. Der Herr war zunächst nicht in einer Privatbeleidigungssache angeklagt, sondern im Wege der öffentlichen Klage. Nach verschiedenen Versuchen des Angeklagten, sich der Gerichtsbarkeit zu entziehen, hat das Gericht von seinem Recht Gebrauch gemacht, den Mann zu verhaften. Diese Verhaftung ist als berechtigt anzusehen. (Sehr richtig! rechts.) Die Presse sollte wenigstens nicht solchen Lärm machen, wie es geschieht, sondern abwarten, bis die Entscheidungen der Behörden in maßgebender Weise erfolgt sind.

Wenn die Interpellation in Nr. 1 fragt, was der Reichsanwalt gegenüber solchen Vorgängen zu thun gedenke, so habe ich kurz zu erklären, daß der Reichsanwalt in jedem Falle, in welchem ihm die Reichsverfassung das Recht giebt, gegenüber den Regierungen oder den Behörden der einzelnen Bundesstaaten vorgehen, von diesem seinem Rechte auch Gebrauch machen wird, daß er aber über die Grenzen, die ihm durch die Verfassung gegenüber den einzelnen Bundesregierungen gezogen sind, nicht hinausgehen wird. Soweit es sich um rein polizeiliche Akte handelt, haben wir zu beachten, daß das Gebiet der inneren Polizeiverwaltungen der Zuständigkeit des Reiches nicht unterliegt.

Eine zweite Gruppe bilden die Beschwerden über Verhaftungen auf Grund richterlicher Entschlüsse. Gegenüber solchen Verhaftungen hat der Reichsanwalt nichts zu sagen und nichts zu thun. Die richterliche Unabhängigkeit schützt die Gerichte vor jedem Eingreifen der Verwaltung, auch des Reichsanwalters. Soweit es sich aber um Akte der Justizverwaltung handelt, soweit wird der Reichsanwalt, wenn sich die Notwendigkeit dazu ergibt, einschreiten auf Grund des Art. 17 der Reichsverfassung, der ihn verpflichtet, die Verantwortung gegenüber dem Reichstage wegen der Durchführung der Reichsgesetze zu übernehmen, und auf Grund des Art. 7 der Reichsverfassung, der ihm die Möglichkeit giebt, Fälle, in denen er sich mit den Einzelregierungen nicht ins Einvernehmen zu setzen vermag, beim Bundesrat zur Klärung und Entscheidung zu bringen. Das kann aber immer erst geschehen, nachdem die letztinstanzliche Entscheidung der einzelstaatlichen Behörden erfolgt ist.

Im zweiten Teil der Interpellation wird eine Frage gestellt, die bereits im Frühjahr d. J. bei den Verhandlungen über den Justiz-Gesetz eine Rolle gespielt hat. Damals habe ich unter der Zustimmung der Mehrheit dieses Hauses erklärt, daß gegenwärtig nicht der Zeitpunkt gegeben sei, um den Entwurf eines Strafvollzugsgesetzes vorzubereiten. Ein Strafvollzugsgesetz kann nur in Angriff genommen werden auf Grund eines neuen Strafsystems. Wir können aber gar nicht wissen, wie lange wir das jetzige Strafsystem noch be-

halten. Eine vorherige Regelung des Strafvollzugs würde den Einzelstaaten unnütze Kosten auferlegen. Der Reichstag hat wiederholt seine Billigung dieses Standpunktes ausgesprochen. Es ist gemäß den Anregungen des Reichstages eine Verständigung unter den Bundesregierungen erfolgt über gemeinsame Grundsätze der Gefängnisverwaltung. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Vorbereitung eines Strafvollzugsgesetzes getan. Ich resumiere mich: Der Reichsanwalt erkennt die Notwendigkeit eines Strafvollzugsgesetzes durch- aus an, ist aber nicht in der Lage zur Zeit ein solches Gesetz in Aussicht zu stellen. Er glaubt sich hiermit im Einvernehmen mit der Mehrheit dieses Hauses jetzt wie früher. (Beifall rechts.)

Auf Antrag des Abg. Singer (Soc.) erfolgt die Besprechung der Interpellation.

Abg. Baffermann (nat.):

Die sozialdemokratische Interpellation erachte ich für begründet. In einer Reihe von Fällen sind Eingriffe in die persönliche Freiheit und die Ehre des Einzelnen vorgekommen. Gerade in der jüngsten Zeit haben sich diese Fälle gehäuft. Der Fall Hoffmann ist in der That unerhört. Andre Fälle betreffen Frauen, die in empörender Weise behandelt worden sind wegen angeblichen Verdachts der gewerbmäßigen Unzucht. Dadurch kann das ganze Familienglied zerstört werden, ja die betreffende Person kann dem Selbstmord nahe gebracht werden. Die Nichtnennung über solche Vorfälle beschränkt sich nicht auf sozialdemokratische Kreise, sondern ergreift viel weitere Schichten des Volkes. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Eine Reihe von Missethänden wird sich beseitigen lassen durch eine neue reichsgesetzliche Regelung des Strafvollzugs. Wir müssen aber auch zu festen Normen nach der Richtung kommen, daß die persönliche Freiheit und die persönliche Integrität des Einzelnen mehr als bisher geschützt wird. Der Reichstag hat schon wiederholt ein Strafvollzugsgesetz verlangt. Im Jahre 1875 erfolgte darauf der Beschluß des Bundesrats, die Vorbereitungen für ein solches Gesetz seien soweit gediehen, daß es in absehbarer Zeit vorgelegt werden könne. Heute schreiben wir 1902, und wir sind noch immer ohne ein Strafvollzugsgesetz! Wenn wir auf die Reform des Strafvollzugsgesetzes nicht mehr erleben. Die Regierung sollte sich mehr als bisher von der Notwendigkeit der reichsgesetzlichen Regelung des Strafvollzugs überzeugen. (Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Abg. Gröber (C.):

Ich begrüße es, daß die Presse sich in immer höherem Grade der Missethände, die auf diesen Gebieten vorkommen, annimmt. Dennoch dürfen wir unser Vorgehen nicht von dem Radweil des einzelnen Falles abhängig machen. In manchen Fällen werden die Betroffenen verurteilt, durch unwohne Behauptungen die öffentliche Meinung irre zu leiten. Einen solchen Fall hat Dr. Rieberding heute ja nachgewiesen. Mancher Mißgriff läßt sich erklären durch die Ueberlastung des Richterpersonals in den großen Städten. Es wäre erwünscht, wenn der preussische Justizminister Dr. Schönstedt, den ich gerne einmal wieder am Bundesratstag sehen würde (Lebhaftes Zustimmung links), möglichst bald für eine gehörige Vermehrung des Richterpersonals eintreten wolle.

Der Schutz der persönlichen Freiheit wird in unserer Gesetzgebung nicht genügend berücksichtigt. Die meisten der Fälle allerdings, die heute hier vorgetragen sind, scheinen in der falschen Auslegung und nicht in dem Text des Gesetzes selbst zu liegen. Wenn ein Redaktor mit einem Verbrecher zusammengefasst wird, so wird das jeder von uns verurteilen. Ich glaube, es fehlt häufig an der nötigen Kontrolle der unteren Organe. Hoffentlich wird der Reichsanwalt nach dieser Richtung hin mit einem Erlaß Remedur schaffen. Was den Strafvollzug anlangt, so möchte ich mich nicht mit Herrn Baffermann auf die wunderbare Reform verlocken lassen, die wir einmal bekommen werden. Schon heute kann man ohne einen Pfennig Kosten für Reich oder Staaten festlegen, in welchen Fällen sich Strafgefangene selbst beschäftigen können und ähnliches. Hierauf aufmerksam zu machen, kann der einzige Zweck der Interpellation sein. (Bravo! im Centrum.)

Abg. Lenzmann (fr. Sp.):

Es ist erfreulich, daß wir in die Kämpfe gegen das Volksthum einmal einen Kampf für das Volksthum einschleichen können. Vermehrt habe ich, daß der Chef des Reichs-Justizamtes gar nicht seine eigene Ansicht in dieser Sache hier kundgegeben hat und daß außer ihm niemand von den Herren Regierungsbekleideten anwesend ist. — Wit der Interpellation der Sozialdemokraten bin ich vollkommen einverstanden. Es giebt gewissmaßen gute westliche und minderwertige östliche Gerichte. (Sehr wahr! links.) Ich habe nie gesagt, wie mir in einem Flugblatt vorgeworfen wird, ich kenne keine politischen Gerichte, sondern ich habe nur gesagt, wir im Westen haben keine politischen Gerichte. Im Fall Dredendek liegt ein Uebergriff der Polizei, nicht der Gerichte vor.

Die Ursachen der polizeilichen Uebergriffe liegen vor allem in der mangelhaften Vorbildung der Polizeibeamten. Hier machen sich die Schäden des Militarismus bemerkbar. Während England geübt hat, für ihren Beruf besonders vorbereitete Polizeibeamte hat, müssen wir uns mit gewöhnlichen Unteroffizieren usw. begnügen, die stets nur gelernt haben, daß alles unter ihnen steht, die sojagenden den Respekt vor der Heiligkeit der persönlichen Freiheit in ihrem Verufe verlernt haben. (Sehr richtig! links.) Von oben herab untergräbt man dazu noch den Respekt vor den bereits bestehenden gesetzlichen Vorschriften. Wir haben die Vorschriften, daß Hausdurchsuchungen nur auf richterlichen Befehl statfinden sollen, und daß nur in dringenden Fällen der Polizeibeamte selbst in Gegenwart zweier Schöffen Hausdurchsuchungen vornehmen darf. In wie wenigen Fällen aber vollziehen sich bei uns Hausdurchsuchungen auf Grund richterlichen Befehls im Verhältnis zu der Menge der Hausdurchsuchungen, die die Polizei einfach willkürlich vornimmt. (Sehr richtig! links.) Einen ganz unsehligen Einfluß hat die Ausübung des Begnadigungsrechts in solchen Fällen. Ein Klient von mir war wegen Mordes zum Tode verurteilt. Als ich einen höheren richterlichen Beamten fragte, ob Aussicht sei, die Begnadigung durchzusetzen, wurde mir erwidert: Ja, wenn es ein Schatzmann wäre, der drei Monate Gefängnis bekommen hat, dann wäre sichere Aussicht auf Begnadigung, ob sie in diesem Falle eintritt, weiß ich nicht. (Hört! hört! links.) Sind das Rechtszustände, durch welche der Respekt vor den Gesetzen gefördert werden kann? (Zuruf links: Nein!) Ein großer Mißbrauch wird getrieben mit der wunderbaren Institution des Kompetenzkonflikts. Droht ein Prozeß für einen Beamten ungünstig auszufallen, so erhebt die Regierung den Kompetenzkonflikt und der Geschädigte ist nicht in der Lage, seine Ansprüche im Zivilprozeß zu verfolgen.

Das beste Mittel zur Beseitigung der Uebergriffe bei Verhaftungen wäre die Einföhrung der Entschädigung für ungeschuldete erlittene Unternehmungshaft (Sehr richtig! links), dann würde schon das fiskalische Interesse auf möglichste Vorsicht bei Verhaftungen hinwirken. Die Erklärung des Herrn Rieberding hat mich nicht im geringsten befriedigt. Daß der Herr Reichsanwalt Uebergriffe von Beamten verurteilt, ist doch nur selbstverständlich. Das wäre ein netter Reichsanwalt, der sagte, daß er Uebergriffe nicht verurteilt. (Heiterkeit und Sehr richtig! links.) Herr Rieberding verhängt sich im übrigen bezüglich des ersten Teiles der Interpellation hinter die Kompetenzfrage: das sei Sache der Landesgesetzgebung. Rein, so lange die Polizei noch Hilfsorgan der Strafrechtspflege ist, hat auch die Reichs-Gesetzgebung dafür zu sorgen, daß Uebergriffe dieser Hilfsorgane nicht möglich sind. (Sehr richtig! links.) — Die Reform des Strafvollzugs verschiebt der Herr Staatssekretär unter dem Vorwande, eine andere Reform nicht fördern zu wollen. Ich begrüße es, daß die Sozialdemokraten und Gelegenheit gegeben haben, diese Frage wieder einmal zu erörtern, und hoffe, daß die Regierung nicht wie bisher weiter fortwursteln wird, sondern daß diese Debatte den Anstoß giebt, daß endlich der erste einschneidende Schritt zur einheitlichen Regelung des Strafvollzugs getan wird. (Bravo! links.)

Staatssekretär Rieberding:

Der Vorwurf des Fortwurstelns gegenüber dem Reichs-Justizamt ist wohl kaum berechtigt, wir haben im Gegenteil bewiesen, daß wir stets fleißig bei der Arbeit sind. — Herr Lenzmann hat sein Recht zu der Behauptung, daß wir keine Veränderung des Strafvollzugs wollen. Daß wir uns mit den Vorarbeiten dazu befassen, ist öffentliches Geheimnis, natürlich kann eine solche Sache nicht von heute auf morgen erledigt werden. Die Reform der Strafprozessordnung ist ebenfalls in Vorbereitung. Die erste Einleitung dieser Reform ist erledigt, in nächster Zeit wird mit Zustimmung der beteiligten Regierungen eine Kommission zusammenberufen werden, welche auf Grund eines specialisierten Programms, das demnächst veröffentlicht werden wird, die Frage der Reform der Strafprozessordnung weiter beraten wird.

Abg. Dr. Dertel (L.):

Herr Lenzmann hat bemängelt, daß der Staatssekretär Kompetenzbedenken geäußert hätte. Er wird mir aber zugeben, daß die Polizei nicht zur Kompetenz des Reiches gehört. Herr Rieberding hat ja auch angekündigt, daß die einzelnen Fälle vor dem zuständigen Forum, dem preussischen Landtage (Abg! links) zur Verhandlung kommen werden. Herr Rieberding hat die Regelung des Strafvollzugs für die nächste Zeit noch nicht in Aussicht stellen können. Das bedauere ich sehr. Man darf aber auch andererseits die großen Schwierigkeiten nicht unterschätzen, die einer Reform des Strafrechts entgegenstehen. Ich wünsche mit dem Abg. Lenzmann, daß diese Reform recht bald durchgeführt wird. Aber kurzer Hand lassen sich die Schwierigkeiten nicht abhaken, wenn wir eine wirkliche Reform und nicht Stillsägen liefern wollen. So sehr ich mit dem Herrn Staatssekretär einverstanden bin, so muß ich doch auch zugestehen, daß es ihm nicht gelungen ist, den Abg. Heine vollständig zu widerlegen. Die Darlegungen des Herrn Heine haben bei mir und wohl auch bei meinen politischen Freunden den Eindruck gemacht, daß sie in mancher Hinsicht begründet sind. Er schwört mir, daß dieses Eingeständnis durch den Ton, in dem Herr Heine seine Beschwerden vorgetragen hat. (Sehr richtig! rechts.) Trotz mancher Mängel läßt sich ruhig behaupten, daß die deutsche Rechtspflege und die deutsche Polizei besser sind, als die anderer Länder. (Sehr richtig! rechts.) Ungerecht ist der Vorwurf, den Herr Heine gegen die bürgerliche Presse erhoben hat, daß sie sich nur der schlafengenoschen annehme. Die Fesselung sozialdemokratischer Redakteure ist von der bürgerlichen Presse mit demselben Unwillen und derselben Empörung verurteilt worden, wie von der sozialdemokratischen. Daß die ernste Presse nicht sofort alle Nachrichten ohne nähere Prüfung aufnimmt, kann nicht verlangt werden. Gut aber wäre es, wenn die Behörden sich bei Anfragen der Presse nicht immer so zugehörig verhielten. Ich lamm den Herrn Staatssekretär nur dringend bitten, seinen Einfluß auf die preussische Justizverwaltung auszuüben, daß sie diesen Topf ablämdele und sofort Mäßigstellungen giebt. Was den Fall der beiden Frauenrechtlerinnen anlangt, so lamm ich ihm bei aller mir angeborenen Galanterie (Heiterkeit) nicht die große Bedeutung beimessen, wie Herr Heine es getan hat. Beide Damen sind verhaftet worden, weil sie infolge ihres eigentümlichen Neuhens für Männer gehalten wurden. (Heiterkeit rechts und im Centrum.) Für den Mißgriff der Polizeibeamten bin ich bereit, einige mildernde Umstände gelten zu lassen. Ich gehöre nicht zu den Verehrern der männlichweiblichen Reformkleidung. (Heiterkeit.) Aber davon ganz abgesehen, jedenfalls sieht fest, daß die Trägerinnen dieser Kleidung in ihrer prononcierten Form Gefahr laufen, für Männer gehalten zu werden. (Heiterkeit.) Damit müssen sie eben rechnen. Aus den Darlegungen des Weimariischen Oberbürgermeisters und des Fräulein Anita Augsburg selber habe ich übrigens entnommen, daß diese Verhaftung lediglich den Wünschen des hochverehrten Fräuleins entsprochen hat. (Große Heiterkeit.) Den Fall Kappaport gebe ich ohne weiteres preis, er hat mich empört — und auch der Fall Tample hat durch die Darlegungen des Herrn Staatssekretärs kein wesentlich anderes Gesicht bekommen. Was die Fesselung des Redaktors Hoffmann anlangt, so habe ich schon im Falle Dredendek im Namen meiner Partei erklärt, daß wir eine solche Behandlung empörend finden. Ich habe die Regierung damals dringend gebeten, die Wiederholung solcher Fälle unmöglich zu machen. Daß nach so kurzer Zeit ein ganz ähnlicher Fall wieder vorkommen lamm, geht mir wirklich über die Hausnummer. (Hört! hört! links.) Es ist auch wieder über die falsche Gefängnisbehandlung der Redakteure geklagt worden. Ich habe nicht die Ehre, persönliche Erfahrungen auf diesem Gebiete zu haben. (Abg. Bebel: Sehr schade! Große Heiterkeit.) Ich hoffe auch in Zukunft nicht zu solchen Erfahrungen zu gelangen, selbst wenn wir unter Paul I. eine andre Staatsform haben. (Große Heiterkeit.) Aber so ganz schlamm lamm die Behandlung doch nicht sein. Herr Bebel feierte jüngst seinen 60. Geburtstag. Ich bin ein eifriger Leser der „Socialistischen Monatshefte“, trotz der bösen Kritik des letzten Parteitags, geliebten. Dort fand ich nun einen hübschen Artikel des Herrn Auer zu Bebels 60. Geburtstag und da war rühmend hervorgehoben, daß eine zwei-jährige Gefängnisstrafe Herrn Bebel Erholung und Ruhe gewährt und ihn für künftige Kämpfe außerordentlich gekräftigt habe. (Große Heiterkeit.) Herr Siedemann ruft mir zu, die Sache sei zu ernst zu Spähen. Diese Empfindung hatte ich auch an manchen Stellen der Rede des Herrn Heine. Polizeiliche Mißgriffe werden sich nie ganz vermeiden lassen. Aber die oberen Behörden werden den andren Polizei-Organen immer wieder zu Gemüte führen müssen, daß sie keinen Eingriff in die Rechtssphäre des Einzelnen wagen dürfen, zu dem nicht die unbedingte Notwendigkeit vorliegt. Sonst wird die Polizei statt zu einer Stütze leicht zu einer Gefährdung unserer staatlichen Ordnung! (Beifall rechts.)

Abg. Schröder (fr. Sp.):

Das Haus ist heute entgegen früheren Erfahrungen fast einzig in der Beurteilung der polizeilichen Mißgriffe. Selbst Dr. Dertel hat, so schwer es ihm geworden sein mag, die Uebelstände anerkannt. Zum erstenmal hat auch der Reichsanwalt zugegeben, daß wir im Deutschen Reich auf diesem Gebiete vielfach Zustände haben, die eine Gefährdung des öffentlichen Wohles bedeuten. Es ist aber nichts mit Erklärungen getan, wir brauchen Thaten. Das Gebiet, wo der Reichsanwalt das Recht zum Eingreifen hat, ist ein größeres, als er selbst annimmt.

Was den Erlaß eines Strafvollzugsgesetzes anlangt, so glauke ich, daß die Hindernisse weniger beim Staatssekretär des Reichs-Justizamtes, als vielmehr bei andren Faktoren liegen. Wir können nicht bis zur Reform des Strafvollzugs warten. Dr. Dertel meinte, er werde lamm in die Lage kommen, die Missethände des jetzigen Strafvollzuges persönlich kennen zu lernen. Nun, wenn der Bund der Landwirte forsüher, wie jetzt, Opposition zu machen, oder gar unter die Sozialdemokraten geht, so lamm ihm das vielleicht doch passieren. (Heiterkeit.) Besonders in den kleinen Gefängnissen bestehen so schlimme Missethände, daß unbedingt Remedur geschaffen werden muß. Wir können den Reichsanwalt nur dringend bitten, seine heutigen Versprechungen wahr zu machen. (Bravo! links.)

Abg. v. Czarlinski (Pole) erklärt kurz, auf die Behandlung polnischer Redakteure heute nicht weiter eingehen zu wollen, da seine Partei eine besondere Interpellation einbringen werde.

Abg. Bebel (Soc.):

Es ist allerdings eine erfreuliche Erscheinung, daß heute von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten wenigstens über die Grundanschauungen in der Beurteilung solcher polizeilicher Mißgriffe Uebereinstimmung herrscht. Umomehr hätte man erwarten sollen, daß der Staatssekretär auf die Ausführungen des Abg. Heine eine etwas erustere Antwort gegeben hätte. Auch die Presse vom „Vorwärts“ bis zur „Kreuz-Zeitung“ hat ja eunützig Remedur verlangt. Herr Gröber wies darauf hin, daß in der jüngsten Zeit die Mitteilungen solcher Fälle in der Presse sich häufen. Es sind aber auch früher ebenso zahlreiche Fälle der Uebachachtung gesetzlicher Vorschriften seitens der Polizei, der Staatsanwälte und der Richter vorgekommen, besonders zur Zeit des Sozialistengesetzes. Damals war es allerdings fast ausschließlich meine Partei, die darunter gelitten hat. Unsere Beschwerden im Reichstage fanden aber bei den

andere Parteien sehr wenig entgegenkommen. Unter dem Sozialistengesetz hatten wir Parteigenossen, die das Jubiläum ihrer hundertsten Hausjahrung feierlich begehen konnten, ohne daß ein einziges Mal die betreffende Polizeibehörde hätte nachweisen können, daß sie von seiten der richtigen Behörde dazu bevollmächtigt worden wäre. Man brauchte nur immer die Adresse, es sei Gefahr im Verzuge. Diese Bestimmung ist in der unerhörtesten Weise gemißbraucht worden. Daß heute auch die bürgerlichen Parteien für diese Fragen mehr Interesse zeigen, kommt ganz naturgemäß daher, daß allerdings auch die Fälle sich häufen, wo angehende Personen aus bürgerlichen Kreisen in einem Maße, wie das früher nie der Fall war, der Polizeivöllerei ausgesetzt sind. Selbst die „Kreuzzeitung“ schrieb vor kurzem, Liebergrüße seien nicht zu vermeiden, aber was in den letzten Monaten auf diesem Gebiete sich zugegetragen habe, übersehe dem doch alles erlaubte Maß. Es muß den Beamten auf dem Wege der Verordnung auf das nachdrücklichste nahegelegt werden, daß sie sich streng an die gesetzlichen Bestimmungen zu halten haben. Ueber die Behandlung der Gefangenen und ähnliches können in weitgehendem Maße Vorschriften auf dem Verordnungswege erlassen werden. (Sehr richtig! links.) Leider ist es eine unheilbare Thatsache, daß es nur wenige Polizeibeamte in Deutschland gibt, wo nicht die Mißhandlung verhafteter Personen ganz systematisch betrieben wird. In sehr vielen, ja den meisten Fällen wagen die Gemüthswunden es nicht, an die Behörden zu gehen, weil sie sich vielleicht mit Rücksicht auf ihre Stellung scheuen, die Thatsache in die Öffentlichkeit zu bringen, daß sie mit der Polizei in Konflikt geraten sind. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Sehr interessant wäre eine Statistik für das Jahr 1901 darüber, wieviel Hunderttausende Untersuchungsgefangene in Haft genommen sind, wie lange sie in der Haft zugebracht haben, wie viele von ihnen aus der Haft entlassen werden mußten, ohne daß Anklage erhoben werden konnte usw. Eine solche Statistik, die wir vielleicht beim nächsten Ort in einer Resolution verlangen könnten, würde die großartigste Illustration unserer Reichsstände bilden, die Herren würden entsetzt sein über die Resultate, die uns aus ihr entgegenkämen.

Auf die Thatsache, daß verurteilte Polizeibeamte fast stets begnadigt werden, ist bereits hingewiesen worden. Ein Polizeibeamter hat mir einmal selbst zugegeben, daß diese Thatsache bei den Beamten den Eindruck hervorruft, als beurteile man an der höchsten Stelle ihre Vergehen nicht so schwer. Es wird in ihnen das Gefühl erweckt: wir sind absolut, wir können thun, was wir wollen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ganz verkehrt ist der Grundsatze, die Polizeibeamten nicht aus der Gegend zu nehmen, in der sie ihre Thätigkeit haben. In Berlin haben wir Schulleute, die aus den rückständigsten Gegenden, aus dem Osten der Monarchie stammen, zum Teil sind sie sogar der deutschen Sprache nur sehr mäßig mächtig! (Hört! hört!) Die Ullrich-Lotzinger sind überzeugt, daß Polizeibeamte aus Baden und Württemberg viel mehr zur Umänderung Lotzringens aus Deutschland beitragen würden als Schulleute aus dem Osten der Monarchie, die die Gefühle des Volkes nicht verstehen können. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Was die Behandlung der Gefangenen anlangt, so liegen eine Anzahl Fälle vor, die dem Reichsanwalt als preussischen Ministerpräsidenten Anlaß zum Einschreiten hätten bieten müssen. Nach einem Bericht der „Münchener Zeitung“ vom 29. Juni vorigen Jahres über den deutschen Metzgertag wurde dort lebhaft Klage geführt darüber, daß die Kerze seitens der Gerichte so viel schlechter behandelt würden als die Juristen. Beforscher wurde die Behandlung von Kerzen im Elberfelder Militär-Befreiungsprozess als empörend bezeichnet. Ein Arzt wurde mit gewöhnlichen Verböhrungen zusammen eingewickelt usw. Leider scheinen die preussischen Justizbehörden hier nicht in der erforderlichen Weise eingeschritten zu haben. In keinem deutschen Staate befinden sich die gewöhnlichen Polizeigefangnisse, die keinen Amtsgerichtsgefängnisse in einem so erbärmlichen, schauerhaften, menschenunwürdigen Zustand wie in Preußen. Hier müßte die Behörden im Namen der Menschlichkeit eingreifen. Auch den Fall Kampf haben wir ja nur wegen der Behandlung im Polizeigefängnis vorgebracht. Seine Verhaftung selbst war, wenn die Angaben des Staatssekretärs richtig sind, durchaus gerechtfertigt. Auf unsere Kritik der schauerhaften Zustände im Gefängnisse aber hat der Staatssekretär kein Wort der Erwiderung gefunden.

Ein weiterer Fall: Vor drei Jahren wurde eine Parteigenossin von mir in Hamburg wegen Vergehens gegen das Prehgesetz zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. Dort wurde sie einer zwangswelchen ärztlichen Untersuchung unterworfen (Hört! hört!) und am nächsten Tage mit einer Herde von Prostituierten und Verbrecherinnen zusammen in einen Raum gesperrt. Vier Frauen zusammen hatten immer eine Waagschüssel und ein Handtuch. Die Leiden konnten dabei Kronheiten übertragen werden. Hier in Berlin werden die politischen Gefangenen selbst nach Verhängung ihrer Strafe noch in unwürdiger Weise behandelt. So wurde, wie es üblich ist, auch mein Parteigenosse John nach Verhängung einer Gefängnisstrafe wegen Vergehens vom Gefängnis mit einem fogenannten grünen Wagen nach dem Alexanderplatz gefahren und erst dort entlassen. Solcher Behandlung werden Redaktoren zu teil, deren Strafe im Kampfe um ihre Ueberzeugung keine Sämann, sondern eine Ehre ist. Ich empfinde solche Strafen ebenso sehr als eine Ehre, wie der Soldat die Wunden im Kampfe fürs Vaterland. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Ich selbst habe in Mögensee einmal ein paar Monate wegen Wismar-Belästigung abzusitzen gehabt und weiß ja, wie da die Behandlung ist. In den preussischen Gefängnissen wird ja leider keine Selbstbelästigung eingeübt. In Sachsen ist man in dieser Beziehung weit anständiger. Ich kann hier allerdings nur von meinen eignen Erfahrungen sprechen. Ich wurde während meiner zweijährigen Haft auf einer sächsischen Festung nicht allein anständig behandelt, sondern diese zwei Jahre haben mir geradezu das Leben gerettet. Ich weiß nicht, ob das gerade die Absicht des Staates war. (Weiterkeit.) Allerdings traue ich auch dem Staate nicht so viel Unbarmherzigkeit zu, daß er das Gegenteil gewünscht hätte. (Weiterkeit.) Diese zwei Jahre sind mir sowohl für meine Gesundheit wie für meine geistige Ausbildung ganz vorzüglich zu stehen gekommen. Obgleich ich das Urteil an sich noch heute für durchaus ungerechtfertigt halte, habe ich doch keine Veranlassung, diese Zeit zu bedauern. Der Arzt tröstete, als das Urteil kam, meine Frau mit den Worten: „Seien Sie nur froh, Ihr Mann wird dabei gesund werden!“ Das ist auch geschehen. In Sachsen habe ich immer Selbstbelästigung bekommen, in Preußen nicht. Herr Sternberg, der Justizminister, genießt in Preußen die Vergünstigung der Krankenpflege. Ihm wurde auch erlaubt, zu einem Termin in einer Drochse zu fahren und in Zivilkleidern zu erscheinen, ebenso wie es dem Justizminister Herrn v. Hammerlein erlaubt wurde. Ein gleichmäßiger Straßvollzug bedeutet thatsächlich eine große Ungerechtigkeit. Leute, die nichts Ehrenwürdiges begangen haben, müssen anständig behandelt werden. Der Domänenpächter Pfaffenhager, der unter so erschwerenden moralischen Umständen ein Duell provoziert hatte, er sitzt jetzt in Danzig und genießt die allergrößte Freiheit. Noch einen Fall, der mich persönlich betrifft, will ich erwähnen: Ich hatte für die Reichstagswahl im Jahre 1891 zur Unterzeichnung meiner Wahl ein Flugblatt geschrieben und wurde wegen Bundesrats-Belästigung angeklagt. Ich war damals aus Leipzig ausgezogen, erhielt die Anklage der Dresdener Staatsanwaltschaft auf einer Geschäftsreise nachgeschickt und schrieb der Behörde daraufhin, daß ich Pfingsten in Dresden sein würde. Ich kam zehn Tage vor Pfingsten nach Dresden, war der Polizei signalisiert worden, was ich aus der Nähe eines Geheimpolizisten entnahm, blieb aber unbehelligt. Ich kam fünf Tage vor Pfingsten wieder nach Dresden, Geheimpolizisten waren mir wieder auf den Fersen. Ich wohnte im Hotel, war polizeilich gemeldet. Am 1. Pfingstfeiertage wurde ich auf der Brühlischen Terrasse mitten aus der Menschenmenge heraus verhaftet. Der mich verhaftende Polizeikommissar Paul gab als Grund der Verhaftung Heimatslosigkeit an und thatsächlich stand in dem vom Landgericht und seinem Vorsitzenden Mangold erlassenen Haftbefehl dieser Grund angegeben. (Weiterkeit und Bewegung.) Wenn mir

das passiert, so kann man sich denken, daß es andern Leuten noch viel schlimmer geht. Es war eine Gewissenlosigkeit und Niedertracht ersten Ranges. (Sehr richtig! links.) Während der Pfingstfeiertage war kein Richter zu haben, ich mußte bis zum dritten Feiertage warten, ehe ich entlassen werden konnte. Wie geringfügig das Vergehen war, mögen Sie daraus ersehen, daß ich unter dem Vorfeld des Herrn Mangold zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Als in der sächsischen Kammer der Fall zur Sprache gebracht wurde, nahm der Justizminister Herrn Mangold in Schutz und erklärte die Verhaftung für gerechtfertigt, ich sei wirklich ein Heimatloser. Gegen solche Willkür hilft natürlich kein Gesetz, aber durch strengere Anwendung an die Staatsanwaltschaften und Polizeibehörden könnten doch Hunderttausende von Verhaftungen erspart werden. Herr Dertel hat hier den Fall Augspurg zu rechtfertigen gesucht. Wir ahnten es, als wir ihn in so langer Unterhaltung mit Dr. Paulsen saßen. Weil Herr Dr. Paulsen es selbst nicht unternehmen wollte, ließ er es Herrn Dertel thun. Seine Darstellung ist aber unrichtig. Fräulein Augspurg selbst hat eine andre Darstellung des Falles gegeben. Die Thatsache läßt sich nicht aus der Welt schaffen, daß die Weimarer Polizeibehörde selber ein Entschuldigungsschreiben an Fräulein Augspurg geschickt hat, in welchem unumwunden anerkannt wird, daß der Polizist einen Mißgriff gethan hat. Wenn Herr Lenzmann gemeint hat, daß die Gerichte im Osten minderwertig, im Westen aber verhältnismäßig gut seien, so kann ich ihm nicht zustimmen, zumal soweit das Vorwunder Landgericht selber in Frage kommt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) In dieser Hinsicht besteht so gut wie gar kein Unterschied zwischen Nord und Süd, Osten und Westen. Wir aber haben um so mehr Ursache, alles aufzubieten, um diesen einseitigen unwürdigen Zuständen ein Ende zu machen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Weimarer Bürgervereinsvorsitzender Dr. Paulsen: Ich habe zu dem Fall Augspurg nur deshalb nicht das Wort genommen, weil ich der Herr Interpellant nur beiläufig gestreift hat. Es lag mir so weniger Anlaß vor, ihn in den Vordergrund zu stellen, weil ganz andere und schwerwiegendere Fälle zur Erörterung gekommen sind. Ich stehe nicht an zu erklären, daß es ein bedauerlicher Mißgriff war, daß der Schyrmann Fräulein Augspurg angehalten und eine Anzahl Fragen an sie gerichtet hat. Was weiter vorgekommen, ist noch nicht ganz geklärt. Auf Grund der Akten und der Aussagen der Schyrmann, die besonders zur strengen Wahrheit ermahnt worden sind, liegt die Sache so, daß von dem Moment des Anhaltens durch den Schyrmann das freiwillige Martyrium des Fräulein Augspurg beginnt. Sehr interessant ist das Entschuldigungsschreiben des Bürgermeisters von Weimar. Hier heißt es: Der Schyrmann vermittelte in Ihnen eine andre Person. Bei gewissenhafter Prüfung derjenigen Gründe, welche für ihn bestimmend waren, hätte er zu dieser Vermutung nicht kommen können, er hat unvorsichtig gehandelt. Daher spreche ich mein lebhaftes Bedauern über dies Vorkommnis aus und habe den betreffenden Schyrmann entsprechend reprimandiert. — In den Akten befindet sich dabei der Vermerk, daß eine Instruktion an die gesamte Schyrmannschaft ergangen ist. — Ich glaube wirklich, daß unter diesen Umständen der Fall Augspurg als erledigt gelten kann.

Hg. Dr. Müller-Weimingen: Trotz der vorgeklärten Stunde muß ich doch zu dem Fall Augspurg einige berichtende Bemerkungen machen. Der Fall ist nur durch das resolute Auftreten der Dame so abgelaufen, an sich ist er geradezu typisch, es gehört jetzt fast zum guten Ton, daß ganz unschuldige Frauen, welche den besten Ständen angehören, verhaftet und einfach als Dirnen behandelt werden. Herr Dertel hat den Fall Augspurg in einer Weise dargestellt, die geradezu eine Verhöhnung der Dame bedeutet. (Sehr richtig!) In der That verlief der Vorgang folgendermaßen: Der Schyrmann, der Fräulein Augspurg lange gefolgt war, redete sie schließlich an: „Na, Fräulein, ich lenne Sie gar nicht, warum sind Sie denn eigentlich zugereist?“ Darauf hat er sofort ein langwieriges examen rigorosum mit der Dame angestellt, wo sie herkam, wie lange sie zu bleiben gedente usw. Endlich unterbrach ihn Fräulein Augspurg mit der Frage: Was wollen Sie nun eigentlich von mir, wollen Sie mich verhaften? „Natürlich, das will ich.“ „Kann denn gehen ich mit Ihnen.“ Hieraus geht doch klar hervor, daß von einer Probotation der Verhaftung nicht die Rede sein kann. Die Dame wurde eben einfach als Dirne behandelt. Und warum das gerade an diesem Tage so leicht möglich war, werden Sie verstehen, daß damals gerade in Weimar ein Soldatenfest war. Aus diesem Grunde glaubte sich die Polizei jedenfalls berechtigt, jede fremde Dame für eine Dirne zu halten. Eine Waise des ganzen Systems ist erwachsen in Treptow an der Rega. Dort giebt es eine Polizeiverordnung, wonach Dienstmädchen und andre ledige Frauenzimmer, die sich im Sommer nach 11, im Winter nach 10 Uhr allein oder in verbotlicher Begleitung auf der Straße oder in den Anlagen umhertreiben, ohne weiteres verhaftet werden sollen. (Hört! hört! links.) Die Hauptsache ist es, solche Mißgriffe der Polizei nicht rückwärts an den Pranger der Öffentlichkeit zu stellen. Deshalb war die Einbringung der Interpellation ein Verdienst. Ich bin selbst in meiner Thätigkeit als Richter mandamental geradezu erschrocken über die polizeilichen Mißgriffe und die Deutung dieser Verhöre seitens der Richter. (Hört! hört! links.) Hoffentlich macht die Regierung gegenüber solchen Mißgriffen endlich Ernst! (Beifall links.)

Damit schließt die Debatte. Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Fortsetzung der Zolltarifgesetz-Veratung.) Schluß 6 Uhr.

Parteinachrichten.

Gemeindevorstand. Unsere Genossen in der Stadt Posen haben diesmal zum erstenmal ernstlich an den Stadtvorordneten-Wahlen teilgenommen. Obwohl schon 1900 ein Parteikandidat aufgestellt war, erhielt er doch mangels jeder Agitation nur drei Stimmen. Diesmal wurden 114 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. Das ist in Anbetracht der besonderen Verhältnisse ein ganz beachtenswerter Anfang.

Die Wahlschleife erwiesen sich als zu klein, so daß viele Wähler umfahren mußten, weil sie bei der großen Kälte nicht auf der Straße stehen konnten. Auch andre Unregelmäßigkeiten kamen vor, weswegen die Polen, die über die zu ihren Ungunsten ausgefallenen Wahlergebnisse enttäuscht waren, Protest einlegen wollten. Gewählt wurden in den meisten Bezirken die Kandidaten des konfessions-freimüthig-antifemistischen Wahlbündnisses, die unter der Parole „Die Deutsche — die Polen“ in den Wahlkampf zogen.

Das Wahlrecht ist außer den andern reaktionären Bestimmungen an einen Bahcensus von 650 M. (einem Runderkronenlohn von 900 M. entprechend) gebunden, der bei der herrschenden Arbeitslosigkeit und den elenden Löhnen von nur wenigen Genossen erreicht wird. Die meisten Stimmen fielen in den früheren Vororten, für die noch der 4. Wahl-Census gilt.

In Debitz bei Gera wurden sieben Sozialdemokraten und zwei Gegner gewählt. In Frankenthal in Reich j. L. wurden die beiden sozialdemokratischen Kandidaten gewählt. Ebenso siegte in der Garnison Schildeberg bei Bielefeld der sozialdemokratische Kandidat.

Eine Rehabilitierung nahm der sozialdemokratische Verein Nürnberg in seiner außerordentlichen Generalversammlung am Mittwoch vor. Vor zweieinhalb Jahren wurde der Fabrikant Raubmeier ausgeschlossen, weil er in der Dertel-Affäre für die „Frankf. Zig.“ Artikel geschrieben, in denen die damalige Parteileitung schwer angegriffen und gewissermaßen für das tragische Schicksal Dertels verantwortlich gemacht wurde. Rummel lag ein Antrag vor, den Beschluß zurückzunehmen, da der Aus-

schluß seiner Zeit in der Erregung erfolgt sei. Dieser Antrag wurde angenommen.

In derselben Versammlung wurde der Monatsbeitrag von 20 auf 25 Pf. erhöht.

Vollzeiliges, Gerichtliches usw.

Flugblattverbreitung am Sonntag.

Gegen die bekannte Bestimmung aller preussischen Verfrömmungs-Ordnungen, wonach an Sonn- und Feiertagen öffentlich bemerkbare Arbeiten verboten sind, sollten sich die Parteigenossen Mutte und Würz im Bosenischen vergangen haben. Sie hatten nämlich eines Sonntagmorgens, vor dem Beginn des Hauptgottesdienstes, ihrer Parteipolizei genügt und sozialdemokratische Flugblätter verteilt. Sie gingen von Haus zu Haus und gaben die Blätter in den Häusern an die Bewohner ab oder legten sie an den Eingangsthüren zu den Wohnungen nieder, aber immer nur innerhalb des Hauses. Das Schöffengericht verurteilte sie zu einer Geldstrafe, das Landgericht Wisa als Berufungsinstanz sprach sie jedoch mit folgender Begründung frei: Die Bestimmungen über die Heiligung der Sonn- und Feiertage könnten im Königreich Preußen nur regeln, was geeignet sei, die äußere Heiligung dieser Tage zu fördern. Verboten werden könnten z. B. geräuschvolle Arbeiten oder Thätigkeiten, die sonstwie geeignet wären, Aufsehen zu erregen und zugleich das religiöse Gefühl des Publikums zu verletzen. Um eine solche Thätigkeit handelte es sich aber im vorliegenden Falle nicht, da die Angeklagten die Flugblätter nur in den Häusern und Wohnungen verteilt und sich unauffällig benommen hätten. Das bloße Gehen auf der Straße habe gleichfalls nicht geübt. Nach ihrer ganzen Art und Ausföhrung wäre hier die Flugblattverbreitung nicht geeignet gewesen, zu fördern und das religiöse Gefühl zu verletzen. Ein Hotelbesitzer, der die Angeklagten bei der Polizei anzeigte, habe dies nur gethan, weil er sich über den Inhalt des sozialdemokratischen Druckstücks ärgerte. Auf eine Verletzung der äußeren Heiligung des Sonntags könne durchaus nicht geschlossen werden.

Das Kammergericht verwarf die gegen dieses Urteil von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision. Sie scheiterte an der thatsächlichen Feststellung, daß die Thätigkeit der Angeklagten nicht geeignet gewesen sei, das Publikum in seiner Allgemeinheit in seiner Feiertagsstimmung zu fördern. Das Landgericht sei von zureichenden Erwägungen ausgegangen. — § 10 des preussischen Prehgesetzes, der noch Rechtskraft habe, sei hier ebenfalls nicht anwendbar, denn er verlange eine polizeiliche Erlaubnis nur für das Vertheilen von Druckschriften an öffentlichen Orten, hier aber seien die Druckschriften weder an öffentlichen Orten, noch gewerbmäßig verteilt worden.

— Freigesprochen wurde gestern, wie uns aus Augsburg telegraphiert wird, Genosse Hölwagen, der wegen Veröffentlichung des Artikels: „Rassialisbeleidigungen einst und jetzt“ angeklagt war.

— Ein tiefsinniges Versammlungsverbot erließ die Polizei in Meissen. Es lautet:

Meissen, den 14. November 1902.

Aus einem für die allgemeine Veröffentlichung bestimmten Plakate ist uns bekannt geworden, daß in der von Ihnen... für den 15. ds. Mts., abends 1/9 Uhr in das Restaurant Zimmhaus einberufenen öffentlichen Versammlung ein Mann Namens Krauboeise als Redner über das Thema: „Der Kampf ums Dasein“ aufzutreten beabsichtigt. Da nach der Person des vorgedachten Redners und aus dem Umstande, daß dessen Auftreten bei der Anmeldung der Versammlung der Polizeibehörde gegenüber verschwiegen worden ist, anzunehmen ist, daß der Zweck der Versammlung darin besteht, zu Gehetübertretungen geneigt zu machen und die Versammlung eine Geföhrdung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit zur Folge haben kann, so wird hiermit polizeiwegen die Abhaltung der eingangs bezeichneten Versammlung verboten.

Nichtbefolgung dieser Verfügung wird die sofortige Auflösung der Versammlung und die Bestrafung der beteiligten Personen zur Folge haben.

Der Stadtrat
Abteilung für Sicherheits-Polizei,
Dr. Goldfriedrich.

Was ist das für ein furchterlicher Mensch, dieser Mann Namens Krauboeise? Den Reiz der Kunst — und das will bei sächsischen Versammlungsverboten viel sagen — hat der Verhörergrund, daß die Verschwiegenheit des Namens des Referenten bei der Anmeldung auf dessen Geföhrlichkeit schließen lassen. Der Anmelder ist ja gar nicht verpflichtet, der Polizei den Namen des Referenten zu nennen; er hat also nur von einem gesetzlichen Rechte Gebrauch gemacht. Daß er ihn nicht aus demüthlichen Vertheidigungsabsichten verschwiegen wollte, geht doch aus der Nennung des Namens auf den Plakaten hervor. Wir haben hier die heitere Erscheinung, daß eine Versammlung verboten wird, weil der Referent genannt wurde, und zugleich bedauern, weil er nicht genannt wurde. Wer schlägt diesen Rekord?

Haus der Frauenbewegung.

In dem von den Genossinnen veranstalteten Vortragsabend erörterte Genosse Stadtdgen im letzten Vortragsabend die Gründe, welche für die Aufhebung des Arbeitsvertrages nach §§ 123, 124 Reichs-Gewerbe-Ordnung in Frage kommen. Im nächsten Vortrag wird Genosse Stadtdgen die Schadenberäuf-Aussprüche behandeln, und werden auch praktische Beispiele behandelt werden, zu welchen die Rechtsbehelfung aus der Mitte der Versammlung erfolgen soll. Diefelbe findet am Mittwoch, den 20. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in den Arminalhallen, Kommandantenstraße 20 statt. Zutritt hat jedermann.

Wählbarkeit der isländischen Frauen. Das isländische Althing hat ein Gesetz über die Wählbarkeit der Frauen angenommen, das jetzt vom dänischen König bestätigt worden ist. Danach können Witwen und unverheiratete Frauen in den Amtsrat, den Bezirksvorstand, Stadtrat, Kirchspielrat sowie als Gemeindevertreter unter denselben Bedingungen, die für die Wählbarkeit der Männer festgesetzt sind, gewählt werden. Sie haben jedoch das Recht, die Wahl abzulehnen.

Vermischtes.

Mädchenhandel. Aus Philadelphia meldet das Bureau Laffan: Veranlaßt durch Mitteilungen des deutschen Vorkassiers in Washington, Herrn von Holsleben, die ihr durch den deutschen Konsul in Philadelphia zugegangen waren, nahm die hiesige Polizei eine plötzliche Durchsuchung zwanzig verdächtiger Häuser vor, in welchen 400 Mädchen festgenommen wurden. Dabei wurden Beweise dafür gefunden, daß ein Substitut mit dem Hauptquartier in Deutschland und Agenturen in Philadelphia und New-York besteht, das gewerbmäßigen Mädchenhandel betreibt. Nach Aussage des deutschen Konsuls werden die Geschäfte dieser Mädchenhändlerhande in Europa von einem Einwohner der Stadt Halle geleitet. Die Leitung des Geschäfts in Amerika liegt in den Händen von fünf Personen, von denen drei bereits verhaftet wurden. Die von der Bande verhandelten Mädchen wurden unter verschiedenen Versprechungen, meistens dem der Heirat, nach Amerika gelockt, dann in öffentliche Häuser verschleppt und dort gefangen gehalten.

Winter-Joppen

warm gefüttert, m. breitem Brustüberschlag, Schutz gegen Erkältg. Herren-Grösse. 18, 15, 10, 6

4⁵⁰ M.

Billigste Sonder-Angebote

von fertigen

Winter-Paletots u. Anzügen

Winter-Hosen

Besonderer Gelegenheits-Kauf, Gestreifte starke Zwirnstoffe. Herren-grösse . . . 5,50

4 M

Winter-Paletot	Moderner marengo Melton mit elegantem Futter	21 M.
Winter-Raglan	Marengo-Diagonal - Moderne Verarbeitung, m. schrägen Taschen	20 M.
Winter-Paletot	Mit eleg. breiten Krimmerkragen. Reine Cheviotl. vornehmer Aufg.	27 M.
Schlafröcke	Reichhaltiges Sortiment in Stoffen und Façons 18, 15 bis	8 ⁵⁰ M.
Hohenzollern-Mäntel	Mit langer weitläufiger Glocken-Pelerine, soweit am Lager	18 M.
Pelz-Joppe	Guter Duffel oder Loden, durchweg mit Hamsterfell.	27 M.

Geh-Pelze

Imitat.

Astrachan - Breit-schwanz, mit echtem Seal-Bisam-Kragen **55** M.

Herren-Anzug	Hochmodern gestreifter Cheviot und Zwirnbuckskin	15 M.
Herren-Anzug	Eisenstarker Zwirnstoff und modernes Fischgrätgewebe	18 M.
Gehrock-Anzug	Schwarz schmal gerippt Kamm-garn. Eleg. Gesellschaftsanzug	27 M.
Jünglings-Paletots	Grauer woll. Melton-Cheviot mit schönem Futter . . . von	10 ⁵⁰ M. an
Jünglings-Raglans	Marengo, eleganter Cheviot, apart gemustert von	17 M. an
Jünglings-Anzüge	Modernes graues Fischgrät-Gewebe von	9 ⁵⁰ M. an

Eine Menge Herren-Paletots

infolge längerer Lagerung ganz bedeutend herabgesetzt, theilweise erheblich unter dem Einkaufs-Preise, soweit Vorrath . . . von

12 M. an.

Eine Menge Knaben-Mäntel

infolge längerer Lagerung ganz bedeutend herabgesetzt, der sonstige Verkaufswert war theilweise über das Dreifache, soweit Vorrath. von

1⁵⁰ M. an.

BAER SOHN

En gros — En détail

SPECIAL-HAUS GROSSTEN MAASSSTABES.

Export — Import

Chausseestrasse 24a-25
Zwischen Invalidenstr. u. Friedr.-Wilhelmstr. Theater.

11 Brückenstrasse 11
Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20
Ecke Koppenstrasse — Am Bürger-Hospital.

Die 20te reich illustrierte Preisliste 1902/1903 wird auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt.

Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 132-135 (Versand-Abteilung).
Rosenthalerstr. 27-29. — Oranienstr. 52-55.

Extra-Preise

Montag, Dienstag, Mittwoch:

Pelzwaren

Muffen Seal imit. 2.40, Nerz 3.35, Nerzimit. 3.50
Colliers „ 3.25, „ 3.50, Seal-Bisam 5.50 mit 4 Schwefeln

Lange Pelzkragen (Stolas)

Seal imitirt	Nutria	Nerz imitirt	Seal Bisam
9.25	12.75	14.75	15 Mk.

Etoles ca. 2 1/2 Mtr. lang inkl. Schwefeln

Seal imitirt	Nutria	Seal Bisam
15.50	22 Mk.	27.50

Persian. Muffen 16 Mk. Persian. Stola 20 Mk.
Lammfell-Kindermuffen 1.30 Mk.

Ein Posten Golfpaletots neueste Stoffe und Façons 15.75

Jupons m. Volant u. Moiré m. Seidenstreifen od. Sammet / Damassé (Blumenmust.) 9.85

Sämtliche garnierten und ungarnten Damenhüte

bedeutend unter regulären Preisen.

Schürzen

Tändelschürzen mit farbiger Stütze 55 Pf., mit Kreuzstich-Muster 50 Pf.
Hausschürzen allddeutsch 68 Pf., Blaudruckschürzen 1 15 Mk.
Wirtschaftsschürzen weiss, mit Holzsaum 95 Pf., Gingh. 1.10, m. Achselbändern 1.30

Wollene Schlafdecken 3.85, 4.25, 6.50 Mk. | Reisedecken 7 Mk., 8.25, 11.25 Mk.

Handschuhe

Damen-Handschuhe

Ringwood gestreift 35, Trikot 60 engl. gemust. 72 Pf.
Trikot mit 2 Druckknöpfen 42, reine Wolle 85 Pf.
Wildleder imitirt, mit 2 Druckknöpfen 58 Pf.
Krimmer Handfläche Leder, gefüttert 90 Pf.
Glacé gefüttert, mit 2 Druckknöpfen 1.60, Daumen eingesteppt 2.15

Herrn-Handschuhe

Krimmer Handl. Leder, gefüttert 90 Pf. mit Wollfutter 1.25
Glacé gefüttert, mit 2 Druckknöpfen 1.70, 2.20

Strümpfe

Damenstrümpfe gewebt, rein-wollschwarz 75 Pf. 1.05, gestrickt, 33, reine Wolle 80 Pf.
Herrensocken stark 25, Wolle plattiert 45, reine Wolle 65 u. 95 Pf.

Photographische Ateliers

Leipzigerstrasse 135

Rosenthalerstrasse 54

Oranienstrasse 55

Vorzügliche Aufnahmen, auch bei künstlichem Licht, von 8-8 Uhr

Visitenbilder Dtz. 1.80 Mk. Kabinetbilder Dtz. 4.80 Mk.
Alle modernen Formate und Vergrößerungen zu billigsten Preisen.

Für das Weihnachtsfest bestimmte Aufnahmen bitten wir schon jetzt machen zu lassen.

Die Bildersprache des Grafen Pückler.

Drei Prozesse gegen den Grafen Walter Pückler... Drei Prozesse gegen den Grafen Walter Pückler...

Durch den ersten Anklagebeschluss wird Graf Pückler... Durch den ersten Anklagebeschluss wird Graf Pückler...

Die zweite Anklage richtet sich gegen den Grafen... Die zweite Anklage richtet sich gegen den Grafen...

In der ersten Anklage handelt es sich um folgendes: Graf... In der ersten Anklage handelt es sich um folgendes: Graf...

Zwei Tage darauf fand in den Kontordia-Sälen eine... Zwei Tage darauf fand in den Kontordia-Sälen eine...

Die dritte Anklage bezieht sich auf die Angeklagten Graf... Die dritte Anklage bezieht sich auf die Angeklagten Graf...

Ist einfach doll!

Die ganze Verhandlung machte einen Nüchternen und jammer... Die ganze Verhandlung machte einen Nüchternen und jammer...

Auf Befragen erklärt Angeklagter Graf Pückler, daß der... Auf Befragen erklärt Angeklagter Graf Pückler, daß der...

Bei dem zweiten Punkt der Anklage handelt es sich um eine... Bei dem zweiten Punkt der Anklage handelt es sich um eine...

Der dritte Anklagepunkt betrifft eine Rede des Grafen Pückler... Der dritte Anklagepunkt betrifft eine Rede des Grafen Pückler...

Auf Befragen gibt der Angeklagte Graf Pückler zu, nach... Auf Befragen gibt der Angeklagte Graf Pückler zu, nach...

Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger... Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger...

Der Angeklagte Bruhn bestreitet jede Verantwortlichkeit für... Der Angeklagte Bruhn bestreitet jede Verantwortlichkeit für...

Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger... Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger...

Nach Beendigung der Vernehmung der Angeklagten wird der... Nach Beendigung der Vernehmung der Angeklagten wird der...

Aus den Zeugenerklärungen seien die Befundungen des Geh... Aus den Zeugenerklärungen seien die Befundungen des Geh...

Nach Beendigung der Vernehmung der Angeklagten wird der... Nach Beendigung der Vernehmung der Angeklagten wird der...

der in Glogau geführten Verhandlung gegen den Grafen Pückler... der in Glogau geführten Verhandlung gegen den Grafen Pückler...

Rechtsanwalt Ulrich läßt einige Feststellungen aus den Akten... Rechtsanwalt Ulrich läßt einige Feststellungen aus den Akten...

Rechtsanwalt Ulrich läßt einige Feststellungen aus den Akten... Rechtsanwalt Ulrich läßt einige Feststellungen aus den Akten...

Schließlich wird Polizeileutnant Schirmer über die Rede... Schließlich wird Polizeileutnant Schirmer über die Rede...

Auf Antrag der Verteidigung wird noch das gegen den An... Auf Antrag der Verteidigung wird noch das gegen den An...

Nach Schluß der Beweisnahme nahm der Staatsanwalt... Nach Schluß der Beweisnahme nahm der Staatsanwalt...

Der Angeklagte Bruhn bestreitet jede Verantwortlichkeit für... Der Angeklagte Bruhn bestreitet jede Verantwortlichkeit für...

Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger... Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger...

Der Angeklagte Bruhn bestreitet jede Verantwortlichkeit für... Der Angeklagte Bruhn bestreitet jede Verantwortlichkeit für...

Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger... Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger...

Der Angeklagte Bruhn bestreitet jede Verantwortlichkeit für... Der Angeklagte Bruhn bestreitet jede Verantwortlichkeit für...

Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger... Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger...

Der Angeklagte Bruhn bestreitet jede Verantwortlichkeit für... Der Angeklagte Bruhn bestreitet jede Verantwortlichkeit für...

Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger... Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger...

Der Angeklagte Bruhn bestreitet jede Verantwortlichkeit für... Der Angeklagte Bruhn bestreitet jede Verantwortlichkeit für...

Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger... Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger...

Frei. Montagabend 8 1/2 Uhr ist in Püschels Gesellschaftshaus... Frei. Montagabend 8 1/2 Uhr ist in Püschels Gesellschaftshaus...

Weihensee. Montagabend 8 Uhr findet in den neuerbauten... Weihensee. Montagabend 8 Uhr findet in den neuerbauten...

Wilmersdorf. Warum müssen sich die Frauen am politischen... Wilmersdorf. Warum müssen sich die Frauen am politischen...

Lokales.

Der Totensonntag ist ein Fest der evangelischen Kirche, aber... Der Totensonntag ist ein Fest der evangelischen Kirche, aber...

Totensonntag auf den Friedhöfen der Kirchengemeinden des... Totensonntag auf den Friedhöfen der Kirchengemeinden des...

Der „Berlin am Totensonntag“ recht kennen lernen will, der... Der „Berlin am Totensonntag“ recht kennen lernen will, der...

Seelenrettung am Sterbebette wird von den Geistlichen aller... Seelenrettung am Sterbebette wird von den Geistlichen aller...

In den frommen Katholiken hatte der Mann nie gehört. Er... In den frommen Katholiken hatte der Mann nie gehört. Er...

Die Kerle zu verbauen... Die Kerle zu verbauen...

Der Angeklagte Bruhn bestreitet jede Verantwortlichkeit für... Der Angeklagte Bruhn bestreitet jede Verantwortlichkeit für...

Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger... Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger...

Der Angeklagte Bruhn bestreitet jede Verantwortlichkeit für... Der Angeklagte Bruhn bestreitet jede Verantwortlichkeit für...

Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger... Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger...

Der Angeklagte Bruhn bestreitet jede Verantwortlichkeit für... Der Angeklagte Bruhn bestreitet jede Verantwortlichkeit für...

Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger... Der Angeklagte Weber, Lokalredakteur der „Staatsbürger...

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Der Wahlverein für den dritten Wahlkreis hält heute, Sonntag... Der Wahlverein für den dritten Wahlkreis hält heute, Sonntag...

In Köpenick beginnen morgen, Montag, die Stadtverordneten... In Köpenick beginnen morgen, Montag, die Stadtverordneten...

krankte aber noch geht es den Familien, die auf Rechnung der Brandenburgischen oder Preussischen Versicherungsanstalt in der Seilstraße sind. Diese Anstalten zahlen durchweg nur die Hälfte, in seltenen Fällen zwei Drittel des von der Krankenkasse bei Erwerbsunfähigkeit zu gewährenden Krankengeldes als Unterstützung, und berücksichtigen dabei nicht, ob die Familie klein oder groß ist. Da an kleineren Orten die Krankenkassen vielfach nur 7 M. wöchentliches Krankengeld geben, so muß eine solche Familie oft mit 3/4 bis 5 M. auskommen. Man kann sich vorstellen, mit welchen seelischen Qualen unter diesen Umständen ein Familienvater in der Seilstraße einhergeht. Er selber wird dort für seine Verhältnisse in einem gewissen Wohlstand gehalten, seine Familie dagegen ist dem Hunger preisgegeben. Die Anrechnung auf dem Tuberkulose-Kongress bei der Bekämpfung der Schwindsucht nicht die Sorge um die Angehörigen der Kranken zu vergessen, muß weit, weit mehr als heute berücksichtigt werden. Zwar sucht die Damenvereinigung des Seilstraßen-Vereins vom Hotel Kreuz manches Gland in Familien zu lindern, doch kann sie nicht entsetzt allen Anforderungen genügen, abgesehen davon, daß es nicht jedes Arbeiters Sache ist, um Wohlthun zu bitten.

Die Erzünde der Sozialreform. Wegen der Arbeitslosenversicherung hat sich der Verband der Baugeschäfte Berlins und Umgegend durch folgende Resolution ausgesprochen: „Der Verband erklärt sich mangels ausreichender, versicherungstechnischer Grundlagen, sowie aus sozialen Gründen gegen eine öffentlich-rechtliche Zwangsversicherung gegen Arbeitslosigkeit. Er protestiert besonders gegen eine weitere, die Saisonarbeiter besonders hart treffende finanzielle Belastung des Arbeitgeberiums durch ein neues Versicherungsgezet, gleichgültig, ob als Träger der Arbeitslosenversicherung die Berufsgenossenschaft oder die Krankenversicherungsanstalt oder die Arbeitsnachweise und Gewerkschaften gedacht sind und damit der Arbeitgeberchaft die Kosten ganz oder teilweise aufgebürdet werden sollen. Als bestes ausführbares und gerechtes Mittel gegen die Arbeitslosigkeit erachtet der Verband die Kostenspararbeiten, die aber nicht nur einen repräsentativen, sondern einen präventiven Charakter tragen müssen.“

Der letzte Passus der Resolution ist natürlich in dem Sinne zu verstehen, daß den Bauunternehmern möglichst viele öffentliche Bauarbeiten zugesagt werden sollen. Den Sinn der Sozialreform kennzeichnet es, daß er diese Unternehmensgesellschaft, der jede wirklich sozialreformatorische Betätigung des Staates ein Grauel ist, mit Hilfe aller seiner Richter, Staatsanwälte und Polizisten gegen die Ansprüche der Arbeiterschaft im Sattel zu halten sucht.

Der Kampf gegen die Rabatt-Sparmarken haben die Klein- und Einzelhändler neuerdings wieder aufgenommen. Daß die Rabatt-Sparvereine, die von den Konsumgenossenschaften streng zu unterscheiden sind, für die Geschäftskasse eine Gefahr bilden und auch dem Publikum ganz und gar keine Vorteile bieten, sollte allmählich bekannt geworden sein. In zwei Versammlungen haben die Interessenten an dem Kampfe über die geeigneten Maßnahmen beraten und ein Vereinbündnis in der Zähringerstr. 77 zu errichten beschlossen. Ob die in früheren Jahren resultatlos verlaufene Bewegung diesmal Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten.

Die Kündigungsfrei für Wohnungen, die kontraktlich zumeist 3 Monate 3 Tage vor dem Umzugstermin stattfindet, ist in neueren Mietverträgen auf 1 Monat 1 Tage festgelegt, wodurch die Herren Hausbesitzer, auf die Unachtsamkeit der Mieter bauend, sich vor dem Verschleiß ihrer Wohnungen zu schützen suchen. Umzugsfristige, die zum 1. April 1903 ihre Wohnung wechseln wollen, werden gut ihm, schleunigst den betreffenden Paragrafen ihres Mietvertrages nachzusehen, da sie zutreffenden Falles bis zum 26. ds. die Kündigung ihrer Wohnung betreiben müssen.

Trotz der Kälte. Daß die Wärmehallen am Alexanderplatz gestern geöffnet worden seien, wurde von einem Blatte irrtümlich berichtet. Sie sollen erst am nächsten Montag geöffnet werden, vorausgesetzt, daß sie dann trocken sind, was auch noch nicht ganz sicher ist. Die Erneuerung, der sie unterzogen wurden, hängt mit einem Umbau zusammen. Die Wärmehallen umfassen bisher die Stadtbahnhöfe 97, 98 und 99 an der Dickenstraße. Jetzt haben sie auch noch den Hofen 100 erhalten, der durch Verlegung des Arbeitsnachweises nach dem Neubau an der Gormann- und Rüdigerstraße freigegeben war. Dafür haben sie aber die hintere Hälfte der Hofen 97 und 98 an das Landgericht I, das mit seinem Neubau für Zivilsachen hier angrenzt, abgeben müssen.

Eine öffentliche Gerichtsverhandlung fand gestern, Sonntagvormittag, in der Französischenstraße statt. Es handelte sich um einen Unfalltermin in einer Klage, welche schon seit 3 Jahren die hiesigen Gerichte beschäftigt. Im Jahre 1899 wurde eine Dame vor dem Hause Französischstr. 33 von einem Radfahrer umgerannt und erheblich verletzt. Die Verunglückte stellte Regereansprüche und, da der Radfahrer ein Verbleiben seinerseits bestritt, so fanden bereits zahlreiche Termine statt, ohne daß diese zur Klärung der Sachlage dienten. Das Kammergericht, welches sich schon ebenfalls mehrere Termine hindurch mit diesem Prozeß beschäftigt, beschloß nacheinander einen Unfalltermin am Unfallorte abzuhalten, welcher gestern vormittag stattfand. Um 7/10 Uhr fanden sich Gerichtshof, Rechtsanwältin, Parteien und Zeugen vor dem dem Haupt-Telegraphenamt gegenüberliegenden Unfallorte ein, woselbst dann genaue Erhebungen über den Vorgang angestellt wurden. Der Radfahrer, die Verunglückte, die Zeugen mußten nochmals eine Darstellung von dem Vorfall geben, die Entfernung von der Unfallstelle bis zum Bürgersteig resp. bis zum Straßenbahngeleise wurde ausgemessen und ein Plan von der Unfallstelle angefertigt. Obwohl die Gerichtsverhandlung eine öffentliche war, mußte doch die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden. Es hatte sich naturgemäß eine größere Menschenmenge angesammelt, welche neugierig der Verhandlung folgte und den Gerichtshof umringte. Drei Schutzleute des zuständigen Polizeibezirks mußten die Neugierigen in angemessener Entfernung von dem Verhandlungsort zurückdrängen. Der Termin dauerte circa eine halbe Stunde und wurde dann zwecks späterer Urteilsverkündung vertagt.

Ein Fahrraddiebstahl wurde gestern von der Kriminalpolizei in der Linienstraße festgenommen. Als dort ein Kriminalbeamter einen Trödelladen betrat, fand er den Geschäftsinhaber in Unterhandlung mit einem jungen Mann, der ein Zweirad verkaufen wollte. Dem Beamten fiel es auf, daß der Verkäufer gar keinen Preis stellen, sondern alles dem Käufer überlassen wollte. Er fragte den Mann nach diesem und jenen, und da er sehr unsicher war und sich widersprach, so nahm er ihn mit seinem Rad in Gewahrsam. Nachdem er als ein mehrfacher wegen Diebstahls bestraffter Barbier Ray Reize festgesetzt worden war, gab der Verhaftete zunächst an, daß er das Rad in Magdeburg, wo er in Stellung gewesen sei, billig gekauft habe. Da er jedoch nichts Näheres mitzuteilen wollte, so ließ er diese Anrede bald fallen und behauptete nun, daß er das Rad auf seiner Wanderung von Magdeburg nach Berlin in Genthin gefunden habe. Es habe vor einem Krieg auf der Landstraße gestanden, und da er auch Radfahrer sei, so habe er sich hinaufgesetzt und sei nach Berlin geradelt. Ob das richtig ist, wird sich zeigen, wenn sich der Eigentümer des gestohlenen Rades bei der hiesigen Kriminalpolizei meldet. Es ist ein Rad aus der Fabrik von Raumann, Marke „Germania“, mit einem Sattel der Marke „Vogel“.

Ver schwunden ist seit acht Tagen der 25 Jahre alte Comptoirdiener Franz Dumke aus der Swinemünderstr. 51. Der junge Mann arbeitete früher in der Provinz Pommern. Da es ihm dort zu schwer wurde, so nahm sein Stiefvater, Arbeiter Köhler, ihn vor drei Wochen zu sich. Seitdem war er in der Stralauerstraße als Comptoirdiener beschäftigt. Nachdem er gestern, Sonnabend, vor acht Tagen im Geschäft ein sehr verführtes Wesen gezeugt hatte, wurde er am nächsten Tage in der ersterlichen Wohnung plötzlich wahnsinnig und kehrte sich ganz um. Ein Arzt, der zu Rate gezogen wurde, glaubte, daß der Anfall bald vorübergehen werde, und ließ den Kranken in der Wohnung. Am nächsten Morgen schien sich

Dumke auch beruhigt zu haben, ging aber nicht ins Geschäft. Als seine Mutter mittags ihren Mann das Essen nach der Schwandauer-Allee brachte, verließ er die Wohnung und kehrte nicht wieder zurück. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren bisher erfolglos. Der Geisteskranke ist 1,65 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und einen schwarzen Voll- und Schnurrbart und trägt einen hellgrauen Felleisenmantel, ein dunkles Jackett mit Weste, hellgrau gestreifte Beinleider und einen schwarzen weichen Hut.

Verbrannt. Die 85 Jahre alte Arbeiterwitwe Wilhelmine Pöple geb. Sellbrandt, die bei ihrem Schwiegerjohn, dem Tischler Baumann in der Grunewaldstraße Nr. 119 wohnte, zündete vor acht Tagen im Nachtschlief ein Licht an, um auszutreten. Hierbei fing ihre Jade Feuer. Bevor ihr Schwiegerjohn und ihre Tochter dieses mit Bettdecken erlöschten konnten, war die alte Frau schon so schwer verbrannt, daß sie im Elisabethkrankenhaus starb.

Die Poliklinik des Herrn Geheimrat Schwepinger (für innerlich Kranke) findet Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, vormittags von 8-9 1/2 Uhr, im Voraden-Auditorium der königlichen Charité statt. Behandlung unentgeltlich.

Auf Veranlassung des „Vereins für Volkshygiene, Ortsgruppe Berlin E. R.“ spricht Mittwoch, den 26. November, abends 8 Uhr, im Saale G des Architektenhauses Herr Prof. Dr. Wassermann über: Die Entstehung und Verhütung ausstehender Arealflächen mit Projektionsbildern. Der Zutritt steht jedermann unentgeltlich frei.

Eine Ausstellung von Arbeiten und Modellen, welche von Boeren während ihrer Gefangenschaft verfertigt worden sind, ist zur Zeit im „Stadtpark“, Friedrichstr. 104, zu sehen. Die Ausstellung hat durch einige Weltstädte wie Wien, Amsterdam und London die Kunde gemacht und dortige Blätter haben es der Mühe wert gehalten, sie nicht allein ausführlich zu beschreiben, sondern sie auch durch Illustrationen ihrer verehrlichen Leserschaft zu veranschaulichen. Die Boeren verdienen ja gewiß alle Ehren, ob es aber angebracht ist, auch die Produkte ihrer Langeweile als handwerkliche Leistungen zu betrachten, lassen wir dahingestellt. Auf vier langen Tischen sind Schnitzarbeiten ausgestellt, bei deren Herstellung nach der Versicherung der Ausstellungs-Unternehmer einzig das Taschenmesser in Anwendung kam. Zur Zeit ist die Segelschiffahrt auf dem Meere noch vorherrschend und die Schiffbesatzung noch nicht bis auf Blut ausgenutzt wurde, so ist ein hübscher Seemannsbrauch, auf der Meise mit primitiven Mitteln Seemannsmodelle als kleine Kunstwerke herzustellen. Künstlerische Bedeutung kann den hier ausgestellten hölzernen Schiffsgespinnen, Panzerschiffen, Eckeräten und Tieren nun nicht gut zugesprochen werden; es sind einfache, zum Teil an die Leistungen exotischer Völkerstämme erinnernde Gebilde, die sich nur selten zu der künstlerischen Höhe unserer Spielzeug-Schnitzereien erheben. Sie zeigen, daß den gefangenen Boeren recht sehr die geistige Anregung und Unterhaltung geboten haben muß und sind so am Ende als eine Art Wertmesser der geistigen Verfassung dieses Volkes zu betrachten. Wer sich sehr für Land und Leute in Transvaal interessiert, dem mag es auch auf die 30 Pf. Eintrittsgeld für die Besichtigung der ausgestellten Arbeiten nicht ankommen.

Aus den Nachbarorten.

Friedrichshagen. In der letzten Gemeindevertreter-Sitzung gab Herr Schöffe Heßler bekannt, daß der Amts- und Gemeindevorsteher Major Rönneberg sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt habe. Die Versammlung nahm diese Mitteilung sehr wohl an und nur der Gemeindevertreter Liebschütz widmete dem Scheidenden einige Worte. — Die Mehrheit der Bürger hofft von dem Wechsel in der leitenden Stelle das Beste für unseren Ort. Wie verschiedene von uns kritisierte Vorkommnisse beweisen, war nicht immer alles so, wie es hätte sein müssen.

Alt-Weissensee. Die Gemeindevertretung hatte in ihrer letzten Sitzung eine längere Geschäftsordnungs-Debatte zu erledigen. Es handelte sich um einen Protest gegen die Beschlüsse der vorigen Sitzung und zwar ist 1. die Einladung nicht in ordnungsmäßiger Weise bekannt gemacht worden, 2. hat die Bekanntmachung erst am Tage der Sitzung in der „Weissensee Zeitung“ gestanden, 3. hat die Bekanntmachung nicht im Gemeinde-Aushangkasten gestanden, 4. ist kein Protokollführer ernannt worden während der Zeit, als der Gemeindevorsteher sein Amt an einen Schöffen abtrat, 5. mußte der Antrag betreffend Gehaltsfestsetzung des Sekretärs auf der Tagesordnung gestanden haben. Man ging zur Tagesordnung über, nachdem der Gemeindevorsteher erklärt hatte, daß er den Protest dem Landrat zur Begutachtung vorlegen wolle. Unter anderem wurde beschlossen, die Berlinerstraße von der Falkenbergstr. bis zur Rembrandtstraße zu übernehmen, da die Gemeinde Alt-Weissensee aus dieser Straßennote von der „Großen Berliner“ für die Benutzung wohl etwas erhalte, aber für diese Straße nichts anwende.

Alt-Weissensee. Der Gemeindevorsteher macht bekannt, daß wie in den Vorjahren, so auch in diesem Jahre wegen Geldermangelung des Anspruchs auf Zahlung eines Zuschusses zu den Schulunterhaltungskosten gemäß § 53 des Kommunalabgabengesetzes gegen die Stadtgemeinde Berlin vorgegangen werden soll. Aus diesem Grunde ist die Feststellung der Zahl derjenigen Kinder, deren Väter zwar hier wohnen, aber in Berliner Betrieben Beschäftigung haben, von neuem erforderlich. Diese Feststellung soll durch eine am 1. Dezember d. Js. stattfindende allgemeine Zahlung erfolgen. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß das Material einzig für den angegebenen Zweck Verwendung findet und die Benutzung für andre Sachen, wie z. B. Steuerangelegenheiten, ganz ausgeschlossen ist.

Pankow. Die Gewerbegerichtswoche findet am Dienstag statt. Die Arbeitnehmer wählen in der Zeit von 6-9 Uhr abends im Restaurant „Bellevue“, Pankow, Preitstr. 21a. Wählen können nur diejenigen, welche in die Wählerliste eingetragen sind. Stimzettel werden vor dem Wahllokal ausgegeben.

Aus Schmargendorf schreibt man uns: Der Gemeindevorsteher hat sich eine verdiente Niederlage dadurch bereitet, daß er selbständig, ohne Billigung der Gemeindevertretung, gegen die vom Kreisamt ausgesprochene Ungültigkeitserklärung der Wahl des Amtsparteilers Schmidt Berufung einlegte und nun erleben mußte, daß der Bezirksamt durch die Wahlprüfung zurückwich, ohne sie einer mündlichen Verhandlung zu würdigen.

Der Gemeindevorsteher bereitet die Wählbarkeit eines solchen Kandidaten als Angezweifelt, der kein Haus besitzt, dessen Ehefrau aber Hauseigentümerin ist, und hatte die für diesen Kandidaten abgegebenen Stimmen laßiert. Die Berufungsbekanntmachung hat dagegen entschieden, daß als angezweifelt jeder Ehemann gilt, dessen Ehefrau ein Grundstück im Gemeindegebiete besitzt. Dies folgt aus § 41, Abs. 6 der Landgemeinde-Ordnung und wird bestätigt durch § 50, letzter Absatz. Der Gemeindevorsteher hat seiner Zeit der Gemeindevertretung erklärt, den Instanzenweg erschöpfen zu wollen. Ob er das thun wird, muß abgewartet werden. Denn der Bezirksamt hat in dem Urteil Veranlassung genommen, darauf hinzuweisen, daß der Gemeindevorsteher verpflichtet ist, in diesem Falle, wo er nicht aus eigenem Recht, sondern als ausführendes Organ der Gemeindevertretung auftritt, sich nach ihren Weisungen zu richten. Unterläßt er es, so macht er sich damit der Gemeinde und der Aufsichtsbehörde gegenüber verantwortlich.

Friedrichshagen hat zur Zeit 11 181 Einwohner gegen 10 191 im vorigen Jahre. Es entfallen auf den Friedrichshager Ortsteil 7445 und auf den Karlsruher Ortsteil 3716 Einwohner. Seit 1899, wo der Ort insgesamt 8720 Einwohner hatte, hat die Bevölkerung im Karlsruher Ortsteil um 130 Proz., im Friedrichshager Ortsteil um 19,5 Proz. zugenommen. Während in Friedrichshagen eine Neubaustraße an die andere, so daß dort Wohnungen im Überflusse vorhanden sind. Trotzdem sind die Mietpreise dort außerordentlich hoch.

Allgemeine Familien-Sterbefälle. Heute Jahlag Kaserstr. 128 bei Fiele und Mariannenstr. 49 bei Liebeschiel von 3-6 Uhr.

Arbeiter-Samariterkolonne (gegründet 1888). Sonntag, den 23. d. M., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15: Vortrag des Herrn Dr. Bruno Borchard über: Psychische und technische Grundzüge der Unfall-Versicherung. Nachdem gemüthlich Besonnenheit. — Montag, den 24. d. M., abends 9 Uhr, in der Pilsener Brauereistr. 41: Vortrag über: Anwesenheit, Veranstaltungen, Verhandlungen. Nachdem praktische Uebungen. Neue Teilnehmer werden noch aufgenommen.

Im Arbeiterheim Brückenstr. 8 I findet am Montag, den 24. November, abends 8 Uhr, ein Vortrag über „Geistes Leben und Werk“ statt.

Barbier und Friseurhilfen. Montag, den 24. d. M., abends 10 Uhr: Öffentliche Versammlung Kommandantenstr. 57. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Kelenow.

Witterungsübersicht vom 22. November 1902, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand vom Vortage	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in C. (Morgens)	Stationen	Barometerstand vom Vortage	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in C. (Morgens)	
Berlin	772,5	SE	1	bedekt	0	Kapranba	753,5	SW	2	bedekt
Hamburg	771,0	SE	1	bedekt	-0	Berlin	766,5	SW	1	bedekt
Berlin	772,0	SE	1	bedekt	-1	Stettin	757,5	SE	4	bedekt
Neuß/Elbe	770,0	SE	1	bedekt	-5	Magdeburg	768,0	SE	1	bedekt
Hannover	765,0	SE	1	bedekt	0	Wien	768,0	NO	2	bedekt
Wien	771,0	SE	1	bedekt	-2					

Weiterprognose für Sonntag, den 23. November 1902. Trocken und vorwiegend heiter, nachts etwas kälter, am Tage mild bei schwachen südlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Wochen-Spielplan.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Opernhaus	Don Juan	Tristan und Isolde	Feuersnot	Der Saffenschmied	Der fliegende Holländer	Der Pfeiferlag	Carmen	Die Hugenotten
Schauspielhaus	König Laurin	Die Räuber	König Laurin	Im bunten Rod	König Laurin	Das große Licht	Die Frau	Maria Stuart
Neues Kgl. Opern-Theater	Mignon	—	—	—	—	—	—	Im bunten Rod
Schiller-Theater O.	Der Herr von Kirchfeld	Der Oberpelz	Der Herr von Kirchfeld	Kabale und Liebe	Der Oberpelz	Kabale u. Liebe	Kabale u. Liebe	Der Oberpelz
Schiller-Theater N.	Kabale und Liebe	Doktor Maus	Der Oberpelz	Der Herr von Kirchfeld	Doktor Maus			
Deutsches Theater	Ronna Banna	Ronna Banna	Ronna Banna	D' Hall	Ronna Banna	Ronna Banna	Ronna Banna	Ronna Banna
Lessing-Theater	Der Heerofme	Das Theaterdorf	Der Heerofme	Kalkwasser	Das Theaterdorf	Die Ehre	Jack	Jack
Berliner Theater	Alt-Heidelberg	Alt-Heidelberg	Das Kästchen von Hellbrom	Alt-Heidelberg	Alt-Heidelberg	Ueber unsre Kraft	Alt-Heidelberg	Alt-Heidelberg
Kleines Theater	Kauf	Kaufmann	Kauf	Kaufmann	Kaufmann	Kauf	Kaufmann	Kaufmann
Neues Theater	Redige Leute	Herrn der Schöpfung	Der Gemeine	Der Gemeine	Der Gemeine	Herrn der Schöpfung	Der Gemeine	Der Gemeine
Theater des Westens	Rigoletto	Das Heimchen am Herd	Wiener Blut	Don Juan	Alessandro	Der Barbier von Sevilla	Der lustige Krieg	Don Juan
Pulsen-Theater	Die Räuber	Der Stabstrompeter	Hallensteins Tod	Deborah	Die Räuber	Hamlet	Der Stabstrompeter	Hallensteins Tod
Central-Theater	Die Gloden von Cornelle	Madame Sherry	Madame Sherry					
Hronia-Theater	Tausend Jahre deutscher Kultur	Frühlingsstunde an der Riviera	Frühlingsstunde an der Riviera	Tausend Jahre deutscher Kultur	Tausend Jahre deutscher Kultur	Frühlingsstunde an der Riviera	Tausend Jahre deutscher Kultur	—

Hebbens-Theater. Sonntag, den 23. November: Nathan der Weise. Montag bis Freitag: Seltsamer Kammerjose. Sonnabend, den 23. November: Zum erstenmal: Die beiden Söhne. — **Trilium-Theater.** Abends: Die Liebeskugel. Sonntag, den 24. November, abends und Sonntag, den 25. November, nachmittags: Denise. — **Intimus-Theater.** Abends: Der unnatürliche Sohn. Sonntag, den 24. November: Maria Magdalena. — **Thalia-Theater.** Abends: Charles Jones und Goff's Pasha. Sonntag, den 23. November: Die Ehre. Sonntag, den 24. November, nachmittags: Nathan der Weise.

II. Wahlkreis!

Mittwoch, den 26. November, abends 1/2 9 Uhr, im großen Saale der Brauerei, Tempelhofer Berg:

Volksversammlung.

210/11

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Reichstags-Abgeordneten August Bebel über: „Der Staat und die herrschenden Klassen“. 2. Diskussion. Recht zahlreichen Besuch erwarten Die Vertrauensleute.

III. Wahlkreis.

Donnerstag, den 27. November, abends 8 1/2 Uhr, in den Armishallen, Kommandantenstr. 20:

Ausserordentliche

General-Versammlung des Wahlvereins.

Tages-Ordnung:

Erhöhung der Wahlvereins-Beiträge. — Bericht der Kommission wegen Ausschluss eines Mitgliedes. — Vereinsangelegenheiten. 211/12
Mitgliedebuch legitimiert. — Das Protokoll vom Münchener Parteitag wird in der Versammlung ausgegeben. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Achtung! **Achtung!**

Socialdemokratischer Verein für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Donnerstag, den 27. November, abends 8 1/2 Uhr, im Alten Schützenhause, Linienstr. 5:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Baudert-Waldau: „Die politische Lage“. 2. Diskussion. 3. Mitteilung von Partei- und Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Das Protokoll des Münchener Parteitages gelangt in dieser Versammlung zur unentgeltlichen Verteilung und wird jedem Mitgliede eingehändigt, das sich mit den Beiträgen nicht über drei Monate im Rückstand befindet. — Die Bücher sind mitzubringen. Das Erscheinen aller Mitglieder erwartet 215/209
Der Vorstand.

Achtung! **Achtung!**

Volksversammlung

Mittwoch, den 26. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Granmann, Nannysstr. 27.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag der Frau Steinbach (Hamburg) über: „Praktischen Sozialismus im modernen Genossenschaftswesen“. 2. Diskussion. Um zahlreiches Besuch bittet 202/14
Der Einberufer.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Dienstag, den 25. November, abends 8 Uhr:

Branchen-Versammlung der Küchenmöbel-Tischler

im Gewerkschaftshause (Seitenl. Saal 7), Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:

Die gegenwärtigen Verhältnisse in der Branche. Es ist Pflicht eines jeden in dieser Branche beschäftigten Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Einberufer.

Branche der Korbmacher.

Montag, den 24. November, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Barthe über die Handwerkskammer. 2. Renouveau der Kommission. 3. Branchen-Angelegenheiten 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet Die Kommission.

Modell- und Fabriktschler sowie Modell-Dreher.

Mittwoch, den 26. November, abends 8 1/2 Uhr:

Branchen-Versammlung

im Lokale des Herrn Schmidt, Gartenstr. 13.

Tages-Ordnung:

1. Arbeitsnachweisefrage. 2. Branchen-Angelegenheiten 3. Verschiedenes. Die Vertrauensleute werden ersucht, die Kollegen auf diese Versammlung besonders aufmerksam zu machen. Die Kommission.

Achtung, Parkettbodenleger.

Dienstag, den 25. November, abends 8 Uhr:

Versammlung sämtlicher Parkettbodenleger

im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Wehler über: „Gewerkschaft Recht“. 2. Branchen-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes. Es wird ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Der Obmann: C. Kraft.

Dienstag, den 25. November, abends 8 Uhr:

Branchen-Versammlung der Kammarbeiter und -Arbeiterinnen

bei Kienitz (früher Gold), Gr. Frankfurterstr. 133.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über den Wert des Lohnkampfes und des Renouveau der Kommission. 2. Diskussion. 3. Branchen-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. 91/13
Die Kommission.

4. Wahlkreis Südost.

Dienstag, den 25. November, abends 8 Uhr, im Lokale Sandjouni:

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Wandlungen in der Auffassung des Socialismus. Referent: Reichstags-Abgeordneter Genosse Eduard Bernstein. 2. Diskussion. Zu zahlreichem Besuch, insbesondere der Frauen, laden ein Die Vertrauensleute.

Centralverband der Maurer etc.

Zweigverein Berlin.

Mittwoch, den 26. November, abends 8 Uhr, in Kellers Festsaal, Kopenstr. 29:

General-Versammlung

aller zum Vertragsgebiete Berlin und Umgegend gehörigen Verbands-Zahlstellen.

Tages-Ordnung:

1. Beratung und Beschlussfassung über die Verlängerung des Vertrages für das nächste Jahr. 2. Bekanntgabe des Resultates der letzten Baukontrolle. 3. Bericht über die Sperrre am Kanalisationsbau in der Kasser Wilhelmstraße. NB. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert ein pünktliches und vollständiges Erscheinen aller Mitglieder. Der Verbandsbuch legitimiert, ohne dasselbe kein Eintritt. 144/1
Die Verbandsleitung. 3. U.: Karl Fasser.

Achtung! **Achtung!**

Mittwoch, den 26. November, abends 7 Uhr:

Oeffentliche Metallarbeiter-Versammlung

im Lokale der Kronenbrauerei, Alt-Moabit 17-18.

Tages-Ordnung:

1. Wie die amerikanischen Ingenieure und Direktoren die deutschen Kapitalisten und Arbeiter verkaufen. Referent: Carl Wiesenthal. 107/6
Da in dieser Versammlung gezeigt werden soll, wie in der Diskussion der „Vereins-Union“ mit dem Geld und den Anträgen gewirtschaftet wird, so sind die Beamten der „Union“ hiermit besonders zu dieser Versammlung eingeladen.
Zahlreiches Erscheinen der Berliner Metallarbeiter erwartet Der Einberufer: Carl Wiesenthal.

Neue Freie Volksbühne.

Heute, Sonntag, den 23. November, abends 7 Uhr, in Feuersteins Festsaal (oberer Saal), Alte Jakobstr. 75:

Ordentliche Generalversammlung.

Nach derselben Recitation. — Hieraus: **Gefelliges Beisammensein.** Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Sonntag, den 30. November, nachmittags 3 Uhr, im Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater), Chausseest. 25/26:

Minna von Barnhelm.

Auffspiel in fünf Akten von G. E. Lessing. Karten sind in allen Zahlstellen zu haben. 150/17

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 333.

Dienstag, den 25. November 1902, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung der Klempner

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, gr. Saal.

Tages-Ordnung:

1. Die Volkvorlage im Reichstage. Referent: Reichstagsabg. Hager. 2. Diskussion. 3. Die Delegiertenwahlen zur Orts-Krankenkasse der Klempner. 4. Verbandsangelegenheiten. 107/7
Dienstag, den 25. November 1902, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung der Gold- und Silber-Arbeiter u. verw. Berufsgenossen

im Dreßdener Garten, Dreßdenerstr. 45.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Rosenthal über: „Die kleinsten Lebewesen“. 2. Diskussion 3. Verbandsangelegenheiten. Zahlreiches Erscheinen erwartet Die Ortsverwaltung.

Holzarbeiter!

Dienstag, den 25. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Thiel, Niddorf, Bergstraße 151/152, großer Saal:

Holzarbeiter-Versammlung.

1. Vortrag des Kollegen Klingner über: „Das Leben ein Kampf“. 2. Diskussion. 91/14

Verband der Schneider u. Schneiderinnen

(Filiale Berlin.) Dienstag, den 25. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Schöler, Stromstraße 25:

Bezirks-Versammlung aller Branchen für Moabit.

1. Vortrag des Kollegen Ritter über: „Die rechtliche Stellung der Heimarbeit in der Sozialgesetzgebung und Gewerbe-Ordnung“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Die Mitglieder aller Branchen dieses Bezirkes werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Nichtmitglieder als Gäste haben Zutritt. 162/19
Die Ortsverwaltung.

Herren-Vortrag 5076
Mittwoch, 26. Nov., abends 7 1/2 Uhr, in Mathes Festsaal, Quistenstr. 40 und Freitag, 28. Nov., abds. 7 1/2 Uhr in der Harmonie, Brandenburgerstr. 173. Carl Bruckhoff, Friedrichstr. 10, ab. „Sogen. unheilb. Männerleiden“ Eintritt frei! Nur Herren

Ortskrankenkasse der Handschuhmacher und verwandter Gewerbe zu Berlin.

Sonntag, den 30. November, vormitt. 10 1/2 Uhr, bei Hirtz, Eilbichstr. 14:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: In getrennter Versammlung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Wahl von 13 Delegierten der Arbeitgeber, und Wahl von 25 Delegierten der Arbeitnehmer.

Hierzu werden die wahlberechtigten Mitglieder und deren Arbeitgeber eingeladen und ersucht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Mitglieder-Versammlung anschließend findet in demselben Lokal um 11 1/2 Uhr eine **ordentliche General-Versammlung** der Delegierten statt.

Tages-Ordnung: 1. Wahl von 1 Vorstandsmitglied der Arbeitgeber. 2. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern der Arbeitnehmer und eine Ersatzwahl. 3. Wahl von 3 Ausschüssen für 1903. 4. Veränderung des 8. 14. 26. 3. 5906

Berlin, den 23. November 1902.

Der Vorstand. 3. U.: Herm. Hinz, Vorsitzender, Pringens-Allee 83.

Orts-Krankenkasse der Lackierer.

Sonntag, den 30. November 1902, vormittags 10 1/2 Uhr, im Restaurant Schumacher, Falkenstr. 125:

Generalversammlung.

Tages-Ordnung: 1. Erwahlung des Vorstandes (1 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer). 2. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1902. (1 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer). 3. Berichterstatter des Delegierten über den Stand der Angelegenheiten. 4. Verschiedene Angelegenheiten. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand. 5906

Otto Weidemann, Vorsitzender.

+ Achtung! + Krankenkassen-Mitglieder!

Sie haben die kaiserliche Krankenkasse Nr. 142 im Hofe des Hofmarschallamts nach Holzwartstr. 10 besucht. Sprechstunden von 4-7 1/2 Uhr.

Sonntag, den 10-12. Haupt-Zustitut Altkirchstr. 13. Telefon-Amt VI, Nr. 3317.

Carl Wolter u. Frau, Masseure.

Für 20 Mark

festlich, wer selbst Stoff hat. Anzug nach Maß mit Hut. Weyer, Rosenhalestr. 6/7. Amt III 8524.

Verband der Tapezierer.

Montag, den 24. November, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer Nr. 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht Die Verbandsleitung.

Achtung! Portefeuller! Achtung!

Verband der Portefeuller u. Ledergalanterie-Arbeiter und Arbeiterinnen. Zahlstelle Berlin.

Dienstag, den 25. November 1902, abends 8 Uhr:

Oeffentliche Versammlung

in Granmanns Festsaal, Nannysstr. 27.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über: „Zwischen- und Krankenversicherung“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 109/12

Zur Deutung der Unkosten findet eine Teilerhebung statt. Da dieser Vortrag ein besonderes Interesse für die Kollegen und namentlich für die Heimwerker hat, so ist es Pflicht eines jeden, in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Einberufer.

Achtung, Charlottenburg!

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands (Zahlstelle Charlottenburg).

Dienstag, den 25. November, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Köpenickerstr. 8:

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Balduf Manasse über: „Von Wahn zur Wahrheit“. 2. Diskussion. 71/2

Pflicht der gesamten Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen Charlottenburgs ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Baugenossenschaft „Freie Scholle“.

Montag, den 1. Dezember 1902, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal 2:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: Erledigung der am 2. November unerledigt gebliebenen Punkte. Der Vorstand der Baugenossenschaft „Freie Scholle“.

Achtung! Weissensee. Achtung!

Montag, den 24. November, abends 8 1/2 Uhr, im neuerbauten Saal der Brauerei „Endero“, Königs-Chaussee:

Grosse öffentliche Versammlung für Männer und Frauen.

Tages-Ordnung: 1. Die Sozialist-Verhandlungen im Reichstage. Referent: Reichstags-Abgeordneter Förster. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 5025

Zahlreiches Besuch erwartet Der Einberufer.

Achtung! Kürschner!

Montag, den 24. November, im Lokale des Herrn Feind, Weinstraße Nr. 11:

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Jabel über Alkohol und die Arbeiter. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand. 102/15

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt 16-17
Ecke Leipziger Str.

Belle Alliance-Strasse 1-2
Am Blücherplatz

Grosse Frankfurter Strasse 113
Ecke Andreas-Strasse

Die Spielwaren- und Puppen-Ausstellung ist eröffnet.

Ungekleid. Puppen st. 25, 48, 95 Pf. bis 12⁵⁰ M.	Puppen-Bälge aus Stoff . . St. 20, 45, 95 Pf.	Eisenbahn mit Uhrwerk 48 Pf.
Celluloid-Puppen st. 48, 95 Pf. 1⁵⁰ M. 2⁹⁰ M.	Puppen-Bälge aus Leder . St. 48, 95 Pf. 1⁵⁰ M.	Eisenbahn zum Anziehen, mit Schienen 1 Lokomotive und 3 Wagen compl. 95 Pf.
Wollpuppen Stück 25, 48, 95 Pf.	Puppen-Köpfe aus Porzellan St. 25, 48, 95 Pf.	Hochbahn mit Uhrwerk 2²⁵ M.
Gummipuppen Stück 48, 95 Pf.	Puppen-Köpfe aus Celluloid St. 48, 95 Pf. 1⁴⁵ M.	Schaffnergarnituren . . . Stück 48, 95 Pf.
Steckkissen-Puppen Stück 18, 48, 95 Pf.	Puppen-Köpfe aus Blech St. 42, 55, 75 Pf.	Dampfmaschine Stück 48 Pf.
Laufpuppen Stück 85 Pf. 1⁵⁰ Pf.	Puppen-Perrücken St. 35, 48, 65 Pf. bis 2 M.	Dampfmaschine mit Dampfpeife . . Stück 95 Pf.
Gekleid. Puppen m. Schlaf- aug. St. 48, 95 Pf. 1⁵⁰ M. bis 15⁰⁰ M.	Puppen-Schirme Stück 48, 75, 95 Pf. bis 2⁵⁰ M.	Mechanisches Spielzeug „Laufende Puppe“ St. 48 Pf.

**Ganz
hervorragend
billig.**

Kindertische mit Schublade, Plattengröße ca. 46/64 cm Stück 2⁹⁰ M.	Schaukelpferd mit Plüsch-Bezug, ca. 65 cm hoch Stück 5⁵⁰ M.
Hohe Kinderstühle verstellbar St. 2⁹⁰ M.	Schaukelpferd mit Plüsch-Bezug, ca. 80 cm hoch Stück 12⁰⁰ M.
Sportwagen mit 2 gekleideten Puppen complet 95 Pf.	Laterna magica mit 12 Bildern Stück 95 Pf.

Bleisoldaten . . Carton 10, 25, 48, 95 Pf.	Militär-Garnitur im Carton, Infanterie oder Kavallerie Stück 95 Pf.	Puppen-Sportwagen m. Schutzstg. (ausser- gewöhnl. preisw.) St. 95 Pf.
Festungen . . . Stück 48 Pf. 95 Pf. 1⁴⁵ M. 2²⁵ M.	Helme mit Spitze und Schuppenkette aus Metall St. 48 Pf.	Puppen-Sportwagen mit Schutzstange Stück 1³⁵ M.
Kanonen Stück 8, 20, 25, 45 Pf.	Pferdeställe mit Einrichtung Stück 48, 95 Pf. bis 8⁰⁰ M.	Puppen-Sportwagen mit Rohrgeflecht Stück 2²⁵ M. 2⁹⁰ M.
Trommeln Stück 25, 45, 75, 95 Pf.	Kaufmannsläden m. Einrich- tung Stück 48, 95 Pf. bis 10⁷⁰ M.	Puppenwagen . . . Stück 2⁹⁰ M. 4⁵⁰ M. bis 12⁵⁰ M.
Säbel Stück 25, 45, 95 Pf.	Küchen Stück 85 Pf. 1⁴⁵ M. 2⁹⁰ M.	Kinderstühle Stück 48, 95 Pf. 1³⁵ M.
Gewehre Stück 20, 45, 95 Pf.	Puppenstuben Stück 95 Pf. 1⁵⁰ M. 2²⁵ M.	Rollwagen mit Pferd Stück 48, 95 Pf.
Trompeten Stück 10, 20, 45 Pf.	Puppenschulen mit Einrichtung Stück 2⁹⁰ M.	Sandwagen mit Pferd Stück 48, 95 Pf.

Wir bitten die Spielwaren-Decorationen
in unseren Schaufenstern zu beachten!

Zithern ca. 50 cm lang, 26 cm breit Stück **2.25 M.**

Wir bitten die Spielwaren-Decorationen
in unseren Schaufenstern zu beachten!

NEUHEITEN!
Gesellschafts-Spiele
Beschäftigungs-Spiele
in ganz besonders grosser Auswahl.

PUPPEN
werden zur
Reparatur
angenommen.

Bilderbücher
Jugendschriften
in denkbar grösster Auswahl.

Holzpferde Stück 25, 48, 95 Pf.	Kochherde mit Geschirr Stück 25, 48, 95 Pf.	Leierkasten Stück 48, 95 Pf.
Schaukelpferd mit Fell-Bezug (zum fahren und schaukeln) Stück 10⁷⁵ M.	Puppenbettstelle mit Matratze und Vorhängen Stück 48, 95 Pf.	Leierkasten „Diana“ Stück 7⁷⁵ M.
Domino im Holzkasten . . . Stück 25, 48, 95 Pf.	Holz-Baukasten St. 10, 25, 48, 95 Pf.	Leierkasten „Intona“ Stück 9⁷⁵ M.
Damenbrett Stück 48, 95 bis 8⁰⁰ M.	Bilder-Baukasten . . . Stück 25, 48, 95 Pf.	Leierkasten „Ariosa“ Stück 15⁵⁰ M.
Schäferereien Stück 48, 95 Pf.	Pyramiden Stück 10, 25, 48, 95 Pf.	Blas-Accordeons Stück 95 Pf.
Hühnerhöfe Stück 48, 95 Pf.	Mundharmonikas . . . Stück 10, 18, 28 Pf.	Ocarinas Stück 48, 95 Pf.

Phonographen

mit Eisenfuss **5²⁵ M.**
mit Holzkasten **7⁷⁵ M.**

Walzen **50, 75 Pf.** Stück

Bespielte

Weihnachtsbücher für Kinder.

Aus pädagogischen Kreisen wird uns geschrieben:

Wer mit Aufmerksamkeit verfolgt, was unsere Kinder zu Weihnachten an Büchern beschert wird, wer insbesondere Gelegenheit gehabt hat, Einblicke zu nehmen in eine Statistik über die zu diesem Feste an Kinder geschenkten Bücher, für den ist es klar, daß die meisten Eltern — begüterte und nicht begüterte — nicht begreifen, eine wie wichtige Sache die Auswahl eines zu schenkenden Buches ist. Wie wäre es sonst möglich, daß die in Warenhäusern, Papier- und ähnlichen Handlungen ausgetretenen Bücher wie warme Semmeln abgehen! Die Schule ist befreit, nur literarisch Wertvolles, nach ihrer Meinung das Beste, ist das Kind heranzubringen; aber das, was es außerhalb der Schule liest, bleibt meistens ohne jegliche Kontrolle. Jugendbibliothek und Jugendbücher-Fabrikanten konnten darum bisher ihre sehr lohnenden Gewerbe ungehindert betreiben; niemand sah ihnen auf die Finger. So erklärt es sich, daß die meisten Jugendbüchereien elende Machwerke sind, die jeder Verständige mit Achselzucken aus der Hand legt. Sammelsturen mit die aufgetragenen chaotischen, moralischen, religiösen Tendenzen, voll fälschlicher Sentimentalität, nicht kindlich, sondern kindisch — häufig hört man von Eltern wie zur Entschuldigung die Entgegnung: „Ja, was schadet das denn? Es sind ja noch Kinder! Uns, die wir doch auch solche Bücher in der Jugend gelesen haben, hat es doch auch nicht geschadet! Gemach! Was für Unheil unter Umständen solche Schriften in moralischer Hinsicht anrichten, das geht für den, der nicht selbst beobachtet hat, wie verderblich sie sind — dem Erzieher ist es keine fremde Thatsache — aus immer wiederkehrenden Zeitungsberichten und Gerichtsverhandlungen hervor. Aber weiter! Innerlich ist der Schaden, den das Empfinden für dichterische Größe und Schönheit erleidet. Ein Kind, das durch die Wüste der Jugendbücherei-Lektüre geht, ist in einem späteren Alter schwerlich einer reinen Freude an einem feinen Dichtwerk fähig, weil die Empfindung fürs Schöne dienenden Organe der Seele verflümmert sind. Welche Summe von Freude, von edlem Genuß läßt der Erwachsene dadurch ein! Es soll ja nicht behauptet werden, daß absolute Unfähigkeit zu genießen die Folge sein müsse. Aber jeder, dessen Erziehung in der Jugend aus irgend einem Grunde vernachlässigt worden und der dann später ernstlich demüht geworden ist, sich fortzubilden, wird wissen, wie viel Mühsorge er hat machen müssen. Schon mancher, der sich redlich bemüht hat, ist durch Schwierigkeiten gleich im Anfang zurückgeschreckt, mancher ist auf halbem Wege erlahmt. Wer in der Jugend schon auf den richtigen Weg gebracht wurde, der wird leichter fortkommen und weiter gelangen. Erziehung, auch zum Genuß von Dichtungen, ist Gewöhnung.

Wenn die Jugendlektüre eine Sache von solcher Wichtigkeit fürs ganze Leben ist, wenn andererseits aber das witzlich Gute so dünn gesät ist: wer soll das fürs Kind Geeignete auswählen? Jeder, der sich für Volkshultur interessiert und der zugleich eine Lieberlichkeit und ein Urteil über literarische Erscheinungen hat. In erster Linie hat der Lehrer die Pflicht, die Auswahl zu treffen, da dazu besonders auch erzieherische Kenntnisse und Erfahrungen nötig sind. Dieser Pflicht ist die Lehrerschaft besonders dadurch nachgekommen, daß im Laufe der letzten zehn Jahre, in ca. 40 Städten Deutschlands Prüfungsausschüsse für Jugendbüchereien eingesetzt sind. Sie bemühen sich in Schrift und Wort, die weitesten Volksteile für die Frage der Jugendlektüre zu erwärmen. Als Frucht ihrer Arbeit ist ein soeben erschienenes Buch*) anzusehen. In jedem Weihnachtsfeste wird von ihnen ein Verzeichnis empfehlenswerter Jugendbüchereien, zu dem das Hamburger die Grundlage gegeben hat, herausgegeben. Der Schüler ein Buch schenken will, der benutze dies Verzeichnis**) als Ratgeber.

Die Jugendbücherei-Ausschüsse haben aber ihre Arbeit nicht auf eine Jurisdiktion der schlechten Jugendbüchereien beschränkt. Wichtiger ist ihnen die Herausgabe solcher Werke der großen Literatur, die sich nach Inhalt und Form für die Jugend eignen, zu einem Preis, der die weiteste Verbreitung ermöglicht.

Es kam dem Schreiber dieser Zeilen vor allem darauf an, die Leser, darunter besonders die Eltern schulpflichtiger Kinder, einmal wieder anzuregen, über die Bedeutung der Jugendlektüre nachzudenken, ihr Erziehergewissen zu schärfen und sie zu veranlassen, die Bestrebungen der Lehrerschaft kräftig zu unterstützen zu Ruhm und Frommen der deutschen Jugend.

Verammlungen.

Zweiter Wahlkreis. Die Fortsetzung der General-Verammlung vom 29. Oktober fand am Dienstag in Hebbels Brauereilandshaus statt. Zunächst teilte der Vorsitzende Wolderst mit, daß in- gausiden mit den Parteigenossen vom 10. und 11. Bezirk Ver- sprechungen stattgefunden, und diese sich bereit erklärt haben, ihren Antrag über Aushandlung von Vertragsmarken an die Abteilungs- führer in der feiner Zeit angenommenen Form zurückzugeben. Die Abteilungsleiter, die damals in der Erregung ihre Ämter nieder- legten, haben diesen Entschluß rückgängig gemacht. Seitens des 10. und 11. Bezirks wurde nun der General-Verammlung folgender Antrag unterbreitet: „Der Beschluß der General-Verammlung vom 29. Oktober betreffend die Verpfändung zur Uebergabe von Vertrags- marken an die Abteilungsleiter ist aufgehoben. Der Vorstand wird ermächtigt, die Genossen im Süden zu beauftragen, die zur Durch- führung jenes Beschlusses für die dortigen Bezirke geeigneten Schritte zu thun, um die materiellen Grundlagen für die eventuelle spätere allgemeine Einführung zu schaffen.“ Dieser Antrag wurde nach kurzer Diskussion einstimmig angenommen. Eine längere Debatte über ein Antrag, von Wolsa gestellt, hervor: Die General- Verammlung möge beschließen, daß in Zukunft in den Bezirks- führer-Sitzungen bei Personenfragen die Abstimmung unterbleiben solle. Der Antragsteller führte zur Begründung aus, daß bei der jetzt üblichen Handhabung bei der Besetzung von Ämtern die von den Bezirksführern vorgeschlagenen Kandidaten schon als gewählt be- trachtet werden könnten und die Abstimmung in der General-Ver- sammlung nur noch eine Formalität sei. Gegen den Antrag sprach Scholz, Rich, Fischer und Wolsa. Es wurde dagegen angeführt, daß die Bezirksführer laut General-Verammlungsbeschlusse die Wahlen vorzubereiten und die Kandidaten vorzustellen haben und daß sie somit der General-Verammlung nur Vorschläge machen, aber keines- wegs über die Wahlen bestimmen. Auf Antrag von Bernhardt wurde beschlossen: „Die General-Verammlung geht über den Antrag Wolsa zur Tagesordnung über, da sie es für selbstverständlich hält, daß neben den Genossen, die in der Bezirksführerkonferenz die Majorität erhalten haben, auch diejenigen, die in der Minorität geblieben sind, bekannt gegeben werden.“ — In der in der vorigen General- Verammlung verhängten Angelegenheit des Genossen Ewald gab diese eine kurze Erklärung ab, worauf folgender Beschluß gefaßt wurde: „In der Meinung, daß die Genossen Eulenstein und Zander von der beiden Absicht ausgegangen sind und daß der Urteilspruch des Vor- standes in der damaligen Sachlage seine Begründung findet, geht die General-Verammlung über die Angelegenheit Ewald zur Tages- ordnung über.“ — Ferner wurde folgender Antrag von Wolsa ein- stimmig angenommen: „Wenn Bezirksführer nicht zur Sitzung erscheinen können, haben sie Helfer zu bestimmen, so daß die Wahl der Bezirksführer besteht ist.“ Diese Helfer sollen dann dem

Bezirksführer über das in der Sitzung Vorgefallene berichten. — In der vorigen General-Verammlung war der Wunsch laut geworden, es solle eine Statistik über die Berufsverhältnisse der Mitglieder auf- gestellt werden. Diefem Wunsche ist der Kassierer Fellmer nach- gekommen und teilte hierüber nun folgendes mit: Vom 1. Januar 1902 ab bis jetzt haben an den Wahlverein ihre Beiträge bezahlt: 4 Aufschneider, 1 Metallarbeiter, 1 Metzger, 1 Gerüstbauer, 1 Post- ammenter, 2 Fuhrer, 9 Vergolter, 2 Uhrmacher, 1 Glashändler, 2 Lithographen, 2 Lithographen, 1 Vergolter, 2 Porzellanarbeiter, 1 Schlächter, 1 Comptoirist, 1 Maschinenarbeiter, 4 Wasier, 2 Lager- verwalter, 2 Bierfahrer, 1 Zeichner, 1 Schmelzer, 1 Bandagist, 1 Eisendreher, 1 Gelbgießer, 1 Handschuhmacher, 1 Goldschmied, 2 Bürstenmacher, 2 Marmorarbeiter, 1 Krift, 1 Privatdozent a. D., 2 Elektromechaniker, 4 Kellner, 2 Stenographen, 1 Expedient, 1 Maschinenarbeiter, 1 Kassierer, 14 ohne Beruf, 323 Fischer, 203 Maurer, 74 Zimmerer, 90 Gaströwe, 10 Barbier, 81 Schlosser, 10 Stuccateure, 1 Retoucheur, 1 Porzellanmaler, 47 Bäcker, 205 Arbeiter, 8 Cigarrenmacher, 29 Buchbinder, 17 Bildhauer, 22 Drechsler, 98 Buchdrucker, 4 Monteur, 37 Klempner, 2 Droschkentreiber, 50 Schneider, 10 Mechaniker, 10 Korbleger, 40 Säuhmacher, 23 Dreher, 2 Bauarbeiter, 1 Kürschner, 32 Maler, 11 Bäcker, 1 Reisender, 14 Schriftföhrer, 7 Schraubendreher, 1 Dekorateur, 17 Tapezierer, 28 Hausdiener, 14 Schiefer, 1 Schnitt- arbeiter, 16 Töpfer, 2 Goldschmiedmacher, 15 Metallarbeiter, 12 Kupfer, 11 Brauer, 14 Händler, 7 Dachdecker, 23 Sattler, 6 Schriftföhrer, 1 Schirmmacher, 7 Rasthändler, 20 Kaufleute, 6 Ladierer, 1 Scherer, 1 Arbeitersekretär, 6 Lederarbeiter, 6 Klavier- arbeiter, 3 Möbelpolierer, 2 Gärtner, 1 Chemiker, 2 Eisenler, 2 Galvanisierer, 13 Metallarbeiter, 7 Steinmetzen, 2 Köchler, 5 Zeiser, 1 Gensamied, 9 Schmiede, 13 Formner, 1 Heizer, 3 Kistenmacher, 6 Stereotypere, 1 Perlmutterarbeiter, 1 Kurbelhepper, 2 Eisenler, 1 Stepper, 1 Besöhrer, 1 Borrührer, 3 Silberarbeiter, 1 Kupfer- schmied, 2 Fader, 4 Steinbrüder, 1 Buchbinder, 6 Cigarren- fabrikanten, 3 Redakteure, 1 Tender, 1 Anschläger, 1 Tanzlehrer, 1 Portier, 1 Julger, 1 Hiesener, 2 Photographen, 2 Tischler, 3 Graveure, 2 Handlungsgehilfen, 1 Stodarbeiter, 1 Dr. phil., 1 Arzt, 1 Rechtsanwält, 1 Gießer, 1 Kermacher, 1 Bücherrevisor, 1 Krankwärter, 4 Stellmacher, 1 Anstreicher; zusammen 1914 Mit- glieder. Da inzwischen eine große Anzahl Neuaufnahmen statt- gefunden haben, beträgt die Mitgliederzahl jetzt ca. 2000.

Der Vorsitzende gab bekannt, daß der monatliche Beitrag der Partei für die Versicherung der Parteigenossen von 6 auf 3 M. erniedrigt wurde. Die General-Verammlung erklärte sich gegen 2 Stimmen damit einverstanden, daß für das kommende Jahr dieser Beitrag bezahlt wird. Ferner forderte der Vorsitzende die Mitglieder auf, thätig dafür zu sorgen, daß der Parteidrucker Aufträge überwiegen werden, und soweit es den Genossen möglich ist, die „Neue Zeit“ durch Abonnement zu unterstützen.

Der sozialdemokratische Wahlverein für den vierten Berliner Reichstags-Wahlkreis (Süd-Or) hielt am Dienstag eine Verammlung in der „Trachenburg“ vor dem Schlesischen Thor ab, in der Reichstags-Abgeordneter Mees über „die Entwidlung der Rechtsbegriffe“ referierte. Der Vortrag, in dem der Referent die politischen und wirtschaftlichen Zustände und namentlich das Ver- gehen der jeweilig herrschenden Klassen gegenüber der arbeitenden Bevölkerung eingehend erörterte, wurde sehr beifällig aufgenommen. Nach einer kurzen Diskussion und nachdem auf die am nächsten Dienst- tag stattfindende Verammlung, in der Genosse E. Bernstein referieren wird, hingewiesen worden war, erfolgte der Schluß der gut besuchten Verammlung.

Dritter Wahlkreis. In der gut besuchten Verammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins, die am Dienstag bei Genoss. Juvalindstraße, abgehalten wurde, sprach Reichstags- Abgeordneter Rich Jubel über: Die preussischen Land- tagswahlen. Nach einer gründlichen Kritik des „elendlichen aller Wahlsysteme“ forderte Redner die politische Organisation auf, schon jetzt mit den Vorbereitungen zur nächstjährigen Wahl zu beginnen, besonders rechtzeitig müsse — hieselbst an der Hand der 98er Listen — mit der Aufstellung der Wahlmänner begonnen werden. Die gesamten Wahlarbeiten seien mit ganzem Ernst und vollem Pflichteifer zu betreiben, ganz gleichgültig, ob jemand Freund oder Gegner der Wahlbeteiligung sei. Nicht mehr stehe die Zweckmäßigkeitfrage: ob Wahlbeteiligung oder nicht, zur öffentlichen Be- ratung, sondern es gelte nunmehr den Reichstag des Wahner Parteitag zur Einführung zu bringen, so wie es sich für Sozial- demokraten geziehe. Nur bei voller Pflichtenfüllung werde es sich zeigen, ob die Arbeiterklasse einen Einfluß auf die Gestaltung des Landtags ausüben vermöge. Vor allem komme es darauf an, den Freunden dieses reaktionären Wahlrechts daselbst indirekt günstiglich zu verhalten, und insofern seien die bekanteten Vorschläge der Genossen Arons und Bernstein vollkommen zu billigen. Zu empfehlen sei, daß die Arbeiter von dem Recht, den Namen des zu wählenden Wahlmannes selbst in die Liste einzutragen, den weitgehenden Gebrauch machen. Dasselbe beziehe sich auf die Wahlmänner bei der Wahl des Abgeordneten. Es unterliege kaum einem Zweifel, daß bei strikter Durchführung der gesetzlichen Vorschriften ein Teil der Wahlen überhaupt nicht zu Stande kommt. Dieser Fall läge zum Beispiel schon in Berlin eintreten. Nach seiner Berechnung müsse hier die Zahl der Wahlmänner vom Jahre 1898 bis 1903 etwa folgender- maßen steigen: im 1. Landtags-Wahlkreis mit 3 Abgeordneten von 1196 auf 1302, im 2. Kreis mit 2 Abgeordneten von 1375 auf 1573, im 3. Kreis mit 2 Abgeordneten von 2242 auf 2995, und im 4. Kreis mit 2 Abgeordneten von 1434 auf 1683. Ähnlich stehe es in einer ganzen Anzahl anderer Wahlkreise. Die für eine solche Klasse von Wahlmännern ein passendes Wahl- lokal im Kreise aufzutreiben sei, das bleibe vorläufig noch ein Geheimnis der Wahlvorsitzer. Doch selbst wenn sich die Lokalfrage mit Mühe und Anstrengung löse, so bleibe noch des Nützens Lösung, wie es ermöglicht werden solle, daß 2—3000 Wahlmänner in einem Lokal an einem einzigen Tage ihre Stimme abgeben können, be- sonders dann, wenn auch noch Stichwahlen vorzunehmen sind. Falls den sozialdemokratischen Wahlmännern die Situation genügend klar gemacht wird und diese bei den Wahlen entsprechend handeln, dann dürfte manchem Reaktionär die Freude an diesem Wahlrecht doch ganz gehörig ver- schwinden, und überdies wäre Preußen mit seinem Landtags- Wahlrecht vor den Augen der ganzen zivilisierten Welt bis auf die Knochen blamiert. Soweit stimme er nun mit den Genossen Arons überein; in einem Punkte jedoch könne er dessen Meinung nicht teilen. Arons gebe sich nämlich der Hoffnung hin, daß das Ministerium im Verordnungswege einige der widersinnigen Bestimmungen des Wahl- reglements möglicherweise abändere, damit eine Erleichterung für Irnwähler und Wahlmänner im fortschrittlichen Sinne eintrete. Er hingegen glaube, ein preussisches Ministerium werde sich hüten, auch nur irgend eine Erleichterung zu Gunsten der Wähler eintreten zu lassen. Wenn das Ministerium überhaupt das Recht zu der- artigen Verordnungen hat, so dürfte es gar zu leicht noch Verschärfungen anordnen, so z. B. könnte es dann ebenso gut noch das Recht der Irnwähler und Wahlmänner, die Namen der zu Wählenden selbst in die Listen einzutragen, einfach wegverordnen. Ebenso müsse er einer Äußerung Eduard Bernsteins widersprechen. Dieser habe nämlich mit dem Gedanken gespielt, durch eine große proletarische Straßendemonstration den Herrschenden das Gewissen zu schärfen und auf diese Weise ein vernünftiges Landtags- Wahlrecht zu fordern. Redner sei aber überzeugt: Gerade damit würde das Proletariat gewissen Kreisen den denkbar größten Gefallen erweisen, ohne den gewöhnlichen Zweck zu erreichen. Was nun die Frage der Wahlbindnisse anbelange, so mehren sich die Zweifel, ob es überhaupt noch an- gänglich sei, mit einer Gesellschaft wie der freiwirtschaftlichen Volkspartei Wahlpatte abzuschließen. Angehens der gegenwärtigen Verhältnisse dieser Gruppe im Reichstags erscheinend es doch sehr bedauerlich.

einem solchen rückgratlosen Wasserstiller mit unserer Hilfe zu einem Wandst zu verhelfen. Ueber diese Frage aber werde zweifellos noch der preussische Parteitag entscheiden. Bis dahin heiße es: Zweck- mäßige Vorbereitungen zu treffen, damit die Sozialdemokratie ebenso ehrenvoll aus den Landtagswahlen hervorgehen könne, wie sie aus anderen Wahlen hervorgegangen ist. (Lebhafte Beifall.)

Da eine Diskussion nicht beliebt wurde, ja ermahnte der Vereinsvorsitzende Freyhaller zum Schluß die Anwesenden, den gehörigen Vortrag zu beherzigen, denn gerade hier im 6. Reichs- tags-Wahlkreis, der mit dem 3. Landtagswahlkreis zum großen Teile identisch sei, werde der Wahlkampf zum Landtage voraussicht- lich ein besonders heftiger werden.

Zimmerer. Der Verein der Zimmerer Berlins und Umgegend nahm in seiner Verammlung am 16. November nach eingehender Begründung durch den Vorsitzenden Zuppenlag eine Resolution an, welche gegen das Vorgehen der Gewerkschaftskommission gegen die dem Statte angeschlossenen Organisationen protestiert, und ferner sagt, daß man nun erst recht für die Ausbreitung der eigenen Organisation sorgen werde. Abdann hielt Genosse Reuter einen Vortrag über „Geheime Gesellschaften“, der beifällig aufgenommen wurde. Dem neu gegründeten Gesangsverein der Zimmerer wurde der Uebertrag vom Stiftungsfest überwiegen und beschlossen, die nächste Verammlung am 14. Dezember abzuhalten.

Die Graveure und Eisenler tagten in einer von 500 Personen besuchten öffentlichen Verammlung am 18. d. M. im „Neuen Klub- haus“. Reichstags-Abgeordneter Rosenow hielt einen beifällig auf- genommenen Vortrag: „Der Arbeiter im Handwerk, in der Manu- und Großindustrie.“ Die Diskussion bewegte sich im Sinne des Referats. Besonders fand zwischen den anwesenden Prinzipalen, Mitglieder des Deutschen Graveurvereins, einerseits und der Gehilfen- schaft, Vertreter des Centralverbandes der Graveure und Eisenler Deutschlands, andererseits ein reger Meinungsaustausch statt. Zum Schluß gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: Die Ausführungen des Referenten treffen auch auf unser Gewerbe durch- aus zu; auch wir fühlen immer mehr und mehr die geforderte Zulasse schuldigen. Die Graveure und Eisenler haben unter der langen, teils 9, 10 und mehr Stunden währenden Arbeitszeit, sowie den immer geringer werdenden Löhnen erheblich zu leiden. Eine Hebung ihrer Lage erwarten die Anwesenden nur, indem sie sich der Organisation, dem Centralverband der Graveure und Eisenler Deutschlands, anschließen. Erklärt die Verammlung, jede Bewegung zur gesetzlichen Hebung des Achtstundentages energisch zu unterstützen. Die Ver- ammlung hält es für Pflicht der Gesellschabung, auf oben angeedeutem Wege vorzugehen.

Die Gastwirtsgehilfen hielten am Freitagnachmittag eine gut besuchte öffentliche Verammlung ab, in der 311 in a n n - Hamburg über die Bundesrats-Verordnung und ihre Gegner referierte. Der Referent verwies darauf, daß die Bundesrats-Verordnung, auf welche die Gastwirtsgehilfen viele Jahre lang warten mußten, nur in sehr geringem Maße ihren berechtigten Forderungen entspricht. Die Wirte könnten bei einigem guten Willen die Verordnung ohne nennenswerte Aufwendungen durchzuführen, statt dessen haben sie von Anbeginn an kein Mittel unversucht gelassen, die minimalen Schutz- bestimmungen völlig illusorisch zu machen. Die Wirt-Verbindungen petitionieren fortgesetzt um Aufhebung der Verordnung, damit sie wieder ungehindert die Ausnutzung der Arbeitskräfte betreiben können. Unter diesen Umständen und zumal die Unternehmer ver- hältnismäßig viel besser als die Gehilfen organisiert sind, ist es ganz erklärlich, daß die Schutzbestimmungen zumeist nicht eingehalten werden. Obwohl im allgemeinen nicht behauptet werden könne, daß die Behörden kein Interesse für die Durchführung zeigen, so werden aber doch die Uebertretungen fast immer mit einer so geringen Geld- summe bestraft, die keineswegs dazu anhalten ist, vor weiteren Ueber- tretungen abzuschrecken. Leider haben in letzter Zeit auch einige Gerichte für die Gehilfen sehr ungünstige Urteile gefällt, und z. B. das Hirschberger Gericht die Verordnung in einer Weise interpretiert, wonach sie fastlich gänzlich belanglos wäre. Im Gegensatz hierzu hat allerdings u. a. das großherzoglich heffische Ministerium erklärt, daß das Wort „gewähren“ nur dahin anzulegen werden darf, daß die Unternehmer doch gezwungen sind, auch wenn etwa die Gehilfen „freiwillig“ beizustimmen, die vorgeschriebenen Ruhezeiten einzuhalten. Der Redner verwies ferner darauf, daß ähnlich wie die Bundesrats- Verordnung so auch die Ministerial-Verordnung betreffend die Stellenvermittlung noch nicht genügend beachtet wird und die Ge- hilfen nach wie vor in der schlimmsten Weise von den Stellen- anderen ausgebeutet werden. — Nach einer längeren Diskussion, in der die traurigen Zustände, unter denen die Gastwirtsgehilfen leiden, geschildert, und ebenso wie vom Referenten zum festen Zu- sammenhalt in der Organisation aufgefordert worden war, wurde folgende Resolution beschlossen:

„Die Verammlung erklärt, daß sie die Bundesrats-Verordnung in ihrer jetzigen Gestalt durchaus nicht für geeignet hält, den be- rechtigten Wünschen der Gehilfenchaft zu genügen. Sie fordert im Gegenteile die Leiter der Gehilfenbewegung auf, die geeigneten Schritte zu thun, weitere Schutzbestimmungen herbeizuführen. — Da des Berliner Polizeipräsidenten auf die Eingabe vom März d. J., in welcher für Berlin die Einführung der namständigen Ruhezeit ge- fordert wurde, eine Antwort immer noch nicht erteilt hat, so be- auftragen die Verammlung des Bureau der Verammlung, sich mit der Forderung an die höhere Instanz zu wenden. Ferner beauftragt die Verammlung die Hauptverwaltung des Verbandes deutscher Gastwirtsgehilfen, geeignete Maßnahmen zu treffen, die Urteile der schlesischen Gerichte, durch welche die Verordnung in der Haupt- sache beseitigt wird, zur Aufhebung zu bringen bezw. eine strikte Fassung des Gesetzes herbeizuführen.“

Mit den Zuständen in der „Deutschen Gasgüßlicht-Export- Gesellschaft“ beschäftigte sich eine vom Gewerkschaftsrat in Weihen- see am 18. d. Mts. einberufene Verammlung. Annähernd 300 Personen, zum größten Teil Arbeiterinnen der betreffenden Fabrik, hörten den Ausführungen des Genossen Schumann zu. Aus den Aus- sührungen des Vortragenden ließ sich entnehmen, daß bei einer an- strengten und inehrert ungenügender Thätigkeit ganz unerschöpfliche Einnahmen erzielt werden und daß junge Mädchen häufig kaum 4—5 M. die Woche verdienen. Auch das Strafgeheimnis steht hier in vollster Pflanz, und kommt es nicht selten vor, daß Arbeiterinnen bei den ge- einigsten Anlässen mit 1 M. Strafe belegt werden. So ist es 5. V. vorgekommen, daß einer Arbeiterin 1 M. vom Lohne abgezogen wurde, weil sie infolge einer Erkrankung zum Arzt gehen mußte. Der Referent zeigte ferner, wie unbeschwerlich es ist, wenn von den Arbeiterinnen, um ein paar Groschen mehr zu verdienen, Arbeit mit nach Hause genommen wird und dieselben nun hier bis spät in die Nacht und selbst des Sonntags angezogen thätig sind. Es wurde den Anwesenden vor Augen geführt, daß der Einzelne all diesen Uebel- ständen machtlos gegenübersteht und daß nur durch festen Zusammen- halt in der Organisation Verbesserung möglich ist. In der leb- haften Diskussion ergänzte Rein die Ausführungen Schumanns, worauf eine als Direktrice bei der Firma angestellte Frau Schell- bad, sowie Herr Kunder vertriehen, die Einrichtungen in der Fabrik in möglichst rofigem Maße hinzustellen. Rein, einige Arbeiter der Firma, sowie Schumann in seinem Schlußwort entkräfteten unter großen Beifallsbezeugungen die Beschlüsse der Verammlung der betref- fenden Redner und soll von gewerkschaftlicher Seite dahin gewirkt werden, daß die Gewerbe-Inspektion ihr Augenmerk auf die in der Fabrik herrschenden Zustände richtet.

Eine Volksverammlung, die leider nicht stark besucht war, tagte am 8. d. Mts. bei Obit in Schöneberg. Herr Dr. Christeller sprach eingehend über das Thema: „Wie verschafft sich der Arbeiter und die Arbeiterin die Kenntnis, um bei Unzufriedenheiten und plötzlichen eintretenden Erkrankungen die erste Hilfe leisten zu können?“ Die darauf folgende Diskussion gipfelte in der Hauptsache darin, daß

*) „Zur Jugendbücherei-Frage“. Eine Sammlung von Ab- handlungen und Artikeln, herausgegeben von den Vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen. Mit einem Umfang von 300 empfehlens- werde Jugendbüchereien nebst erläuternden Anmerkungen. (Wunderlich.)

**) In einzelnen Exemplaren gratis zu beziehen gegen Ein- sendung des Druckerscheines von W. Seiger, Hamburg 22, Wagnerstr. 53.

nach sehr viel gefordert, um die Arbeiter und Arbeiterinnen durch Belehrung und Unterweisung im Samariterdienst auszubilden, damit Berglütten die Wohlthat schneller und sachgemäher Hilfe zu teil werden kann. Als mituntergütig für ein jegensreiches Wirken in dieser Hinsicht wurden die Einrichtungen der „Arbeiter-Samariter-Kolonie“ hervorgehoben, welche ihre Mitglieder in wöchentlichen, an den Montagabenden in den Lokalen Dresdenerstr. 45 und Brunnenstr. 41 stattfindenden Lehrabenden theoretisch und praktisch durch ärztliche Praxis im Samariterdienst unterweisen läßt. Um diese Kurse weiteren Kreisen zugänglich zu machen, teilt der Vorsitzende mit, daß der Verein nicht abgeneigt wäre, bei genügendem Zuspruch eine Filiale für die Vororte einzurichten, um den dort wohnenden Mitgliedern Zeit und Kosten zu ersparen.

Der Charlottenburger Wahlverein hielt am Donnerstag im Volkshaus eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Reichstagsabgeordneter Ledebour über den gegenwärtigen Kampf gegen die Reaktion sprach. Redner kennzeichnete in wirkungsvoller Weise die durch den Zolltarif geschaffene Situation im Reichstage unter besonderer Berücksichtigung des Verhaltens der freisinnigen Volkspartei und kam zu dem Schluß, daß die sozialdemokratische Taktik des äußersten Widerstandes die allein richtige sei, sowohl aus sachlichen Gründen wie auch im Interesse des parlamentarischen Systems. An der ausgedehnten Diskussion beteiligten sich fünf Redner im Sinne des Referats. — Unter Vereinsangelegenheiten teilte der Kassierer mit, daß sich 26 neue Mitglieder zur Aufnahme gemeldet haben, dieselben wurden von der Versammlung bestätigt. Ferner wurden die Genossen Fleming als Schriftführer und Leder als Revisor gewählt. Zum Schluß berichtete der Kassierer Werner über die letzte Versammlung des Kreisvereins.

Wilmersdorf. Am 10. d. Mts. tagte in Wittes Volksgarten eine gut besuchte außerordentliche Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins, in welcher die Delegierten von der Generalversammlung des Kreises berichteten. Die Versammlung er-

klärte sich mit den gefaßten Beschlüssen des Centralvereins einverstanden. Der Tischler Genosse Kraft, der vor einigen Monaten aus dem Wahlverein ausgeschieden ist, hatte sich zur Wiederaufnahme gemeldet. Die Versammlung beschloß nach eingehender Erörterung des Falles, Kraft nicht in den Wahlverein aufzunehmen und motivierte diesen Beschluß in einer Resolution mit Disziplinwidrigkeiten und Angriffen gegen die Leiter des Vereins, die Kraft sich habe zu Schulden kommen lassen. — Die Versammlung beschloß, die nächstjährige Reise in Gemeinschaft mit den Gewerkschaften zu arrangieren. Desgleichen erklärte sich die Versammlung im Prinzip damit einverstanden, daß in den Wintermonaten nach Ermessen des Vorstandes vierwöchentlich eine Versammlung mit Vortrag einzuberufen sei.

Der sozialdemokratische Wahlverein Rixdorf hielt am 18. d. Mts. bei Gröpler, Bergstraße, seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Voeske gab den Bericht über die Stadtverordneten-Wahl und bemängelte die schwache Beteiligung besonders in der 3. Abteilung, das Resultat sei ein für die Rixdorfer Arbeiter tief beschämendes. Es sei tief traurig, daß die Arbeiterschaft selbst in Rixdorf noch nicht einsehen gelernt hat, wohin sie gehöre, und daß sie von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch mache, um gegen die Machinationen der besitzenden Klasse zu protestieren. Aber auch in der 2. Klasse hätte das Resultat ein besseres sein können, wenn alle Parteigenossen und diejenigen, welche stets vorgeben, es zu sein, von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht hätten. Es ist vorgekommen, daß selbst Mitglieder des Wahlvereins gegen uns gestimmt haben. Andererseits haben wir Stimmen erhalten von Leuten, von denen wir es am wenigsten erwartet hätten. — Die darauf folgende Diskussion war eine sehr lebhaft. Ein Antrag Franke-Vollmann beauftragt den Vorstand, die Gründe zu untersuchen, welche maßgebend gewesen seien für Mitglieder des Wahlvereins, welche sich nicht an der Wahl beteiligt haben, von der Wahl fern zu bleiben, um diejenigen, bei denen triftige Gründe nicht vorlagen, in der nächsten Mitgliederversammlung zwecks Ausschusses aus dem Wahlverein laut § 8

unfres Statuts zu empfehlen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Neu aufgenommen wurden 113 neue Mitglieder. In der letzten Versammlung wurde gegen die Aufnahme des Maurers Ehler und des Schleifers Wegener protestiert; nach dem Bericht des Vorsitzenden über die Verhandlung der Protestgründe lebte die Versammlung die Aufnahme der Betreffenden ab. — Derauf gab Rohr den Bericht der Generalversammlung des Central-Wahlvereins. Die Versammlung erklärte sich mit den Beschlüssen derselben einverstanden und nahm folgende Resolution an: „Die Versammlung nimmt Kenntnis von dem Bericht der Generalversammlung des Kreises und verurteilt entschieden die Aufnahme von Annoncen, wie sie im Agitationskalender für die Provinz Brandenburg Blah gefunden haben. Die Versammlung erwartet von der Agitationskommission für die Provinz Brandenburg, daß in der Folge derartige Schwindelannoncen nicht mehr in dem auf dem Lande zu verbreitenden Agitationsmaterial aufgenommen werden. Die Parteigenossen Rixdorfs weigern sich entschieden, diesen Kalender unter der Landbevölkerung zu verbreiten.“

Reinickendorf-St. In der am 13. d. M. im Kastanienwäldchen in Schönholz von zahlreichen Frauen und Männern gutbesuchten Volksversammlung referierte Frau Dr. Wehl über „Hollwäucher und Flecknot“. An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Richard, Schmidt und Schünacher im Sinne des Referats. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung protestiert gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Lebensmittelzölle, welche nach der Meinung der Versammlung eine Verteuerung sämtlicher Nahrungsmittel zur Folge hat. Sie ist ferner der Meinung, daß es im Interesse der Volksernährung und Volkswohlfahrt eine dringende Notwendigkeit ist, die Sperrung der Grenzen für Vieh unverzüglich aufzuheben. Sie erklärt sich ferner gegen jeglichen Zoll auf Lebensmittel. Sie erwartet von den sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten, daß sie mit allen moralischen Mitteln für die Beseitigung der Zollvorlage eintreten.“

F. V. GRÜNFELD Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei BERLIN W. 8 Leipzigerstr. 25

Leinen- und Baumwollstoffe
Bettwäsche - Fertige Betten
Haus- und Küchenwäsche
Taschentücher
Bade-Artikel
Tisch-Wäsche, Kaffee-,
Thee- und Abend-Decken
Handgestickte Prunk-
Gedecke und Läufer
Aufgezeichnete Artikel für
Handarbeiten.

Weihnachten!

Für Geschenke geeignete Artikel sind in grosser Auswahl in allen Lager-Abteilungen ausgelegt.

Sehr billige Preise.

Wäsche für Damen, Herren
und Kinder
Tricotagen, Strümpfe
Reform-Wäsche und
Unterzeuge, Damen-Blusen
Hauskleiderstoffe
Unterröcke, Schürzen
Gardinen, Vorhänge
Bettdecken, Steppdecken
Schlafdecken
Eiserne Bettstellen.

Bestellungen für besondere Anfertigungen, auch für Namen-Stickereien, erbitte möglichst frühzeitig.

Roh-Tabak (34726)
E. Mauen,
3, Tempelstr. 3, a. d. Ebnestertstr.

Rohtabak
Tadellosster Brand, billige Preise.
Formen. — Neueste Façons.
Original-Fabrikpreise.
J. Fränkel, Haus Promenade 5.
Seb. Gröbel, Brunnenstr. 181.

En gros. En detail.
Rohtabak (32062)
Max Otto, Berlin NO.,
Neue Königsstr. 6.

Rohtabak!
Prima Java-Einfage, meist Umblatt,
pro Pfund nur Mark 0.95. 44142
Karl Roland, Rothlisbachstr. 3a.
Genau auf Hausnummer achten!

Rohtabak.
Größte Auswahl. — Billigste Preise.
Guter Brand! Bestmögliche Qualität.
Sämtliche (32132)
Fabrikations-Mensilien.
Neue Formen, sehr große Auswahl
zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck,
185 Brunnenstr. 185.

Roh-Tabak,
sämtliche Mensilien zur
Cigarren-Fabrikation
offertiert in der größten Auswahl
zu den billigsten Preisen
W. Hermann Müller,
22 Alexanderstraße 22.

Roh-Tabak (31224)
Max Jacoby, Etzelstr. 52.

Roh-Tabak.
Größte Auswahl, billigste Preise. 54972
Edmund Lindenstädt, Brunnen-Strasse 16.

Deutsches Nähmaschinen-Kaufhaus Wilh. Lemke, Leipzigerstr. 106, a. d. Friedrichstrasse.

Inhaber: Friedr. Wilh. Lemke. — Geschäftsbestand seit 1881.

empfiehlt **Original-Phoenix-Nähmaschinen (Deutsches Fabrikat),**
welche vor allen existierenden Nähmaschinen für Hausgebrauch wie für gewerbemässiges Nähen den Vorzug verdienen.



- Phoenix-Nähmaschinen nähen am schnellsten,
- Phoenix-Nähmaschinen gehen am leichtesten,
- Phoenix-Nähmaschinen gehen am ruhigsten,
- Phoenix-Nähmaschinen sind von einfachster Handhabung,
- Phoenix-Nähmaschinen sind in ihren Leistungen mannigfaltiger und vielseitiger als alle andern Nähmaschinen.
- Phoenix-Nähmaschinen sind in ihren inneren organ. Teilen von minimalster Abnutzung, daher von grösster Dauer.
- Phoenix-Nähmaschinen nähen Knopflöcher.

Zeitraubende Störungen oder kostspielige Reparaturen sind an Phoenix-Nähmaschinen ausgeschlossen.
Zur Verhütung von Verwechslung ist jede Original-Phoenix-Nähmaschine am Oberteil und im Gestell mit dem Namen „Phoenix“ in Goldbuchstaben versehen.
Verkauf auch auf Teilzahlung. Mehrjährige Garantie.

Massage-Institut
Fr. H. Mania,
von **Fr. H. Mania,**
Massen für sämtliche Krankheiten und
Nervenleiden. 52352
Brunnenstr. 16.
Herren vorn. v. 10-12,
Damen nachm. v. 3-4.
Filiale: Turmstr. 46.

Meissner
Geld-Lotterie
Ziehung 20. Novbr. bis 5. Dezemb.
Höchstgewinn ev. Mark
100 000 bar
Originallose à 3 Mark
empfiehlt die Glückskollekte
J. Rosenberg,
Berlin S., Kommandantenstr. 51
Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Erfindung des Scheinraths Prof. Dr. Gerold
Wendt's Patent-Cigarren
u. Cigaretten
Cigarren der Zukunft!
Absolut nicotin-unschädlich. Vollkommenster Rauchgenuss.
Direkt zu haben von Wendt's Cigarrenfabriken Aktien-Ges. Bremen
in allen Preislagen, Grössen, Qualitäten und Quantitäten (auch
Proben). Preisliste und Broschüre gratis.

Schlafmöbel-Bazar „Baby“
Anwalidenstr. 160 (Baustr. 15)
Belle-Alliancestr. 107 (Lauenstr. 7a)
Reinickendorferstr. 20 (Damenstr. 31)
Frankfurterstr. 115 (Damenstr. 92)

Betten Stand 12,00, 18-24 M.
Metallbettstellen für Kinder und Erwachsene. von 22,50 M. an.

Teitzahlung
gestattet v. 1,00 per Woche an. Bei grösseren Raten Kassa-preise. Lieferant des Post-Spar- u. Besparungsvereins.

Stettin. Filialen: Berlin.
Magazin-Strasse 2. Hohenzollern-Strasse 3. Belle Alliance-Strasse 98. Chaussee-Strasse 54. Landsberger Strasse 40. Lietzmann-Strasse 15.

Maass-Anzüge

— 24 und 30 Mark. —
Paletots nach Maass 28 und 30 Mark.
Reellität und Solidität, das sind meine Prinzipien als Beweis meiner Leistungsfähigkeit, und dass ich einzig allein concurrenzlos da stehe, beweisen meine modernen Stoffe, tadelloser Sitz, wie auch die Billigkeit; nur von prima Stoffresten liefere ich die elegantesten, haltbaren Maass-Anzüge zu obigen Preisen in eigener Werkstätte.
Sonnenscheins erste en gros-Resterhandlung.

Bekannt und Beliebt
ist
Metall-Futz-Glanz

Amor

Bestes Metall-Futzmittel.
Überall zu haben in Dosen
à 10 Pfennig.
Fabrikanten:
Lubszynski & Co., Berlin NO.

Central-Leihhaus, Jägerstrasse 72, Ecke Kanonierstr.

40 Verkaufsräume.

Größtes Institut seiner Art in Berlin.

40 Verkaufsräume.

Täglicher Verkauf von eleganten, modernen **Herbst- und Winter-Paletots** und **Anzügen** von Mk. 10, 12, 15, 20, 25-30 Prima. **Knaben- und Jünglings-Anzüge**, **Kammgarn-Anzüge**, **Hochzeits-Anzüge**, **Herren-Schlafröcke**, **Geh- und Reise-Pelze**, **Herren- und Damen-Stiefel**. Ein grosser Posten **Teppiche**, **Alles fabelhaft billig**. **Tausende eleganter Herren-Garderoben** sind jetzt zur Winter-Saison zum Verkauf gestellt, und sind **Bauchsachen**, selbst für die **corpulentesten Herren** passend, in grosser Auswahl vorhanden.

Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten.

Poliz. konz. Leihhaus.

Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2.

Feinste Kugelgelenkgruppe „Luise“
Hervorragendes Fabrikat. Eigne, der Firma geschützte Marke.
ff. Blaukopf, ff. gen. Locken: 33 38 42 46 48 51 55 59 63 68 cm
porrückte, Schlaftang u. Zähne: 2,85 3,15 3,65 4,15 4,65 5,00 5,75 6,30, 7,50 9,75 M.
Dieselbem. natürl. Augenwimp. 3,20 3,65 4,15 4,65 5,15 5,65 6,25 6,85 8,25 11,00 M.
Einfachere, aber gute Gelenk-Tüflinge in verschiedensten Ausführungen,
ebenso Lederbälge zu ausserordentlich niedrigen Preisen.
Eigene Reparatur-Werkstatt. Einzelne Teile, als Köpfe, Arme, Beine werden ohne besondere Kosten aufgesetzt.
Gesellschaftsspiele, Beschäftigungsspiele für jedes Alter, von 10 Pf. bis zu den feinsten Ausführungen.
Letzte Neuheit: Der Wolf im Walde, auch **Hammelrennen** genannt. Ganz neues Spiel für 2 bis 9 Kinder und Erwachsene, mit vollständig eigenartiger, leichter Spielweise! Der plastische Spielplan, bestehend aus acht Häuschen, Teich, Wald, Feld und Bach, wird auch von Kindern gern als Dorf zum Spielen benutzt werden! Das ganze Spiel mit feinem Unkarton kostet nur **Mk. 6,-**.

Bernhard Keilich
Größtes Spielwaren-Geschäft Deutschlands.
16 Schaufenster! Nur Spielwaren! Kein Bazar!
Gr. Hamburgerstr. 22/23, Oranienburgerstr. 11
Eckhaus, beim Monbijoupl. Hackescher Markt, Bahnhof Bors. [5090L*]

Wurms Magendocor
ist das **Beste**
für den Magen

Wurms Magendocor ist ein nützliches und willkommenes Festgeschenk.

Die Feiertage stellen nun ausserordentliche Ansprüche an den Magen. Ein schlechter oder verdorbener Magen stört die Freude. Da ist es denn sehr gut, einen „Magendocor“ in der Form eines angenehmen Genussmittels im Hause zu haben! Für Jedermann sind daher einige Flaschen „Wurm“ ein nützliches und willkommenes Festgeschenk.

10 Pfg. pro Stück in den Verkaufsstellen.



Meissener Dombau-Geld-Lotterie
Ziehung 29. Novbr., 1., 2., 3., 4. und 5. Dezember 1902.
13 161 Geldgewinne bar ohne jeden Abzug zahlbar von Mark
375000
Hauptgewinne: ev. Mark
100000
spec. **60000**
40000
20000
10000
Lose a 3 Mk., Porto u. Liste 30 Pfennig extra, empfiehlt und versendet
Graff's Glücks-Kollekte
Berlin NW.,
Perleberger-Strasse 63,
an der Halde-Strasse.

Anhaltische Kohlenwerke
MONOPOL
Mariengrube

Brikets
altberühmte Marke
aus den Anhaltischen Kohlenwerken
Mariengrube in Senftenberg N.-L.

Seidenstoffe
Weltbekannt
ist unsere 5646L*
Schwarze
Reinseidene Robe
in glatt und gemustert.
10 Meter Mark 25,00.
Seidenhaus
Pauldrach & Ott.
I. Geschäft: Oranienstr. 153,
Rosenthalerstr. 20-21
II. Man verlange Proben.

UNVERGLEICHLICH
füllkräftig und haltbar sind
GUSTAV LUSTIG'S
echt chinesische MANDARIN-
MONOPOLDAUNEN
erhält gefaltet das Pfd. zu 2,25.
Daunen, wie alle inländischen
garantirt neu, 3-4 Pfd. zu grossem
Oberbett ausreichend. Diese An-
erkenntnisse Bergpach, uniocht
Verland mit allein von der ersten
Beitendensfabrik in electr. Betrieb.
GUSTAV LUSTIG, BERLIN
PRINZENSTR. 46.

Dr. med. Schaper
homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f.
Haut- u. Hautleiden,
Frauenkrankheiten.
Königsgrünerstr. 27. Spr. 9-1. 4-7.

Teilzahlung
monatlich 10 M., bereit ele-
gante Herren-Garderobe
nach Maß. Bar Kasse allerbilligste
Preise. Wer selbst Stoff hat,
fertige Anzüge, Paletot nach Maß
von 20 Mark an. 49182*
Temporowski, Schneidermeister,
Prinzenstr. 55, 49182*
Ede Dresdenstrasse.

Billige böhmische Bettfedern!
10 Pfund: neue
geschliss. 8 M.,
Best. 10,-, weisse
daunenweiche, geschl. 15, 20 M.
schneeweisse daunenweiche ge-
schlissene 25, 30 M. Versand
franco, zollfrei, per Nachnahme.
Umtausch u. Rücknahme gegen
Portovergütung gestattet.
Benedict Sachsel, Lobos 376,
138b Post Pilsen, Böhmen.

Letzte Meissner Geld-Lotterie.
Ziehung bestimmt vom 29. November bis 5. Dezember d. J.
13 160 Geld-Gewinne und 1 Prämie, zusammen
375000 Mark bar.
Die Hauptgewinne sind im glücklichsten Fall
ev. **100 000, 60 000, 40 000, 20 000, 10 000 M.** etc.
Original-Lose a 3 M. (Porto und Liste 30 Pf.
extra) empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme
und Briefmarken
Werner & Co., Bank-Geschäft, Berlin W.,
Friedrichstrasse 108/109
(Ecke Krausenstrasse).
Telegr.-Adr.: Millionenecke.

Damen-Capes
Jaketts - Saccos
billiger
als in jeder Fabrik 57222*
in Kostümen, Damen-
Mänteln, zu Mädchen- u. Knaben-
Sachen.
Oranienstr. 202, part.

PRÄMIERT MIT GOLDENEN MEDAILLEN.

Carl Zobel
PARIS. Berlin SO., Köpenickerstr. 121, Eckhaus. LEIPZIG.

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart!
in reichster Auswahl und in allen Grössen, auch für sehr corpulente Herren.
Sehr billige, aber feste Preise. Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer
Ausführung und bedeutend billiger zu liefern wie die sogenannten Ausverkäufe und
Reklame-Geschäfte. Anerkannt nur Kundenarbeit, eigene Fabrikation, elegantester
Sitz. Für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie.
Für Mass-Bestellungen grosses
Stofflager aus dem In- u. Auslande.
Werkstätten im Hause. Der lang-
jährige gute Ruf meiner Firma
bürgt f. gewissenhafte Bedienung.
Katalog gratis u. franco.

BERLIN. **BRUSSEL.**

J. Baer,
BERLIN N.
26, Badstrasse 26,
Ecke Prinzen-Allee,
u. 37 Schlemmerstrasse 37
empfehle, wie bekannt, in reellster Aus-
führung und allerbilligsten
streng frischen Beizen:
**Herren- u. Knaben-
Garderobe.** 53032*
Arbeitsachen.
Grosses Stofflager
zur Anfertigung nach Mass.



Kronleuchterfabrik
Siegel & Co., Prinzenstrasse 33.
Grösste Auswahl 400 verschiedener Kronen für
Gas, Elektrisch und Petroleum von 10-250 BR.
Ausverkauf
allerer u. einzelner Kronen bestehend mit Preis.
Auf Wunsch kostenlose Zahlungsbedingungen
ohne Preiderhöhung.
38 Mk. 5317L*

Steppdecken
kauft man am
besten und billigsten
nur direkt in der Fabrik
H. Strohmandel, Berlin S.
72, Wallstr. 72, Rosstrasse,
wo auch alle Beden aufgehoben
werden. Prachtkatalog gratis! 51852*

Reste
für Anzüge, Paletots, Joppen,
Hosen, Kinderanzüge usw.
kauft man zur
Hottbillig 4033
in der
Tuchfabrik-Niederlage
Koch & Seeland,
Berlin,
Rohstrasse 2.
Seit aufgenommen für Damen
Zibeline für Saccos und
Capes,
sowie Taumstücke.

Vuelta Abajo-Cigarren-Import- und Versand-Haus P. Fleischner

Fernsprecher: Amt I, No. 1571.

Berlin W., Unter den Linden 2.

Giro-Konto: Deutsche Bank.

Was sind Havana-Ausschuss-Cigarren?

Meine **Havana-Ausschuss** sind solche Cigarren, wo Deckblatt, Umblatt und Einlage auf **Cubas** Boden gewachsen und dort verarbeitet worden sind. Die Schönheitsfehler des Deckblattes bedingen das Herabsetzen der Preise. Infolge meines grossen Umsatzes, meiner direkten Beziehungen und weil ich diese **Segundas** als **Specialität** führe, kann ich hiervon durch meinen Einkäufer auf Cuba fast jedes Quantum aufkaufen lassen. Da ich nur mit minimalem Nutzen arbeite, kann ich diese **Segundas** zu folgenden wirklich billigen Preisen abgeben: A Mark 80, 85, 90, 100, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 160, 165, 170, 180, 185, 190, 195, 200: in Original-100 Stück-Kisten, oder in **weissen Probédüten**

à 10 Stück. Die einzelnen Marken dieser **Havana-Importen** wechseln, da nur solche Posten gekauft werden, wie solche von Fall zu Fall erhältlich sind. Es sind durchweg normal grosse Cigarren, **gute Qualitäten** und nur halb so teuer wie die prima Sortierung in feiner Ausstattung. Die Packungen sind mit der Banderolle (Export-label) und Schutzmarke der Vereinigten Cigarren-Fabrikanten der Insel Cuba beklebt (U. P. T.: united fabricantes de tabacos).

Jetzt will ich noch erwähnen, dass vorstehende **Importen-Ausschuss-Cigarren** nicht zu verwechseln sind mit denen, welche ich allgemein als Ausschuss-Cigarren offeriere. Diese

Letzteren sind nur in **gelben Düten** à 10 Stück verpackt und kosten pro Mille Mark 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 100, 120, 135, 150, 200. — Von 50 Mark anfangend, enthalten auch diese schon teilweise **Havana-Tabak**, dessen Quantität und Qualität mit den Preisen steigt. Es sind nur **leichte bis mittelkräftige Hamburger und Bremer Ausschuss-Cigarren** in verschiedenen Farben und Grössen, also **gemischt**, aber ebenso wie die Importen **bedeutend billiger**, als die entsprechenden reinen Farben.

Farben-Auswahl kann bei diesen Cigarren **nicht** berücksichtigt werden.

Echte Havana-Importen Segunda.

U. P. T. Havana-Import
Netto-Gewicht 100 Stck. 420 Gramm. Länge 100 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **8.- M.**

U. P. T. Havana-Import
Netto-Gewicht 100 Stck. 560 Gramm. Länge 122 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **14.- M.**

U. P. T. Havana-Import
Netto-Gewicht 100 Stck. 425 Gramm. Länge 103 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **8,50 M.**

U. P. T. Havana-Import
Netto-Gewicht 100 Stck. 430 Gramm. Länge 120 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **14,50 M.**

U. P. T. Havana-Import
Netto-Gewicht 100 Stck. 460 Gramm. Länge 107 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **9,50 M.**

U. P. T. Havana-Import
Netto-Gewicht 100 Stck. 600 Gramm. Länge 120 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **15,50 M.**

U. P. T. Havana-Import
Netto-Gewicht 100 Stck. 500 Gramm. Länge 104 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **10,50 M.**

U. P. T. Havana-Import
Netto-Gewicht 100 Stck. 600 Gramm. Länge 115 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **16.- M.**

U. P. T. Havana-Import
Netto-Gewicht 100 Stck. 500 Gramm. Länge 105 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **11.- M.**

U. P. T. Havana-Import
Netto-Gewicht 100 Stck. 700 Gramm. Länge 120 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **17.- M.**

U. P. T. Havana-Import
Netto-Gewicht 100 Stck. 500 Gramm. Länge 107 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **11,50 M.**

U. P. T. Havana-Import
Netto-Gewicht 100 Stck. 600 Gramm. Länge 133 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **18,50 M.**

U. P. T. Havana-Import
Netto-Gewicht 100 Stck. 500 Gramm. Länge 110 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **12,50 M.**

U. P. T. Havana-Import
Netto-Gewicht 100 Stck. 600 Gramm. Länge 120 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **19.- M.**

U. P. T. Havana-Import
Netto-Gewicht 100 Stck. 600 Gramm. Länge 120 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **13.- M.**

U. P. T. Havana-Import
Netto-Gewicht 100 Stck. 600 Gramm. Länge 121 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **19,50 M.**

U. P. T. Havana-Import
Netto-Gewicht 100 Stck. 500 Gramm. Länge 122 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **13,50 M.**

U. P. T. Havana-Import
Netto-Gewicht 100 Stck. 740 Gramm. Länge 132 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **20.- M.**

Special-Marken. Reine Farben. Nicht Ausschuss.

Nº 32 Jurado
Netto-Gewicht 100 St. 520 Gramm. Länge 110 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **3,00 M.**

Nº 112 / Garcia
Netto-Gewicht 100 St. 600 Gramm. Länge 142 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **11,00 M.**

Nº 36 / Biercigarre
Netto-Gewicht 100 St. 535 Gramm. Länge 109 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **3,50 M.**

Nº 121 / D
Netto-Gewicht 100 St. 500 Gramm. Länge 130 mm.
Kisteneinhalt 50 Stück 100 Stück **12,00 M.**

Nº 43 Trapero
Netto-Gewicht 100 St. 500 Gramm. Länge 112 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **4,00 M.**

Nº 124 / Zelina
Netto-Gewicht 100 St. 520 Gramm. Länge 105 mm.
Kisteneinhalt 50 Stück 100 Stück **12,00 M.**

Nº 47 Satis
Netto-Gewicht 100 St. 520 Gramm. Länge 120 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **4,50 M.**

Nº 128 / Róculo
Netto-Gewicht 100 St. 600 Gramm. Länge 118 mm.
Kisteneinhalt 50 Stück 100 Stück **12,50 M.**

Nº 52 Consumo
Netto-Gewicht 100 St. 600 Gramm. Länge 128 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **5,00 M.**

Nº 138 Comercial
Netto-Gewicht 100 St. 430 Gramm. Länge 103 mm.
Kisteneinhalt 50 Stück 100 Stück **13,50 M.**

Nº 61 Este
Netto-Gewicht 100 St. 600 Gramm. Länge 128 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **6,00 M.**

Nº 142 / Almira
Netto-Gewicht 100 St. 380 Gramm. Länge 102 mm.
Kisteneinhalt 50 Stück 100 Stück **14,00 M.**

Nº 62 Sitio
Netto-Gewicht 100 St. 500 Gramm. Länge 124 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **6,00 M.**

Nº 152 Refresco
Netto-Gewicht 100 St. 620 Gramm. Länge 128 mm.
Kisteneinhalt 50 Stück 100 Stück **15,00 M.**

Nº 65 / Porvenir
Netto-Gewicht 100 St. 570 Gramm. Länge 130 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **6,50 M.**

Nº 161 / Crespo
Netto-Gewicht 100 St. 520 Gramm. Länge 120 mm.
Kisteneinhalt 25 Stück 100 Stück **10,00 M.**

Nº 74 Medra
Netto-Gewicht 100 St. 570 Gramm. Länge 115 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **7,00 M.**

Nº 176 / Palermo
Netto-Gewicht 100 St. 740 Gramm. Länge 120 mm.
Kisteneinhalt 50 Stück 100 Stück **17,50 M.**

Nº 76 / Lucro
Netto-Gewicht 100 St. 500 Gramm. Länge 122 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **7,50 M.**

Nº 178 / Corona
Netto-Gewicht 100 St. 650 Gramm. Länge 120 mm.
Kisteneinhalt 50 Stück 100 Stück **17,50 M.**

Nº 81A / La Flor
Netto-Gewicht 100 St. 520 Gramm. Länge 110 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **8,00 M.**

Nº 184 / Gloriosa
Netto-Gewicht 100 St. 450 Gramm. Länge 117 mm.
Kisteneinhalt 50 Stück 100 Stück **15,00 M.**

Nº 82B / Flor de Braca
Netto-Gewicht 100 St. 400 Gramm. Länge 107 mm.
Kisteneinhalt 50 Stück 100 Stück **8,00 M.**

Nº 192 / La Miel
Netto-Gewicht 100 St. 740 Gramm. Länge 145 mm.
Kisteneinhalt 50 Stück 100 Stück **19,00 M.**

Nº 92 / Lanza
Netto-Gewicht 100 St. 540 Gramm. Länge 150 mm.
Kisteneinhalt 100 Stück 100 Stück **9,00 M.**

Nº 203 / Iris
Netto-Gewicht 100 St. 500 Gramm. Länge 106 mm.
Kisteneinhalt 50 Stück 100 Stück **20,00 M.**

Nº 101B / Cyclos
Netto-Gewicht 100 St. 500 Gramm. Länge 112 mm.
Kisteneinhalt 50 Stück 100 Stück **10,00 M.**

Nº 252 / Partagas
Netto-Gewicht 100 St. 840 Gramm. Länge 142 mm.
Kisteneinhalt 25 Stück 100 Stück **25,00 M.**

Nº 101 / Kaiser Cigarre
Netto-Gewicht 100 St. 570 Gramm. Länge 122 mm.
Kisteneinhalt 50 Stück 100 Stück **10,00 M.**

Nº 273 / Clayton
Netto-Gewicht 100 St. 720 Gramm. Länge 125 mm.
Kisteneinhalt 25 Stück 100 Stück **27,00 M.**



Havana-Importen,

reine Farben.

nicht Segundas, von 200 bis 2000 M. La Capitana — La Africana — La flor de Cuba — La Espanola — La Intimidad — La flor de Inclán — La Rosa aromatica — La Carolina — El Ecuador — Flor de A. F. Garcia — Bock y Ca — Pedro Murias — Filoteo — Colonial — H. Upmann y Ca — Manuel Garcia Alonso — Henry Clay — Punch etc.

Colonial  **Sublimas**
100 Stück wiegen 550 Gramm. Länge 120 mm.
Originalkiste 25 Stück **3,25 Mk.**

Filoteo  **Selecta**
100 Stück wiegen 670 Gramm. Länge 125 mm.
Originalkiste 25 Stück **6 Mark.**

Versand

nur von 100 Stück Cigarren an, auch 10 mal 10 Stück zu verschiedenen Preisen mit 10 Proz. Rabatt und halbem Porto ausnahmslos gegen Nachnahme oder Cassa; erste Zone franco, fernere Zonen halbes Porto. 500 Stück franco. Nachnahmespesen zu Lasten des Bestellers. Proben als Muster ohne Wert werden nicht versandt.

Nicht konvenierende Cigarren werden auf Kosten des Bestellers umgetauscht, resp. der Betrag zurückerstattet.

Echte Cuba-Landcigarren

in Originalbunden zu 25 Stück. Länge 100 mm. 100 Stück wiegen 480 Gramm. Pro Bund 1,88 M. ohne 10 Proz. ab Lager.

Bock & Co.

sowie auch

Henry Clay Cigarillos

Länge 72 mm, je in Kartons a 50 Stück ohne 10 Proz. 3 M. ab Lager.

Havana-Rauchtabak

von Bock y Ca sowie auch Henry Clay, nur in 1 Pfund-Cedernkisten, ohne 10 Proz. 6 M. ab Lager.

Havana-Cigaretten

Ernte 1902.

Henry Clay. Papel Arroz. — Picaduras de Susini. — Pedro Murias. Papel Arroz. — La Corona. Papel Pectoral. — Bock y Ca. Papel Arroz (alle in Päckchen zu 20 Stück 40 Pf. ohne 10 Proz. ab Lager).

Der billige Rosenbergs
Damen-Capes,
Jackets, Saccos, Röcke,
enorme Auswahl, sportlich,
Knaben-Anzüge, Knaben-
Paletots, Knaben-Joppen,
Mädchenkleider
zu Spottpreisen.
Reste Damenmäntel-Konfektion
und Kindergerberei.
Zufchnitt gratis.
Rosenberg, 5378L
Kottbuscherbamm 93.

Lemkes Heizapparat
mit Schamotte, H. H. g.
E. 104 318, in 5 Min. mit
wenig Feuerung warme
Zimmer. E 14,50, oder 7,50
u. 10 Stk. f. 2,25
Berlin, Erdbeinstr. 4. 1554



Blusen a 3.-
Kostümröcke a 4,50
Spec. Seid. Blusen.

Konfektionshaus Kosmetzki
175 Oranien-Strasse 175
zwischen Oranienplatz und Adalbertstrasse.
Sonder-Angebote
Winter-Jackets u. -Paletots aus la. Stoffe a. gastr. Futter M. 10.-, 14.-, 17.-, 20.-
Kostüme, Golf-Paletots, Pelzwaren.
Warme Golf-Capes aus la. Velour-Stoffen M. 8.-, 11,50, 14.-, 17.-
Abend-Mäntel und -Capes Kostüm-Röcke.
Reichhaltigste Auswahl
Knaben-Konfektion | Mädchen-Konfektion
Eleg. Konfektions u. Modelle sehr ermässigt.
Billige feste Preise.
Garantie für Sitz u. gute Verarbeitung



Garantie für Sitz u. gute Verarbeitung



Bekanntmachung.
Unser Berliner Bureau befindet sich jetzt:
80. 16. **Brückenstr. 6b.**
linker Aufgang II. Etage.
Direktion der Spree-Havel-Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Stern“.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 22. November 1902.

Vorläufige. — Vom südafrikanischen Eisenmarkt. — Rühmliche Bälle. — „Ardcherfrage“ in Transvaal. — Deutscher Eisenmarkt. — Eisen- und Stahlproduktion Frankreichs.

Die Unklarheit der amerikanischen Marktlage beeinflusste auch in vergangener Woche wieder die Haltung der großen europäischen Börsen, doch äußerte sich in dem Bau an der Burgstraße dieser Einfluss mehr in vorläufiger Zurückhaltung der Spekulation, als in einem direkten Druck auf die Kurse. Die Reizung, zunächst abzuwarten, wie drüben das Spiel verläuft, besteht, wie es scheint, selbst bei denen, welche in den Erörterungen der New Yorker Börse nur bald vorübergehende, durch Laiffe-Clouen unter Ausnutzung der bestehenden Geldverlegenheiten herbeigeführte Störungen sehen. Wie die offiziellen telegraphischen Meldungen, blieben auch die aus New Yorker Finanzkreisen kommenden privaten Beurteilungen Depeschen unbedeutend, wurde doch bisher durch diese Stimmungstelegraphie noch jedesmal nach einem kritischen Tag in Wallstreet verstanden, die umfangreichen Liquidationsverläufe hätten nun endlich den Markt gesäubert und eine Befestigung der Tendenz sei ganz sicher anzunehmen.

Infolge dieser Zurückhaltung, zu der auch die Kurzurückgänge des Londoner Eisenmarktes beitrugen, hielt sich zwar der Geschäftsvorlauf in den allerengsten Grenzen, doch zeigte die Börse durchweg eine gewisse Festigkeit, da es ebenso wie an spekulativer Nachfrage auch an spekulativen Abgaben fehlte. Nur in Kohlenaktien fanden eingemachten beträchtliche Umsätze statt, da die Meldungen aus dem Ruhrrevier über den stärkeren Versand in den letzten Wochen, das eingetretene Frostwetter sowie die Nachricht von der Verminderung der Produktionsbeschränkung des Kohlenhandels eine etwas lebhaftere Nachfrage nach diesen Papieren weckten. Die leitenden Werte dieses Gebietes haben denn auch meist ihren Kursstand in dieser Woche um einige Prozent erhöht. Schwächer hielten sich Eisenaktien, auf die neben ungünstigen Situationsberichten das vorläufige Scheitern der Verhandlungen über die Verlängerung des Siegerländer Hoheisen-Syndikats drückte; abzuwägende Momente, die indes durch die vom Kohlenaktienmarkt zeitweilig auf den Hüttenaktienmarkt übergreifende Stimulation, durch den Bericht des Drahtseil-Verbandes und durch Deduktionsläufe zur bevorstehenden Monatsliquidation ziemlich wieder ausgeglichen wurden. Still, doch im ganzen fest lagen Bank- und Bahnpapiere, während die dreiprozentige Reichsanleihe in der Berichtwoche wiederum beinahe 1/2 Prozent nachgeben mußte.

Neben den New Yorker Vorgängen wirkte, wie schon erwähnt wurde, die Depression des Londoner Eisenmarktes ungünstig auf die Unternehmungslust zurück, und zwar umso mehr, als die eigentliche Ursache des Kursfalls der Eisenaktien nicht klar erkennbar ist. Keinerlich erscheint die Schwäche des Eisenmarktes lediglich als natürliche Folge der Kursfälle an der Johannesburger Börse, und im weiteren als des Verschwindens der Robinson-Banking Company, von den auf die Aktien eingezahlten 4 Pfd. Sterl. wieder 3 Pfd. Sterl. zurückzugeben; ein Verzicht, der damit motiviert wird, daß die gegenwärtigen Verhältnisse in Transvaal vorläufig eine lohnende Verwendung des ganzen Kapitals nicht gestatten. Aber diese Vorannahme sind unbedingt nicht die wirklichen Ursachen, denn selbst wenn man ihren Einfluss auf den Londoner Eisenmarkt noch so bereitwillig anerkennt, drängt sich die Frage auf: Wodurch fand denn die Kursstärkung in Johannesburg bewirkt und welches sind die Verhältnisse, die plötzlich die Anlegung neuer Kapitalien in der südafrikanischen Eisenindustrie als nicht mehr rentabel erscheinen lassen? Plausible Gründe hierfür sind aber kaum zu erfinden, was natürlich nicht hindert, daß trotzdem allerlei Motivierungen durch die Wertepresse laufen. So wird z. B. behauptet, die Eisenbetriebe hätten nach dem Friedensschluss durch aus nicht den Aufschwung genommen, den man erhofft habe; der Wiederaufbau der Harnen und die Zunahme des Handelsverkehrs seien weit hinter allen Erwartungen zurückgeblieben, die Schwierigkeit der Beschaffung von Arbeitern für die Minen hätte sich vermehrt, die amerikanischen Kapitalisten hätten vor Beendigung des Transvaalkrieges in Erwartung eines „Booms“ große Käufe von Eisenaktien vorgenommen, die nun infolge des amerikanischen Geldmangels wieder abgestoßen würden usw.

Von allen diesen Gründen hat nur der letzte einigen Wert, allerdings auch nur innerhalb enger Grenzen. Erstens kamen, so weit sich ersehen läßt, die großen Käufe von Mineralien, die in voriger Woche auf den Markt geworfen wurden, nur zum kleinen Teil von amerikanischen Seite, zum größeren Teil von deutscher und englischer; und zweitens ist es ganz zweifellos, daß es der an der südafrikanischen Eisenindustrie interessierten Hochfinanz sehr leicht gewesen wäre, den Kursstärkung entgegen zu wirken — wenn sie nur gewollt hätte. Alle anderen genannten Gründe sind aber nichts als leere Erfindungen. Trotzdem seit Beendigung des Krieges vielfach Veränderungen und Neu-Einrichtungen im Minenbetrieb stattgefunden haben, die das Ergebnis der Ausbeute beträchtlich, ist diese in den letzten Monaten stetig gewachsen; und ähnlich steht es mit dem Handelsverkehr. Nach der Forderung von der Regierung veröffentlichten Statistik betrug die Einfuhr in Transvaal in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres 7,77 Millionen Pfd. Sterl. gegen 2,05 Pfd. Sterl. in demselben Zeitraum des Vorjahres, hat sich also beinahe verdreifacht. Selbst die sogenannte „Arbeiterfrage“ hat an Bedeutung verloren. War es in der ersten Zeit nach dem Friedensschluss hauptsächlich sehr schwer, Minenarbeiter zu finden, so hat sich seitdem die Lage für die Minengesellschaften wesentlich günstiger gestaltet; denn die Beendigung des Krieges hat nicht nur ein Zustromen weiterer Arbeiter aus der Apollome- und Natal-herborgergergen, die, da sie die erhoffte rentable Beschäftigung nicht fanden, sich zum Teil gezwungen sahen, in den Minen Arbeit zu nehmen, sondern es hat auch die schwarze Arbeiterarmee durch arbeitslose, früher auf den Farmen beschäftigte Kaffern neuen Zugang erhalten.

Betrachtet man sich diese Thatfachen, bleibt nur die von der „Daily Mail“ vor einigen Tagen geäußerte Ansicht übrig, der man auch sonst in englischen Fachblättern begegnet, daß die Kursstärkung abhänktlich durch die Praktiken der großen Finanzhäuser am Rand herbeigeführt sind, um der englischen Regierung vor Augen zu führen, daß eine stärkere Besteuerung der Minenbetriebe diese an den Rand des Abgrundes drängen würde und zugleich die Regierung zu zwingen, ihr ablehnendes Verhalten gegen die von den Minengesellschaften gestellten Anträge auf Einführung einer Einkommensteuer aufzugeben. Denn wenn es auch an Arbeitskräften nicht fehlt, können doch die Weisen vor den untergeordneten Arbeiten zurück und verlangen Abwechslung eine einmengen ausreichte Bezahlung; die schwarzen Arbeiter aber sind noch nicht so weit von der Kultur befreit, daß sie es als ihre sittliche Pflicht betrachten, sich zur Steigerung des Profits der Handelsgesellschaften zu Tode zu schinden. Ihre Arbeitsintensität ist eine ziemlich mäßige. Das aber paßt den Minenfinanciers nicht; und so agitieren sie seit einiger Zeit für den Anmarsch von immer arbeitsfähiger, intensiver arbeitender chinesischer Arbeitskräfte, doch ohne bisher bei der Regierung auf tiefere Verständnis für ihre Ausbeutungsbedürfnisse zu stoßen. Jetzt soll dieser durch die künstlich erzeugte Panik die erforderliche Dosis Nachgiebigkeit beigebracht werden; und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß das Mittel nicht seinen Zweck bei Joe Chamberlain erfüllt.

Die Lage des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes hat sich in den letzten Wochen wenig verändert, nur machen sich die billigen Verläufe des Halbzugs-Verbandes nach dem Auslande den Fertigenware exportierenden Zweigen des deutschen Eisenwerkes immer fühlbarer. Und nicht nur, daß zur Zeit der Abzug dieser Zweige nach den Auslandsmärkten genehmigt wird, es wird zugleich auf Kosten des deutschen Verbrauchs durch die Preispolitik des Verbandes künstlich eine ausländische Konkurrenz-Industrie großgezogen, die auch in Zukunft, wenn die jetzige Krise überstanden sein wird, noch dem deutschen Export nach jenen Märkten manche Schwierigkeiten bereiten dürfte. Es ist leichter, auswärtige Absatzgebiete zu verlieren, als verloren gegangene, auf welche inzwischen eine einheimische Industrie entstanden ist, wieder zu erobern. Auf dem oberdeutschen Eisenmarkt, der bisher weit weniger unter ungünstigen Verhältnissen litt als der rheinisch-westfälische, wehren sich dagegen die Anzeichen, die auf weitere Abwanderung und baldige verstärkte Betriebseinschränkungen schließen lassen. Das Hoheisen-Geschäft hat in den letzten Wochen merklich abgenommen, und bei dem Wälsentverhandlung sind die Aufträge mehr und mehr zusammengekrümpt, wenn es auch vorerst noch an Beschäftigung nicht mangelt. Allem Anschein nach ist dieser Rückgang nicht allein durch die fast regelmäßig zum Winter ein-

tretende Abnahme des Verbrauchs und Exports verschuldet, sondern nicht weniger durch die Zurückhaltung der Händler, die ihre Vorräte möglichst einzuschränken suchen, vielleicht weil sie auf weitere Preisermäßigungen rechnen. Wie dem aber auch sein mag, jedenfalls ist vorerst eine Wiederbelebung des Geschäfts nicht zu erwarten, da die Händler vor Beendigung der Inventurarbeiten ihre Lager kaum komplizieren werden.

Im Gegensatz zur deutschen Eisenproduktions-Statistik zeigt die französische, daß in Frankreich die Eisen- und Stahlproduktion nach dem Rückgang im vorigen Jahre wieder im Aufsteigen begriffen ist, wenn auch die erzeugten Mengen hinter der Produktion des Jahres 1900 immerhin noch beträchtlich zurückbleiben. Nach dem „Echo de Mines et de la Métallurgie“ wurden im ersten Halbjahr 1902 im Vergleich zu den beiden Vorjahren produziert:

Table with 4 columns: Product, 1900 (Tonnen), 1901 (Tonnen), 1902 (Tonnen). Rows include Eisenerz-Rohmaterial, Eisenerz-Rohmaterial und Gußeisen erster Schmelzung, Handels- und Jagenteile, Eisenbleche, Stahlschienen, Handelsstahl, Stahlbleche.

Wenn man von der nicht unerheblichen Verringerung der Produktion von Eisenerz-Rohmaterial und Gußeisen erster Schmelzung abstrahiert, läßt sich für das laufende Jahr fast durchweg eine Erhöhung gegenüber den Jahren des Vorjahres nachweisen. Auch die Gesamtsumme für fertiges Eisen läßt eine Steigerung der Produktion um annähernd 32 000 Tonnen erkennen. Die gesamte Stahlproduktion betrug im ersten Halbjahr 1902: 617 835 Tonnen gegen 597 193 Tonnen im dem gleichen Zeitraum des Jahres 1901, also rund 20 000 Tonnen mehr.

In 1900 stellte sich allerdings die Menge erzeugten Stahls auf 661 242 Tonnen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt.

M. S. Meindendorfer. Wollen wir lieber nicht. Wintern. Die Frage ist falsch gestellt. Die Gegend, besonders der Westteil zeichnet sich durch wärmeres Klima und üppigere subtropische Vegetation aus.

Joel Weidner. Wenden Sie sich schriftlich an den betreffenden Transporteur.

H. Z. 58. Soweit ohne mündliche Mißgründe der Sachverhalt ersichtlich ist: 1. und 2. A. 3. A. 4. A. 5. A. 6. A. 7. A. 8. A. 9. A. 10. A. 11. A. 12. A. 13. A. 14. A. 15. A. 16. A. 17. A. 18. A. 19. A. 20. A. 21. A. 22. A. 23. A. 24. A. 25. A. 26. A. 27. A. 28. A. 29. A. 30. A. 31. A. 32. A. 33. A. 34. A. 35. A. 36. A. 37. A. 38. A. 39. A. 40. A. 41. A. 42. A. 43. A. 44. A. 45. A. 46. A. 47. A. 48. A. 49. A. 50. A. 51. A. 52. A. 53. A. 54. A. 55. A. 56. A. 57. A. 58. A. 59. A. 60. A. 61. A. 62. A. 63. A. 64. A. 65. A. 66. A. 67. A. 68. A. 69. A. 70. A. 71. A. 72. A. 73. A. 74. A. 75. A. 76. A. 77. A. 78. A. 79. A. 80. A. 81. A. 82. A. 83. A. 84. A. 85. A. 86. A. 87. A. 88. A. 89. A. 90. A. 91. A. 92. A. 93. A. 94. A. 95. A. 96. A. 97. A. 98. A. 99. A. 100. A. 101. A. 102. A. 103. A. 104. A. 105. A. 106. A. 107. A. 108. A. 109. A. 110. A. 111. A. 112. A. 113. A. 114. A. 115. A. 116. A. 117. A. 118. A. 119. A. 120. A. 121. A. 122. A. 123. A. 124. A. 125. A. 126. A. 127. A. 128. A. 129. A. 130. A. 131. A. 132. A. 133. A. 134. A. 135. A. 136. A. 137. A. 138. A. 139. A. 140. A. 141. A. 142. A. 143. A. 144. A. 145. A. 146. A. 147. A. 148. A. 149. A. 150. A. 151. A. 152. A. 153. A. 154. A. 155. A. 156. A. 157. A. 158. A. 159. A. 160. A. 161. A. 162. A. 163. A. 164. A. 165. A. 166. A. 167. A. 168. A. 169. A. 170. A. 171. A. 172. A. 173. A. 174. A. 175. A. 176. A. 177. A. 178. A. 179. A. 180. A. 181. A. 182. A. 183. A. 184. A. 185. A. 186. A. 187. A. 188. A. 189. A. 190. A. 191. A. 192. A. 193. A. 194. A. 195. A. 196. A. 197. A. 198. A. 199. A. 200. A. 201. A. 202. A. 203. A. 204. A. 205. A. 206. A. 207. A. 208. A. 209. A. 210. A. 211. A. 212. A. 213. A. 214. A. 215. A. 216. A. 217. A. 218. A. 219. A. 220. A. 221. A. 222. A. 223. A. 224. A. 225. A. 226. A. 227. A. 228. A. 229. A. 230. A. 231. A. 232. A. 233. A. 234. A. 235. A. 236. A. 237. A. 238. A. 239. A. 240. A. 241. A. 242. A. 243. A. 244. A. 245. A. 246. A. 247. A. 248. A. 249. A. 250. A. 251. A. 252. A. 253. A. 254. A. 255. A. 256. A. 257. A. 258. A. 259. A. 260. A. 261. A. 262. A. 263. A. 264. A. 265. A. 266. A. 267. A. 268. A. 269. A. 270. A. 271. A. 272. A. 273. A. 274. A. 275. A. 276. A. 277. A. 278. A. 279. A. 280. A. 281. A. 282. A. 283. A. 284. A. 285. A. 286. A. 287. A. 288. A. 289. A. 290. A. 291. A. 292. A. 293. A. 294. A. 295. A. 296. A. 297. A. 298. A. 299. A. 300. A. 301. A. 302. A. 303. A. 304. A. 305. A. 306. A. 307. A. 308. A. 309. A. 310. A. 311. A. 312. A. 313. A. 314. A. 315. A. 316. A. 317. A. 318. A. 319. A. 320. A. 321. A. 322. A. 323. A. 324. A. 325. A. 326. A. 327. A. 328. A. 329. A. 330. A. 331. A. 332. A. 333. A. 334. A. 335. A. 336. A. 337. A. 338. A. 339. A. 340. A. 341. A. 342. A. 343. A. 344. A. 345. A. 346. A. 347. A. 348. A. 349. A. 350. A. 351. A. 352. A. 353. A. 354. A. 355. A. 356. A. 357. A. 358. A. 359. A. 360. A. 361. A. 362. A. 363. A. 364. A. 365. A. 366. A. 367. A. 368. A. 369. A. 370. A. 371. A. 372. A. 373. A. 374. A. 375. A. 376. A. 377. A. 378. A. 379. A. 380. A. 381. A. 382. A. 383. A. 384. A. 385. A. 386. A. 387. A. 388. A. 389. A. 390. A. 391. A. 392. A. 393. A. 394. A. 395. A. 396. A. 397. A. 398. A. 399. A. 400. A. 401. A. 402. A. 403. A. 404. A. 405. A. 406. A. 407. A. 408. A. 409. A. 410. A. 411. A. 412. A. 413. A. 414. A. 415. A. 416. A. 417. A. 418. A. 419. A. 420. A. 421. A. 422. A. 423. A. 424. A. 425. A. 426. A. 427. A. 428. A. 429. A. 430. A. 431. A. 432. A. 433. A. 434. A. 435. A. 436. A. 437. A. 438. A. 439. A. 440. A. 441. A. 442. A. 443. A. 444. A. 445. A. 446. A. 447. A. 448. A. 449. A. 450. A. 451. A. 452. A. 453. A. 454. A. 455. A. 456. A. 457. A. 458. A. 459. A. 460. A. 461. A. 462. A. 463. A. 464. A. 465. A. 466. A. 467. A. 468. A. 469. A. 470. A. 471. A. 472. A. 473. A. 474. A. 475. A. 476. A. 477. A. 478. A. 479. A. 480. A. 481. A. 482. A. 483. A. 484. A. 485. A. 486. A. 487. A. 488. A. 489. A. 490. A. 491. A. 492. A. 493. A. 494. A. 495. A. 496. A. 497. A. 498. A. 499. A. 500. A. 501. A. 502. A. 503. A. 504. A. 505. A. 506. A. 507. A. 508. A. 509. A. 510. A. 511. A. 512. A. 513. A. 514. A. 515. A. 516. A. 517. A. 518. A. 519. A. 520. A. 521. A. 522. A. 523. A. 524. A. 525. A. 526. A. 527. A. 528. A. 529. A. 530. A. 531. A. 532. A. 533. A. 534. A. 535. A. 536. A. 537. A. 538. A. 539. A. 540. A. 541. A. 542. A. 543. A. 544. A. 545. A. 546. A. 547. A. 548. A. 549. A. 550. A. 551. A. 552. A. 553. A. 554. A. 555. A. 556. A. 557. A. 558. A. 559. A. 560. A. 561. A. 562. A. 563. A. 564. A. 565. A. 566. A. 567. A. 568. A. 569. A. 570. A. 571. A. 572. A. 573. A. 574. A. 575. A. 576. A. 577. A. 578. A. 579. A. 580. A. 581. A. 582. A. 583. A. 584. A. 585. A. 586. A. 587. A. 588. A. 589. A. 590. A. 591. A. 592. A. 593. A. 594. A. 595. A. 596. A. 597. A. 598. A. 599. A. 600. A. 601. A. 602. A. 603. A. 604. A. 605. A. 606. A. 607. A. 608. A. 609. A. 610. A. 611. A. 612. A. 613. A. 614. A. 615. A. 616. A. 617. A. 618. A. 619. A. 620. A. 621. A. 622. A. 623. A. 624. A. 625. A. 626. A. 627. A. 628. A. 629. A. 630. A. 631. A. 632. A. 633. A. 634. A. 635. A. 636. A. 637. A. 638. A. 639. A. 640. A. 641. A. 642. A. 643. A. 644. A. 645. A. 646. A. 647. A. 648. A. 649. A. 650. A. 651. A. 652. A. 653. A. 654. A. 655. A. 656. A. 657. A. 658. A. 659. A. 660. A. 661. A. 662. A. 663. A. 664. A. 665. A. 666. A. 667. A. 668. A. 669. A. 670. A. 671. A. 672. A. 673. A. 674. A. 675. A. 676. A. 677. A. 678. A. 679. A. 680. A. 681. A. 682. A. 683. A. 684. A. 685. A. 686. A. 687. A. 688. A. 689. A. 690. A. 691. A. 692. A. 693. A. 694. A. 695. A. 696. A. 697. A. 698. A. 699. A. 700. A. 701. A. 702. A. 703. A. 704. A. 705. A. 706. A. 707. A. 708. A. 709. A. 710. A. 711. A. 712. A. 713. A. 714. A. 715. A. 716. A. 717. A. 718. A. 719. A. 720. A. 721. A. 722. A. 723. A. 724. A. 725. A. 726. A. 727. A. 728. A. 729. A. 730. A. 731. A. 732. A. 733. A. 734. A. 735. A. 736. A. 737. A. 738. A. 739. A. 740. A. 741. A. 742. A. 743. A. 744. A. 745. A. 746. A. 747. A. 748. A. 749. A. 750. A. 751. A. 752. A. 753. A. 754. A. 755. A. 756. A. 757. A. 758. A. 759. A. 760. A. 761. A. 762. A. 763. A. 764. A. 765. A. 766. A. 767. A. 768. A. 769. A. 770. A. 771. A. 772. A. 773. A. 774. A. 775. A. 776. A. 777. A. 778. A. 779. A. 780. A. 781. A. 782. A. 783. A. 784. A. 785. A. 786. A. 787. A. 788. A. 789. A. 790. A. 791. A. 792. A. 793. A. 794. A. 795. A. 796. A. 797. A. 798. A. 799. A. 800. A. 801. A. 802. A. 803. A. 804. A. 805. A. 806. A. 807. A. 808. A. 809. A. 810. A. 811. A. 812. A. 813. A. 814. A. 815. A. 816. A. 817. A. 818. A. 819. A. 820. A. 821. A. 822. A. 823. A. 824. A. 825. A. 826. A. 827. A. 828. A. 829. A. 830. A. 831. A. 832. A. 833. A. 834. A. 835. A. 836. A. 837. A. 838. A. 839. A. 840. A. 841. A. 842. A. 843. A. 844. A. 845. A. 846. A. 847. A. 848. A. 849. A. 850. A. 851. A. 852. A. 853. A. 854. A. 855. A. 856. A. 857. A. 858. A. 859. A. 860. A. 861. A. 862. A. 863. A. 864. A. 865. A. 866. A. 867. A. 868. A. 869. A. 870. A. 871. A. 872. A. 873. A. 874. A. 875. A. 876. A. 877. A. 878. A. 879. A. 880. A. 881. A. 882. A. 883. A. 884. A. 885. A. 886. A. 887. A. 888. A. 889. A. 890. A. 891. A. 892. A. 893. A. 894. A. 895. A. 896. A. 897. A. 898. A. 899. A. 900. A. 901. A. 902. A. 903. A. 904. A. 905. A. 906. A. 907. A. 908. A. 909. A. 910. A. 911. A. 912. A. 913. A. 914. A. 915. A. 916. A. 917. A. 918. A. 919. A. 920. A. 921. A. 922. A. 923. A. 924. A. 925. A. 926. A. 927. A. 928. A. 929. A. 930. A. 931. A. 932. A. 933. A. 934. A. 935. A. 936. A. 937. A. 938. A. 939. A. 940. A. 941. A. 942. A. 943. A. 944. A. 945. A. 946. A. 947. A. 948. A. 949. A. 950. A. 951. A. 952. A. 953. A. 954. A. 955. A. 956. A. 957. A. 958. A. 959. A. 960. A. 961. A. 962. A. 963. A. 964. A. 965. A. 966. A. 967. A. 968. A. 969. A. 970. A. 971. A. 972. A. 973. A. 974. A. 975. A. 976. A. 977. A. 978. A. 979. A. 980. A. 981. A. 982. A. 983. A. 984. A. 985. A. 986. A. 987. A. 988. A. 989. A. 990. A. 991. A. 992. A. 993. A. 994. A. 995. A. 996. A. 997. A. 998. A. 999. A. 1000.

Nur den Juholt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 23. November. Anfang 7 1/2 Uhr: Opernhaus, Don Juan. Montag: Tristan und Isolde. Schauspielhaus, König Laurin. Dienstag: Die Räuber. Neues Opern-Theater, (Kroll.) Niguan. Mittwoch: Geflohen. Donnerstag: Norma Norma. Freitag: Dieselbe Vorstellung. Berliner, Mi. Heideberg. Samstag: Dieselbe Vorstellung. Central, Die Glocken von Cornville. Sonntag: Madame Sherry. Montag: Der Herrschende. Neues, Letzte Reize. Dienstag: Herren der Schöpfung. Mittwoch: Raubin der Welt. Donnerstag: Seine Kammerzofe. Berlin, Rigoletto. Freitag: Das Mädchen am Herd. Thalia, Die Ehre. Samstag: Charleys Zante. Casino Galtz. Sonntag 8 Uhr: Zähler, O. (Waller Theater.) Der Fährer von Wetzfeld. Montag: Der Biberpelz. Zähler, N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.) Nabab und Liebe. Dienstag: Doktor Klaus. Belle-Alliance-Theater, Der Müller und sein Hund. Mittwoch: Amo 12. Wilhelm, Deborah. Carl Welt, Wie Nörner. Donnerstag: Dieselbe Vorstellung. Lufsen, Die Räuber. Freitag: Der Stadtrumpeter. Casino, Ein Sohn des Volkes. Samstag: Dieselbe Vorstellung. Metropol, Mein Leopold. Sonntag: Wenn bleibt Berlin. Apollo, Kaltris Hochzeit. Montag: Dieselbe Vorstellung. Bunter Theater, Arbeiterfesttag. Albert Reimert, Lore. Dienstag: Dieselbe Vorstellung. Kleines, Rausch. Mittwoch: Ademann.

Palast, Goldene Jugend, Spezialitäten. Montag: Dieselbe Vorstellung. Trianon, Denise. Dienstag: Die Liebeshaudel. (La Bascule.) Wintergarten, Spezialitäten. Passage-Theater, Spezialitäten. Passage-Theater, Spezialitäten. Friedrich-Wilhelm, Stettiner Sängerkorps. Urania, Tausend Jahre deutscher Kultur. Montag: Frühlingstage an der Riviera. Sternwarte, Invalidenstrasse 57/62. Um 8 Uhr: Einzelbilder aus dem Reich der Sterne. Central-Theater, Sonntag, 23. Nov., Anfang 7 1/2 Uhr: Die Glocken von Cornville. Romanische-fantastische Operette in 3 Akten von Monquette, in erster Besetzung. Montag und folgende Tage, 7 1/2 Uhr: Madame Sherry. Thalia-Theater, Dresdenstrasse 73-73. Einmaliges Ensemble-Gespiel des Zelling-Theaters. Die Ehre, Schauspiel in 4 Aufzügen von S. Endemann. Anfang 7 1/2 Uhr. — Montag: Zum 488. Male: Charleys Zante. Vorher: Cassis Pascha. Trianon-Theater, Georgenstrasse, zwischen Friedrich- u. Universitätsstr. Denise, Schauspiel in 4 Akten von A. Damas-Sohn. Anfang 8 Uhr. Montag: Die Liebeshaudel. Bunter Theater, (Ueberbrot!) Köpcke-Strasse 68. Anfang 8 Uhr. Arbeiterfesttag, Albert Reimert, Lore. Bunter Zeit: Sonntag: Fritz Lehner. — Marcel Salzer. — Charlotte Margu. — Emil Justiz. — Ely Alcoarda. — Hans Frey.

Urania. Taubenstrasse 43/49. Im Theater um 8 Uhr: Tausend Jahre deutscher Kultur. Montag: Frühlingstage an der Riviera.

Sternwarte. Invalidenstrasse 57/62. Um 8 Uhr: Einzelbilder aus dem Reich der Sterne.

CASTANS Panoptikum. Friedrichstrasse 165. Neu! — das jüngste Wunder Afrikas — eine schwarze Negerin von der Goldküste, 29 Jahre alt, weisse Haut, weisses Haar, hellgraue Augen, ein anthrop. Phänomen!! — Neben der weissen schwarzen Schwester: Beide von schwarzen Eltern!!

Residenz-Theater. Sonntag und folgende Tage: Seine Kammerzofe. (Nelly Rozier.) Schwanz in drei Akten von Elftand und Hennequin.

Luisen-Theater. Reichendörferstrasse 34. Die Räuber. Anfang 8 Uhr. Die Kasse ist von 10 Uhr voranmittags an ununterbrochen geöffnet. Morgen: Der Stadtrumpeter.

Wilhelm-Theater, Friedrich-Strasse 236. Deborah. Kaffeneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater. Mi. Wobadt 47-49. Der Goldbauer. Gold-Schaupiel in 4 Akten von Carl Birch-Bischof. Anfang des Konzerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

Passage-Theater. Heute Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr. Georg Kaiser vom Apollo-Theater in Berlin in seinem Repertoire. Agoston Der Todessprung des Hundes. 14 erstklassige Nützern.

Kleines Theater (Schall und Rauch) Unter den Linden 11. Anfang 8 Uhr. Rausch. Tragikomödie in 4 Akten von August Strindberg. Morgen: Ackermann.

Metropol-Theater. Heute Toten-Sonntag. Einmalige Aufführung: Mein Leopold. Volkstück in 3 Akten von Adolff Laronge. Volgelt: Emil Thomas a. G. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag u. die folgenden Tage Berlin bleibt Berlin. In Vorbereitung: Die zwölf Frauen des Japhet.

Carl Weiss-Theater. Große Tauferter Strasse 132. Ilse Römer. Romanisches Schauspiel in 3 Akten (6 Bildern) von Ernst Ritterfeldt. Anfang 8 Uhr. Morgen und folgende Tage: Ilse Römer.

Belle-Alliance-Theater. Münchener Ensemble-Gespiel Heute Sonntag, 23., abends 8 Uhr: Der Müller und sein Kind. Volksdrama in fünf Aufzügen von Ernst Hausach. Montag und folgende Tage, abends 8 Uhr: Anno 48.

Sanssouci. Donnerstag, Sonntag, Montag: Hoffmann Norddeutsche Sänger. Heute: Einmalige Mitwirkung des Berl. Schauspiels-Bereits 1899. Der Pfarrer von Kirchfeld. Schauspiel in 5 Akten v. Hansengraber.

Gratweils Bierhallen. Theater u. Variété Kommandantenstrasse 77/79. Täglich: Gr. Vorstellung. Das grosse amüsante November-Programm. Nur allererste Kunstkräfte. Anfang der Vorstellung 7 1

Letzte Woche
des mit
so grossem Beifall
aufgenommenen

November-Programms.

Apollo-Theater.
Konzert

des
Berl. Tonkünstler-Orchesters
unter Mitwirkung der berühmten
französischen Sängerin
Carmen Faur.
Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr, Anfang
des Konzerts 7 Uhr.
Montag und folgende Tage:

Nakiri's Hochzeit

Palast-Theater

Sonntag, den 23. November, 7 Uhr:
Ermalige Aufführung!
Preciosa.

Schauspiel mit Gesang in 4 Akten
von G. A. Wolff.
Musik von C. W. v. Weber.
Preise der Plätze wie gewöhnlich.
Entrée 50 Pf.

Goldene Jugend.

Or. Aufführungs-Direktion mit Gesang
und Tanz von S. Geride.
Renner Fiedig — Dir. R. Winkler.
Dersu die glänzend. Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.
Entrée 50 Pf.

Reichshallen.

Täglich:
Stettiner Säng.
Anfang: Bodentags
8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.
Tagesstoffe 11-12 Uhr.
Grosch. Elektro.
Schönen Bar. (Eis).
Strome, Bohne, Bohnen
stumm, (später etc.)

Cirkus Schumann

Sonntag, den 23. November,
abends 7 1/2 Uhr
Ausserordentliche
grosse Vorstellung.
Eine Fortsetzung der beliebtesten
und populärsten Pantomime,
Szenen aus: die

Heidelberger.

Ausserdem Riesenprogramm.
**Neuer Sport: Doppel-Jonglier-
Akt** an Pferde von Geschw. Hodgini.
Truppe Alonso Bracco, Spanier,
die besten Spring-Künstler der
Gegenwart.
3 Jockeys. 3 Brothers Eldreds.
Trio Rossi.
Direktor Alb. Schumanns
Mänstre-Dressuren.

Steidl-Theater

an der
Friedrichstr.
Täglich 8 Uhr. Sonnt. 7 Uhr.
**Steidl-
Sänger.**
Täglich wechselndes Programm.
Dienstag, Donnerstag, Sonntag
im Festsaal:
Tanzkränzchen.

Dr. Schünemann,
Spezialarzt für Haut, Haar- und
Frauenleiden. Seydelstr. 9.
12-13, 16-17, 18, Sonnt. 9-11.

Dr. Simmel, Prinzen-
Str. 41.
Spezialarzt für
145/17*
Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4.
Bruchpresskohlen.
Galbfleine, Zandbriketts, Gan-
flüsse, sowie sämtliche Brennmate-
riale. Billige Sommerpreise.
Irbaustr. 171.
Carl Schulz, Pianist 20.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Kölner-Theater). Schiller-Theater N. (Friedr.-Wilhelm-
städtisches Theater).
Sonntagabend 8 Uhr:
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Volksstück mit Gesang in 5 Akten
von Ludwig Angenruder.
Montagabend 8 Uhr:
Der Biberpela.
Dienstagabend 8 Uhr:
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Sonntagabend 8 Uhr:
Kabale und Liebe.
Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten
von Friedrich Schiller.
Montagabend 8 Uhr:
Doktor Klaus.
Dienstagabend 8 Uhr:
Der Biberpela.

Freie Volksbühne.

Achtung! Laut Generalversammlungs-Beschluss vom
29. Oktober in „Sanssouci“ wird für die obligatorische Abgabe
des Bühnenheftes an alle Mitglieder in den Zahlstellen sowie
für die unentgeltliche Aufbewahrung der Garderobe ein Beitrags-
zuschuss von 15 Pfennig a Person erhoben.
Der Vorstand setzte eine Kurrenzzeit von drei Monaten
bis zur Einführung der erhöhten Beitragszahlung fest.
Von der zweiten Hälfte des Spieljahres ab, der 6. Serie der Vor-
stellungen (der Februar-Serie, die vom 18. Januar bis 1. März 1903
läuft), gelangen die neuen Marken a 30 Pfennig zur Ausgabe.
Das Eintrittsgeld beträgt gleichfalls 30 Pfennig. Im Monat
August werden nach wie vor nur 65 Pf. erhoben.
Die Mitglieder werden dringend gebeten, darauf zu
achten, dass vom genannten Termin ab ihre Karten mit
den neuen Beitragsmarken versehen sind.

Die 4. Serie im Lessing-Theater beginnt am 30. November.
Zur Aufführung gelangt:
Der Tartuff.
Lustspiel in 5 Aufzügen von Molière.
In deutscher Bearbeitung von Ludwig Fulda.
Sonnabend, den 6. Dezember, im Gewerkschaftshaus:
Ordner-Sitzung. 230/14

Eisbahn Sportplatz Friedrichshain
(am Friedrichshain, Bützow-Strasse).
Grösste Eisbahn Berlins
30 000 Quadratmeter gross.
Berg- und Thal-Bahn.
Täglich: Konzert. — Elektrisch. Licht. — Eintritt: Erwachsene 30 Pf.,
Kinder 20 Pf. Gehr. Köhler.

Neue Welt
Arnold Scholz. Hasenhalde 108-114.
Der neue Riesensaal, 4500 Personen fassend, steht den
geehrten Verbänden, Vereinen und Nimmungen zu Ausstellungs-
zwecken und Festlichkeiten vom 1. März 1903 an zur Ver-
fügung; kleinere Säle schon von jetzt ab. Bestellungen werden
hier, sowie im Comptoir der „Germania-Prachtsäle“,
Chausseestraße 103, entgegen genommen. 58112*

Wo amüsiert man sich grosartig?
In Schlegelsbergs Festsälen
Inhaber: **Max Schindler**
Hasenhalde 21 und Jahrstrasse 8.
Heute: **Grosser Ball**
verbunden mit Cigarren, Nonnen-Negeln und diversen
Ueberraschungen.
Entrée: **Mittwochs frei, Sonntags 15 Pf.**
Täglich: **Spezialitäten-Vorstellung.** Entrée frei.
Max Schindler.

Berliner Bock-Brauerei
Tempelhofer Berg. Jeden Sonntag: **Hibiciustrasse 2/3.**
Przywarski-Konzert.
(Kapelle d. Königin Augusta Garde-Grenadier-Reg. Nr. 4 in Uniform.)
Anfang 5 Uhr. Entrée 30 Pf. 50042*
Empfehle den geehrten Vereinen Säle zur Abhaltung von
Festlichkeiten. August Raddatz, Deponom.

Graumanns Festsäle
Naunynstrasse 27.
Weine eleganten Salons mit Bühne sind noch einige **Sonnabende**
und **Sonntags** an Vereine zu vergeben. 48902*
Sonnabend der 6. und 13. Dezember, sowie Sylvester und
Neujahr sind frei geworden.
Fernsprecher Amt IV Nr. 7324. **Gustav Graumann.**

Germania-Prachtsäle.
Chausseestr. 103. Arnold Scholz. Chausseestr. 103.
Jeden Sonntag u. Mittwoch:
Hamburger Säng.
Direktion: Otto Steidl und Wilh. Wolff.
Täglich wechselndes Programm.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pf.
In Vorbereitung: **Musik's Brauerverbung.**
Jeden **Bergter-Konzert**
und **Familien-Kränzchen.**
Jeden Sonntag **Grosser Ball.**
von 5 Uhr ab:
8 große und kleine Säle unter coulanten Bedingungen zu vergeben
Amt IV. 1278.

Treptow. Bade's Volksgarten
Haltestelle d. elektrischen
Strassenbahn (Siemens).
Jeden Sonntag: **Ball.** — Vereinen bestens empfohlen.

Gebr. Cranz' Festsäle
Köllnerstrasse 8. Köllnerstrasse 8.
Wir empfehlen den geehrten Vereinen und Gewerkschaften am
günstigsten renovierten und hochgelegenen **Prachtsäle**
mit **neuer Theaterbühne**, 300 bis 1200 Personen fassend, zu allen
Festlichkeiten und Versammlungen.
Es sind noch einige **Sonnabende** im **Januar, Februar**
und **März** zu vergeben, desgleichen sind noch der **1. und 2. Weih-**
nachtsfeier zu Matineen frei.
54832* Hochachtungsvoll **Gebr. Cranz.**
F. Scholz' Festsäle, Große Frankfurterstrasse 74,
empfehle **1. und 2. Weihnachtsfeier** zu Matineen. Außerdem
empfehle meine Säle wochentags zu Festlichkeiten und Versammlungen
unter ganz coulantem Bedingungen. 55952*
Jeden Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag: **Tanz.**

Berliner Ressource,
Kommandanten-Strasse 57.
Hochgelegene Fest-Säle für 500-1000 Personen **1. Neujahrstag**
frei geworden. 56322*

Naturärztliche Vorträge
wichtig für Kranke und Frauenleiden jeder Art
sind in Broschüren a 20 Pf. erschienen v. prakt. Naturheilk.
Grundmann, Kur- u. Heilanstalt, Köpcke'str. 72.
Naturärztl. Vorträge 11-2. 6-8. Sonntags 10-12. Lichtbilder.

Brauerei Böhow
Saarbrückerstr. 1 (am Brenzl. Thor.)
Jeden Sonntag:
Künstler-Konzert.
Grosses Orchester.
Anfang 6 Uhr. Entrée 15 Pf.
Jeden Freitag:
frei-Konzert.
Direktion E. Thamm.
zu Versammlungen u. Festlich-
keiten noch zu vergeben.
Robert Behle, Deponom.

Schweizer Garten.
Königsplatz. Haltestelle d. Ringbahn.
Am Friedrichshain.
Jeden Sonntag
im **grossen Saale:**
Ball bei vertheiltem Orchester.
Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 2 Uhr.
Ein Bogenbogen ist der Saal mit
Bühnen-Verzierung zu vergeben. 52812*

Alhambra
Wallnertheater-Str. 15.
Jeden Sonntag und Dienstag:
Grosser Egira-Ball bei doppelt
besetztem grossen Orchester. Anfang
6 Uhr. 52212* **A. Zameltat.**

Königsbank
Gr. Frankfurterstr. 117
Inhaber: **Fritz Walter.**
— Jeden Montag u. Donnerstag: —
Humoristische Solos von der beliebten
Original-Norddeutschen Säng.
Nach der Vorstellung:
Tanzkränzchen.
Anfang des Konzerts 7 Uhr, der
Vorstellung 8 1/2 Uhr. — Entrée frei.
Es ladet freundlichst ein
50742* **Fr. Walter.**

Urania.
Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Ankündigung.
Empfehle mein Lokal zu Fest-
lichkeiten und Versammlungen.
52052* **C. F. Walter.**

Gesellschaftshaus Ostend
Wiemerstrasse 67.
Empfehle meine Säle für Gesell-
schaften und Versammlungen, auch
Sonntags zu vergeben. 3726
Ernst Herzog.

Johannisthal.
Raus Park-Restaurant.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
Kaffeekeche. — Kegelbahn. — Aus-
spannung. — Saal für Vereine
und Versammlungen.

„Feldschlösschen“
Hüllerstrasse 142.
Ein Sonnabend Mitte Februar 1903
ist frei geworden und an Vereine zu
vergeben. 541b

Etablissement
Buggenhagen
am Horitzplatz.
Heute Sonntag:
Militär-Konzert
3. G.-Or. Nr. 4. (Der Gaurisch.)
Am Kaiserplatz:
Norddeutsche Säng.
Borgen Montag: 3. G.
Or. Reg. 3. Der Gaurisch. Im
Kaiserplatz: **Baderberger Säng.**

Die schönsten Herren-
Pafelots, Auszüge, Doppeln in neu.
lomie speciel. 53722*
Monatsgarderobe
von **Kavaliere** zurückgelegte
Sachen, fast neu, für jede Figur
passend, sind in grösster Auswahl
sich zu **tauschend** billigen Preisen
zu haben.
J. Wand, Prinzenstrasse 17,
an der **Wasserbörsestrasse.**
Bitte auf Hausnummer zu achten!

Gardinen, Kost. 1 bis 75 Mk.
Stores 75 Pf. bis 60 Mk.
Seite Preise.
Umtausch gestattet.
Gardinenhaus
Berhard Schwarz
Ballstr. 29
Haupt-Eingang.
Gardinen u. Stores.
Engros. — Detail. — Export.

Herrenuhren
verfallene
goldene 14karlig Sprungdeckel
50,00 an, silberne 5,50 an.
Damenuhren
grossart. Auswahl, 14 k. 12,00 an.
hochmoderne Muster.

Verfallene
Brillantringe
Ketten in Gold und
prima Double
Leihhaus
Neue Schönhauserstr. 11, 1.

50% ca. unter Ladenpreis
kauft man
Uhren,
Ringe,
im
Leihhaus
Brillanten etc. etc.
H. Graff, Pruthstr. 5.

Reste
zur
Damen-Mäntel-Konfektion
und **Kindergarderobe.**
futterseiden, Besatzartikel
fertige Mäntel in grosser Aus-
wahl zu bill. Pr.
C. Pelz,
4. Kottbuser-Strasse 4.

Verfallene Pfänder. Gold, wie
Brillanten i. Ret. gold. u. silb.
Uhren, Ketten, Ringe, fauber u. schön.
u. kostb. perl. Alles Gold, Silber u.
gelbsch. u. in Zahlung gen. in der
Handl. Pruthstr. 28 I, Ecke Ritterstr.

Gejellschaftshaus
Zwinnmünderstr. 12.
Tägl. Theater u. Spezialitäten-
Vorstellung. Jeden Sonntag: **Ball.**
Säle für Gesellschaften, Vereine
coulant zu vergeben. Noch einige
Sonnabende frei. 52322*

Konsumgenossenschaft
von
Adlershof u. Umgegend
Montag, d. 8. Dezember 1902,
abends 8 Uhr,
in **H. Lau's** Gesellschaftshaus,
Adlershof, Bismarckstrasse:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes
für das Geschäftsjahr 1902. 2. Bericht
des Aufsichtsrats und Verlesung
des Berichts des Verbandsvorstands. 3. Ge-
nehmigung der Bilanz und Ent-
lastung des Vorstandes. 4. Verteilung
des Reingewinnes. 5. Neuwahlen
und Ergänzungswahlen des Aufsicht-
rats und des Vorstandes. 6. Anträge:
Anträge der Verwaltung: 1) Ver-
kauf für all und insbes. gerodetes
Personal wird aufgehoben und dem
Kreierelands zugeführt; 2) Die Mit-
glieder des Aufsichtsrats erhalten pro
Mitglied und Sitzung 30 Pf. Ent-
schädigung; 3) Aufnahme von Dar-
lehen bis zur Höhe von 3000 Mark.
Mitgliedsbuch oder Legitimations-
karte legitimiert. 128/10
Der Vorstand.
Hermann Hildebrandt, Wilhelm Kohl,
Otto Weltersdorff.

Orts-Frankenkasse
für das
Gewerbe der Verfertigung von
Musik-Instrumenten, Berlin.
Sonntag, den 30. November 1902,
vormittags 9 1/2 Uhr:
General-Versammlung
der **Delegierten**

im Lokale von Hängel, Rosenhäger-
strasse 57, parterre.
Tages-Ordnung: 1. Ermähl des
Vorstandes (drei Arbeiter und zwei
Arbeitsnehmer). Die Wahl ist eine ge-
rennte und findet für die Arbeitgeber
von 9 1/2 bis 10 Uhr statt. 2. Wahl
eines Rechnungs- u. Aufsichtsrats zur
Beratung der Jahresrechnung pro 1902.
3. Gehaltsberichtigung des Rentanten
und Kassierers. 4. Verschiedenes.
Um vollständiges Erscheinen der
Delegierten erucht
277/12 **Der Vorstand.**

Schuhmacher-Innungs-
Krankenkasse zu Berlin.
Sonntag, den 23. d. M.,
nachm. 4 1/2 Uhr:
Versammlung d. Kassensmitlieder
bei **Feind, Weinstr. 11.**
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes. (Die Ab-
schreibung von Dienstverträgen mit
den Kassensmitliedern.)
2. Aufstellung von 3 Vorstands-Mit-
gliedern und 3 Mitglieder zum
Rechnungsausschuss. 170/8
3. Verschiedene Kassensangelegenheiten.
Die Vertreter der Kassensmitlieder
werden besonders um ihr Erscheinen
erucht.
Der Einberufer.

Konsumverein
Charlottenburg.
Montag, den 1. Dezember, abends
8 Uhr, im **Volkshaus**, Köpenick-
strasse Nr. 3:
Ordentliche
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag d. Geschäftsführers Herrn
Nichter über: Die Geschichte des
Vereins. 2. Bericht des Vorstandes.
3. Bericht des Aufsichtsrates. 4. Be-
schlussfassung über die Verteilung des
Reingewinnes. 5. Antrag des Aufsicht-
rates, das Frauen-Genossenschafts-
blatt vom 1. Januar in 200 Exem-
plaren zu abonnieren. 6. Reumahl
und Gehaltsfestsetzung für das turnus-
mäßig auscheidende Vorstandsmitglied.
7. Reumahl für drei turnusmäßig aus-
scheidende Aufsichtsratsmitglieder.
125/9 **Der Vorstand.**

Charlottenburg.
Kranze zum Totenfeste in großer
Auswahl zu den billigsten Preisen
empfehle
C. Maetzing,
Bestallstrasse 85.

In Ltr.-Fl. em-
pfehle: Cognac
1,25-10,35, Rum
1,00-5,00, Nord-
häuser 0,45-1,25.
Liqueure, Eier-
cognac, Citronen-
u. Himbeersaft,
Port- u. Ungarweine gut u. billigst
**Carl Schindler, Chaussee-
strasse 55.**

Grosse Betten 11 M.
Oberbett, Unterbett, 2 Kissen mit
neuen Federn reichlich gefüllt.
Bettler 13,75, 15,50, 17,50, 19,50,
17,50, 22,50, 27,50, 33,00.
Bettfedern, dopp. gemischt u.
sehr einträglich, der Bld. 40, 55,
85 Pf. Korbmatratzen 95, 1,10,
1,30, Wandarmen-Tannen,
best. Korbstr., 3-4 Bld. zu groß.
Oberbett, 1,90, 2,40 u. 2,85.
Bettland streng reell unt. Nach-
nahme. Vergütung frei. Nicht-
passendes zahlen Betrag zurück.
Grosliste, Kuster gratis franco.
Berliner Betten-Fabrik
R. Kirchberg u. Co.
Berlin C. 22, Dofschter Markt 1.

Das Beste ist das Billigste!

Nach Mass!

Vornehme Herrengarderobe nur nach Mass.
Winterpaletots, feine reinwollene Stoffe 67 M. und 50 M., Jackett-Anzüge, vorzüglich im Tragen, 51.—, 44.50, 36 M., Rock-Anzüge 55, 47 M., Gehrock-Anzüge 61.60, 51.70 M. Gute Arbeit — Vorzüglicher Sitz — Moderne bewährte Stoffe — Feste Preise — Barverkauf —

Versandhaus
S. Goldschmidt,
55 Kronenstrasse 55

zwischen Charlotten- u. Friedrichstr. — Kein Laden — Geschäftszeit bis 6 Uhr. Heute geöffnet von 12—2 Uhr. Der Ausverkauf der so bedeutend im Preise herabgesetzten Herrengarderobe dauert fort!

5715L

Frankfurter Hütte

Grosse Frankfurter Strasse 101

und

Kraut-Strasse 1.

3. Abteilung 3.

Die Schwemme

ist um

das Doppelte vergrössert.

Frankfurter

Hütten-Bräu

1/2 Liter 12 Pf.

1 Liter 23 Pf.

56812*

Sehenswürdigkeit Berlins.

(System Eug. Konrad) Institute (System Eug. Konrad)

für elektromagnetische Therapie

Berlin W., Hamburg, Köln, Leipzig, Dresden, Wien IX., Budapest, Rom,

demnächst auch Frankfurt a. M., München etc.

Die ärztlich geleitete Behandlung ist wirksam bei Nervenleiden, bei Neuralgie (Schias u. a.), Kopfschmerzen aller Art (Migräne u. a.), Neurasthenie, Schlaflosigkeit etc., ferner bei rheumatischen Erkrankungen etc.

Sprechstunden der Anstaltsärzte im Berliner Institut, Augustburgerstrasse 62: Sanitätsrat Dr. Adler 10—12, Dr. C. Lilienfeld 12—2, Dr. Krefft 3 1/2—7 Uhr. Prospekte gratis.

Die Verwaltung, Berlin W., Augustburgerstrasse 62.

Rumsch & Hammer, Maschinenfabrik, Forst i. L.

Wäschereimaschinen

für Dampf- und Hand-Waschanstalten.

Ca. 1200 Stück im Betriebe.

Ca. 350 Stück im Betriebe.



PATENT PLATTA GLÄNZMASCHINE



WASCHMASCHINE MIT UNTERBEDECKUNG UND HANDBETRIEB

Von Mark 150,— an.

Von Mark 250,— an.

Wir fabricieren komplette Einrichtungen für Waschanstalten, Institute, Heilanstalten, Hotels etc.

Mass-Anzüge mit Anprobe

zu 24 und 30 Mark.

55492*

Winter-Paletots nach Mass 28 u. 32 M.

fertige unter Garantie des tadellosten Sitzens aus nur besten, modernsten Stoffen an.

Rothmanns Restler-Handlung Engros

Krautstr. 1, II Tr. Chausseestr. 43, I Tr. am Strausberger Platz. Bitte genau auf Hausnummer zu achten.



Adolf Fleck,

Altenburg i. S.-A., Kottbiterstrasse. Versand nur erstklassiger, mehrfach höchst prämiierter

Zugharmonikas, Bandonions und Concertinas.

Preisliste gratis und franco.

Musik

werke mit auswechselbaren Notenscheiben. Schönste Familienunterhaltung. Geringe Teilzahlung.

Neue Königstr. 47, 2 Treppen (am Alexanderplatz). 56712*



Zu haben in allen Droguerien. Kennlich durch meine Plakate. Berlin 50, Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4. Essenzen-Fabrik. Niederlagen in ganz Deutschland. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik. Man nehme keine andern. Die Destillation im Haushalte völlig kostenfrei.

Jede Dame spart Geld

Nach beendeter Engros-Saison Ausverkauf!

1 Posten Golf-Paletots i. all. Läng. „Saison-Neuheit“ von 7.50 bis 25 Mk. Wert bis 45 Mk.

1 Posten Sacco-Paletots mit und ohne Seidenfutter Eskimo u. Marango-Stoff von 6 bis 50 Mk. Wert bis 75 Mk.

1 Posten Jacketts für die Hälfte des Wertes von 5 bis 20 Mk. Wert bis 36 Mk.

Golf-Capes (123/20) von 4.50 bis 18 Mk.

Abend-Mäntel Stoff u. wattiert in allen Längen u. echt Pelzbesätzen von 6 bis 20 Mk. Wert bis 35 Mk.

1 Posten „Modelle“ Paletots in Seide, Plüsch und Zibeline und Capes Eskimo-Stoffen zu jed. annehmbaren Preise.

Specialität: Jacketts, Paletots, Capes Extraweiten für starke Damen.

Engros-Lager! Enorme Auswahl! Kein Laden! Max Mosezytz Landsbergerstr. 59 1 Treppe am Alexander-Platz.



Jacob Katz

BERLIN, Alexanderstr. 1, gegenüber dem Bahnhof. Nur 4.75 Mk. kostet dieser ganz vorzüglich laut spielende Phonograph, der trotz seines kausend billigen Preises von solider Arbeit ist. Künstlerwalzen 75 Pf.

Abgeplattete Walzen werden in Zahlung genommen.

Bei Abnahme von 12 Berliner-Künstlerwalzen kostet dieser Phonograph nur 2 Mk.

Jeder Käufer, der seinen Auftrag für Weihnachten vor dem 15. Dezember erteilt, erhält bei einem solchen von 10 Mk. an einen photographischen Apparat mit Jubelbe gratis.

Zahn-Klinik. Preise beliebige Teilzahlung. Invalidenstrasse 145. Olga Jacobson,



Wir brauchen keine Anzüge zu tragen fertig vom Lager, wir bekommen elegante Anzüge u. Paletots extra nach Maß schon von 35—45 Mk. bei J. Tomporowski, Schneiderstr. 55, Ecke Dresdenerstrasse. Wer selbst Stoff hat, von 20 Mark an. Bei teureren Garderoben auch Teilzahlung, monatlich 10 Mark, gestattet. 57542*

Wer gesund werden will,

lasse sich Prospekt von **Reichels Naturheilanstalt „Drachenkopf“**, Eberswalde bei Berlin, senden. Aufnahme finden chronisch Kranke jeder Art. Idyllisch am Walde gelegen. Centralheizung. Elektrische Lichtbehandlung. Kohlenäure- und Kräuterbäder. Vibr.-Massage. Neue eigenartige, besonders bewährte Heilmethode bei Rheumaliden. Ermüdigte Preise. Pension mit voller Behandlung 61522*

von 3 bis 8 Mark pro Tag. Herzliche Leitung. Tel.-Ruf: „Drachenkopf“, Eberswalde.

Prachtvolle Weihnachts-Geschenke.



Reiche Auswahl von modernen Phantasiestühlen von 4 M. an, amerikanischen Schaukelstühlen, Bettstühlen, Chaiselongue-Bett „Victoria“ von 16.50 M. an, auch mit Bettenbehälter. Ein- und zweischläfrige Sofas, Kinderbettstellen. Grosse Auswahl in Metall-Bettstellen und Matratzen. Preislisten gratis und franco. Nippe & Pasche, Patentmöbel-Fabrik, (Kein Oranienstr. 101, an d. Lindenstr. (Laden.)



General-Vertreter: C. F. Heinz, NW. 21, Dreysestr. 9.

Kaffee billig.

Direkt vom Importhafen. Prob: 50, 64, 68, 78, 84, 88, 92, 100, 110, 120 Pf. Gebraunt: 74, 78, 84, 88, 92, 98, 110, 120, 140 Pf. 56102*

Specialität: Hamburger Melange, per Pfund 90 Pf. Für sämtliche Kaffees übernehme ich volle Garantie, daß dieselben höchsten im Geschmack sind. Nichtmediziner Kaffees garantiert Surrogate.

Probe-Kolli 5 Kilogramm. — Preisliste gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Vertreter gesucht.

Kaffee-Versand-Haus M. Lübbers, Hamburg 6.

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämtliche Krankenhäuser. 52192*

Bad Frankfurt Ritter-Bad 136 Gr. Frankfurterstr. 136 18. Ritter-Strasse 18. Specialität:

Russ. hezw. Dampfkasten-, Röm. hezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

Phonographen umsonst!!

bei Abnahme von 12 echten Edison-Künstlerwalzen-Duplikaten a 1 Mk. Vester als jedes deutsche Fabrikat. 49/10 Schallplattenapparate in jeder Preislage. Für bessere Apparate illustrierter Katalog gratis und franco. W. Wahre, Deutsche Phonographen-Werke. Aeltestes Phonographengeschäft, gegr. 1890. Mittelwalderstr. 62, Berlin. Versand nach außerhalb gegen Einzahlung von 13 Mk. franco, inkl. Verpackung. Bei Nachnahme 1.50 Mk. extra.

Trotz der Ungunst der Witterung haben wir auch in diesem Jahre eine bedeutende Steigerung unseres Bierverkaufs aufzuweisen:

Abteilung I. (Bayrisch Bier): Gambrinus Pilsener. Gambrinus Versand. Gambrinus Münchener. Abteilung II. (früher Wohl & Co.): Berliner Weissbier. Solventen Abnehmer: Neben wir gern mit Restaurations-Zusentwurf und Weißbier-Flaschen, event. auch Darlehen zur Verfügung. 51225 Brauerei Gambrinus, Act.-Ges. Berlin-Charlottenburg.



Diese Woche!

Selten günstige Kaufgelegenheit

echter Plüsch-Teppiche

prima Qual! (kein Axminster) mit kleinen Musterteilern. 130/200 cm M. 12.30 (bish. 19.50) 165/230 .. 19.00 (.. 30.00) 200/300 .. 30.65 (.. 50.00)

Diverse Muster in obigen Größen. Nach auswärts per Nachnahme. Teppich-Specialhaus Emil Lefèvre Berlin S. Oranienstr. 158.

Damen-Konfektion direkt aus der Fabrik.

Kein Laden! Jetzt nach beendeter Engros-Saison:

Einzelverkauf zu Engrospreisen: Capes, Paletots, Jacketts, Abend-Mäntel. Kinder-Jacketts in großer Auswahl. Robert Baumgarten Damen- und Kinder-mäntel-Fabrik Hausvogtelplatz 11, 2. Et. (Ecke der Jernalemerstrasse.) Auch Sonntags geöffnet.

August Achilles Elegante Herren- u. Knaben-Garderobe fertig und nach Maß. Winter-Paletots in reizenden Mustern und Japans 36.— 30.— 25.— 16 Grosse Frankfurter Strasse 13, zwischen Frucht- und Koppen-Strasse.

August Achilles

(früher 7 Jahre bei Baer Sohn tätig.)

Elegante Herren- u. Knaben-Garderobe fertig und nach Maß.

Winter-Paletots in reizenden Mustern und Japans 36.— 30.— 25.— 16 Grosse Frankfurter Strasse 13, zwischen Frucht- und Koppen-Strasse.

Berufskleidung für alle Gewerke; Extra beachtenswertes Angebot!!!

Warme Winter-Joppen 12.— 9.— 7.50 6.—, vis-à-vis Carl Weiss-Theater, monatlich 10 Mark, gestattet. 57542*

Unserm Genossen Reinhold Loskau
enden wir zu seinem Begegnung
unser herzlichste Gratulation. 6276
Die Stammgäste
von Gustav Pinner.

Am Freitag, den 21. November,
nachmittags 4 Uhr, fand nach
kurzem Krankenlager unser braver
Kollege, der Schriftföhrer
Hermann Wede.
Sein Andenken werden in Ehren
halten.
**Die Kollegen der
Nord. Buchdruckerol.**
Die Beerdigung findet am Sonn-
tag, den 23. November, nachm. 4 Uhr,
auf dem Nikolai-Friedhof, Prenz-
lauer Allee 7, statt. 6076

Typographia.
Den verehrlichen Mitgliedern die
traurige Nachricht, dass unser
langjähriges treues Mitglied,
Kollege
Herm. Wede
am 21. November nach kurzem
Krankenlager verschieden ist.
Ohre seinem Andenken!
Der Vorstand.
Beerdigung siehe vorstehend.
Die Sanger werden ersucht,
pünktlich und vollständig zu er-
scheinen.

**Deutscher
Holzarbeiter-Verband.**
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass der Kollege, Mitglied
Axel Christensen
am 20. November plötzlich ver-
storben ist.
Die Beerdigung findet Sonntag,
den 23. November, nachmittags
3 Uhr, von der Leichenhalle des
Nikolai-Friedhofes, Mariendorfer
Weg, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
91/12 Die Ortsverwaltung

**Crös-Krankenkasse
der Sattler und verwandten
Gewerbe.**
Mittwoch, den 19. November,
verstarb unser Mitglied, der Sattler
Emil Loewe.
Die Beerdigung findet am Sonn-
tag, den 23. November, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, vom Trauer-
bause Stranderstraße 31 II aus,
nach dem Nikolai-Friedhof der Bartho-
lomis-Gemeinde in der Falkenberg-
straße zu Weihenstätt.
277/15 S. U.: G. Assmann.

Todes-Nachricht.
Am Donnerstag, den 20. d. M.,
nach langer, schwerer Krank-
heit meine liebe Frau
Auguste Kölling
geb. Träger
im 41. Lebensjahre. Dies geht
tiefbetruert an
Der hinterbliebene Ehegatte
Albert Kölling.
Die Beerdigung findet am Sonn-
tag, den 23. d. M., nachm. 1 Uhr, von
der Halle des Central-Friedhofes in
Friedrichsfelde aus statt.

**Deutsche
Metallarbeiter-Gewerksch.
(Verwaltungsstelle Berlin.)**
Am Donnerstag, den 20. No-
vember, fand an der Beerdigung
unser Mitglied, der
Metallarbeiter 260/14
Otto Zwanzig
im 29. Lebensjahre.
Ohre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonn-
tag, den 23. d. M., nachm. 1 1/2 Uhr,
vom Trauerbause Grünauerstr. 12,
nach dem Grunau-Friedhof, Niz-
dorf, Hermannstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

**Blumen- und
Kranzbinderei**
Richard Engolke,
Reichenberger-Strasse 184,
Ecke Mariannenstr.
Specialität: **Vereinskränze.**
Allen Freunden und Bekannten
teile ich hierdurch angedenk mit, dass
ich das
Restaurant Nasenheide 119
am Hermannplatz übernommen habe
und bitte meine werten alten Gäste,
mich mit ihrem Besuch gütlich be-
ehren zu wollen. Hochachtungsvoll
Wwe. Agnes Runge.

Landparzellen
Dunstabrate 12 A. an, bester Garten-
boden. Allen Freunden von Ob-
und Gartenbau zu empfehlen. 1/4 An-
zahlung. Neu erschlossenen, unmittelbar
an d. Lorenz Berlin, direkt am Bahnhof
Wiesdorf, erste Station hinter Hohenberg,
elektr. Bahn Marienburgerplatz - Friedrichs-
felde 10 Min. Entfernung im Bahnhofstr.
Nieschalke, Rieger & Co.,
78/10 Gontardstrasse 5,
Köpenick.
Meiner werten Kundenschaft hiermit
zur Kenntnis, dass ich nicht diese-
rent des Wirtschaftlich-Verbandes bin.
Reppmann, Bädermeister,
57692 Riegelheimerstr. 2.

Achtung! Gewerkschaften und Vereine!
Durch Vermehrung weiterer Räume habe ich meine Säle bedeutend vergrößert. Dieselben fassen jetzt:
Saal I. (mit Bühne) ca. 700 Personen
" II. " 300 "
" III. " 100 "
Ich empfehle sie zu Versammlungen wie Festlichkeiten jeder Art, ebenso stehen Vereinszimmer ver-
schiedener Größe für Vorstand- und Kommissions-Sitzungen jeder Zeit zur Verfügung.
ff. Lager- und Versandbier a Glas 10 Pf. Weißbier, große 20, kleine 10 Pf.
Speisen und sonstige Getränke in bekannter Güte zu soliden Preisen.
Garderobe bei Festlichkeiten nur 10 Pf.
Um geneigten Zutritt bittet
Robert Voigt, Ritterstr. 75.
Restaurateur. 57502

Preise streng fest! **Riesen-Auswahl.**

**Kaufhaus
Theodor Büsing**
An der Spandauer Brücke 2
(Nähe Bahnhof Börse und Hackescher Markt).

**Bekannt
Billig und Gut!**

Herren- und Knaben-Garderobe		Schuhwaren für Damen, Herren u. Knaben	
Winter-Paletots v. Mk.	12-48	Herren-Stiefel von Mk.	5.50-18.50
Lodenjoppen	5-20	Herren-Schuhe	3.90-10.50
Herren-Jackett-Anzüge	12-50	Damen-Stiefel	3.90-14.00
Herren-Rock-Anzüge	24-60	Damen-Schuhe	2.75-8.75
Herren-Gehrock-Anzüge	28-60	Knaben-Schuhe u. Stiefel v. ME.	3.50-6.90
Beinkleider	2.50-15	Kinder-Schuhe	2.50-7.75

Burschen-, Jünglings- und Knaben-Paletots, Anzüge und Joppen enorm billig.

Grosse Auswahl in warm gefütterten Schuhen, Stiefeln und Pantoffeln sehr billig.

Garantie-Scheine. **Rabatt-Bücher.**

Auktion
der bei mir verfallenen Pfänder aus
den Monaten September und Oktober
1901 am **27. u. 28. November** er.,
nachm. 2 Uhr. **2. Regen.** Or. Frank-
furterstr. 121, Altes Leihhaus des
Ostern*, Begründet 1894. 5076 50852

Empfehle Freunden und Bekannten mein neueröffnetes
Weiss- und Bayerisch-Bierlokal
mit Frühstück, Mittag- und Abendbrot. — Frau. Billard und
Vereinszimmer für 40 bis 50 Personen.
Fritz Schmidt, Alte Jakobstr. 144,
(an der Neuenburgerstrasse, vis-a-vis der Post).

Neu! Einweihungs-Feier Neu!

**Original Bayerischen und Lichtenhainer
Bier-Schwemme**

Liniestr. 131 (nicht an der Friedrichstrasse) Liniestr. 131.
Sonnabend, den 22., und Sonntag, den 23. Nov. 1902:
1/2 Ltr. Original-Schwemmbräu 13 Pf. | 1/2 Ltr. Lichtenhainer Bier 13 Pf.
1/1 " " 25 " | 1/1 " " 25 "

**Täglich Bayerische und Berliner
Speisen-Specialitäten**
von 20 bis 50 Pf. 57361

Neu! Speisen-Specialitäten Neu!
Oekonomie: **Alexander Müller aus München.**

Rum No. 3 Façon
ca. 50 Proz. stark, a Literflasche 1,10 M., 10 Literfl. 10 M. inkl.

Jamaica-Rum
echt und echt Verschnitt
a Literfl. 1,00, 2,10, 2,50, 3,10, 4,50. 10 Fl. 10 Pf. billiger.

Glühwein-Extrakt
hochfein im Geschmack
a Literfl. M. 1,30. 10 Fl. M. 12,— inkl.

Deutscher Cognac
angenehm, mild im Geschmack
a Literfl. M. 2,10, 2,50, 3,—

Eugen Neumann & Co.
Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV No. 9676. Genthinerstrasse 29.
Wilsnackerstr. 25. Schöneberg, Hauptstr. 129. Sieglitz, Albrecht-
strasse 18. Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48. Oranien-
strasse 190. Grüner Weg 60. Elsasserstr. 71. Putzuserstr. 35.
Stralauerstr. 56.

Extra-Preise
für
**Winter- und
Abendmäntel**
in den neuesten Stoffen und Façons.

Adler's Kostüm-Haus
Leipzigerstr. 39, I. Et.,
zwischen
Markgrafen- und Charlottenstr.



Metzner's Korbwarenfabrik
Berlin, Andreastr. 23, gegenüber Hindenburg-Platz.
II. Geschl.: Brunnenstr. 95. Humboldtstr.
III. Geschl.: Brausestr. 67, Kochstr. 10, Nr. 107
IV. Geschl.: Leipzigerstr. 54 u. 55, unt. d. Galvanad.

Grösstes Lager Berlins.
1000 Mark Belohnung zahle ich jedem, der
mir in Berlin ein größeres Special-Geschäft in der
Branchen, als das meinige, nachweist. Diese Belohnung
biete ich schon seit 15 Jahren aus, und ist meine Kom-
pensation gar nicht in der Lage, diese 1000 Mk. zu verdienen.

Kinderwagen, Puppenwagen, Leiterwagen, Sportwagen, Kinderstühle, Kindermöbel, Triumphstühle, Kinderbestuhlung Sämtl. Korbwaren	Grösste Auswahl! Konkurrenzlose, billige Preise! Zusendung prompt und franko! Auf Wunsch be- queme Zahlweise.
--	--

Meine werten ältesten
Artikel tragen zum Schutze
meine Firmenmarke. Man
verlange ausdrücklich nur
diese.
**Wiedervorkäufer
in allen
Teilen Deutschlands.**

Gegründet 1873.



Nur 15 Mk.

Schweizer Uhren-Industrie.
Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn-
und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine
gute Uhr braucht, empfehlen wir unsere
Original Schweizer Elektro-Gold-Romant-
tal-Uhren. Diese Uhren besitzen ein vor-
zügliches, verlässliches, 36 stündiges
Werk, sind genau reguliert und er-
prob- und leisten wir für jede Uhr eine
dreijährige, schriftliche Garantie. Die
Gehäuse, welche auf der Pariser Weltaus-
stellung mit der goldenen Medaille aus-
gezeichnet wurden, bestehen aus 3 Deckeln mit
Springlock (Savonette), sind hochmodern,
praktisch ausgestattet, feinst guillochiert
und graviert und mit echtem Golde auf
elektrischem Wege veredelt. Gewisse,
dass sie das Aussehen von echt goldenen Uhren
besitzen und der beste Grund für werte
goldene Uhren sind. Preis einer Herren-
oder Damenuhr nur 15 Mk. (6-Uhr 25 Mk.) franco u. Zollfrei. Zu jeder Uhr ein
Patent-gültig. Hochgüte, moderne Elektro-Gold-Ketten für Herren und Damen
(auch Ketten) 1 5,—, 2,— und 3,— Mk. Jede nicht konventionelle Uhr wird
ausständig zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme oder
vorherige Geldinsendung. Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Verständhaus
„Carroz“ in Basel (Schweiz). — Briefe kosten 20 Fig., Postkarten 10 Fig.



**Bevor Sie
Sammet und Seide**

kaufen, überzeugen Sie sich, welche bedeutenden Vorteile der in meinem
Engros-Gaulle eingerichtete Einzelverkauf zu wöchentlichen Engros-Preisen
an Privats bietet. Specialität: **Orant und Hochzeits-Seide.** Unvergleichliche
Auswahl sämtlicher Seiden, von den einfachsten bis elegantesten Genres.
**Reinseidene schwarze Nerveilleux 1,00 p. Meter, Seiden-
Damaste, schwarz, weiß, farbige u. 1,20, Blusen- und Roben-
seide u. 1,00, Seidensammotte, schwarz und farbige u. 1,50,
Seiden-Plüsch, schwarz und farbige, u. 1,00, gefüllte Velours
für Blusen (besonders billig) 0,75 p. M.**
57072
Angekauften einzelne Roben, darunter schwarze reinseidene Ner-
veilleux und Damaste für 15,00 die Robe. — Wenn Einzel-
verkauf gewohnt dem Privatpublikum für den Weihnachts-Deberj sehr
große Vorteile.
Bitte genau auf Engros-Firma und Adresse zu achten. Muster franco.
Hermann Herzog,
Seiden-Engros-Haus nur Spandauerstr. 57, I Tr.

Verfammlungen.

Der Arbeiter-Sängerbund hielt am 9. November in der Brauerei Friedrichshain eine Ausschußsitzung ab. Die Vereine „Zukunft“, „Wallüre“ und „Glocke II“ wurden in den Bund aufgenommen. — Ein Antrag, die Übungsstunden des Bundes vierzehn Tage vorher bekannt zu geben, wurde abgelehnt. Ebenfalls abgelehnt wurde der Antrag: Neueintretenden Vereinen einen gefanglichen Gruß zu bringen. — Gewünscht wurde von einem Vertreter, daß zum diesjährigen Stiftungsfest nur Bundeslieder vorgetragen werden sollten, um von dem Regensenten zu hören, wie diese Lieder die Vereine fingen. Dem wurde aber widersprochen, indem es diesmal so bleiben soll, wie es angenommen worden ist, da es ja doch in erster Linie darauf ankommt, wie die Vereine ihre Lieder durchführen. — Von einem neuen Liede, welches schwierig ist und für größere Chöre sich gut eignet, sollte jedem Verein eine

Partitur zur Beurteilung überwiesen werden, um sich dann zu entschließen. Durch einen Antrag wurde aber bestimmt, dieses Lied in der nächsten Ausschußsitzung so auszugeben, wie es bisher gesehen ist.

Der socialdemokratische Wahlverein für Schöneberg hielt am 18. d. M. seine Mitgliederversammlung in Objes Bestfälen ab. — Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte man das Andenken des verstorbenen Genossen Butry in der üblichen Weise. Darauf hielt Förster-Hamburg einen Vortrag über Zoll- und Handelspolitik und die Aussichten der Zollvorlage. Sodann berichteten die Delegierten von der Generalversammlung des Central-Wahlvereins. Ohne Diskussion wurde der Bericht gutgeheißen. Zum Schluß erfolgten 39 Neuaufnahmen.

Lichtenberg. Eine außerordentliche Generalversammlung hielt der socialdemokratische Wahlverein am 18. d. M. ab. Genosse Kalliski sprach über „Preußens Sozialendienste“. Den Bericht von

der Kreisconferenz erstattete Liebigang und bedauerte dabei, daß die Conferenz bei der Beurteilung der Annoncen im „Märkischen Landboten“ auf halbem Wege stehen geblieben sei. Die Versammlung erklärte sich mit den Delegierten einverstanden. Der Antrag des Vorstandes auf Erhöhung der Monatsbeiträge von 20 auf 25 Pf. wurde gegen wenige Stimmen zum Beschluß erhoben und tritt mit dem 1. Januar in Wirksamkeit.

Der Wahlverein für Reinickendorf hielt am 18. November eine außerordentliche Generalversammlung bei Muster ab. Die Erhöhung des monatlichen Beitrags auf 25 Pf. vom 1. Januar 1903 ab wurde angenommen, ebenso wurde beschlossen, 9 Exemplare des Parteiprogramms den 3 Bibliotheken für Osten, Westen und Wilhelmshagen einzuberleihen. Die Genossen, welche Parteiprogramme käuflich wünschen, werden gebeten, dieselben bei den Vorständen oder Bezirksführern zu bestellen. An Stelle des Genossen Weg wurde als Revisor Thal gewählt.

M. Schneider & Cie.

Spittel-Markt No. 11

SPECIAL-KAUFHAUS

Ecke Kur-Strasse

für schwarze und farbige Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, fertige Wäsche, Tricotagen, Unterröcke, Schürzen, Korsetts, Gardinen, Portieren, Teppiche, Läufer, Tisch-, Stepp-, Schlaf- und Bettdecken.

Da unsere **Ausnahme-Reste-Tage** bei unserer werthen Kundschaft sehr viel Anklang gefunden haben, sehen wir uns veranlaßt, unseren effektiv **enorm billigen**

Ausnahme-Reste-Verkauf

der zu Weihnachtseinkäufen wirkliche Vortheile bietet, um 8 Tage zu verlängern, und gewähren wir auf sämtliche schon unter Preis ausgezeichneten Reste jeder Art noch

Richtig grosse weisse Damenhemden aus gutem Hemdentuch von Mark 1.- an.

extra 20% Rabatt.

Warme Hausblusen von M. 1.- an.

Herrmann Engel

Landsberger-Strasse 86-87.

Potsdamer-Strasse 108.

Reinickendorfer-Strasse 8a.

Ausserordentlich billige Einkaufsgelegenheit.

Grosse Posten

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Sammete und Velveteens

in reizenden Mustern und vorzüglichen Qualitäten zu Blusen, Strassenkleidern und Gesellschaftstolletten zu enorm billigen Preisen.

Hochelegante Konfektion und Pelzwaaren.

Pelz- u. Tuch-Jaquettes * Pelz- u. Tuch-Câpes * Saccos * Geisha-Mäntel * Reform-Kleider * Kostumes * Blusen.

Muffen, Colliers und Stolas in folgenden Pelzarten:

Nerz * Zobel * Chinchilla * Persianer * Astrachan * Tibet * Sealbisam * Nerz-Murmel.

Grosse Posten **Kinderkleider** * **Bäckfischkleider** * **Knabenanzüge** und **Mäntel**

in entzückenden Ausführungen und vortrefflichen Qualitäten spottbillig.

Leinenzeuge.

Grosse Posten: **Einzelne Tischtücher, Servietten, Tischgedecke, Kaffeegedecke, Tafeltücher** mit **Hohlsaum** und **à jour**, **Handtücher, Wischtücher, Rolltücher, Taschentücher.**

Sämtliche Leinenzeuge stammen aus ersten Fabriken, also nur in feinsten Qualitäten und kommen ganz bedeutend unter regulären Preisen zum Verkauf.

49/18

Wäsche. * Tricotagen. * Strümpfe.

Tag- und Nachthemden mit Stickerei und Spitzen garniert. * Kniebeinkleider. * Nachtjacken. * Matinees. * Frisiermäntel. * Hochhice Unterröcke, mit Stickerei, Klöppel u. Valenciennes-Spitzen garniert * Kinder- u. Erstlingswäsche.

Vigogne und wollene No-malhemden. * Camisols und Beinkleider. * Parchend-Hemden, Hosen und Jacken. * Kindertricot. * Damen-Strümpfe. * Kinderstrümpfe. * Herren-Socken.

Grosse Partien **Schuhwaren** in besten Qualitäten und solidesten Ausführungen **enorm billig.**

Reinhold Werner

Schneidermeister 57562
jetzt nur: Gr. Frankfurterstr. 70, parterre u. I. Etage.
Elegante Anzüge und Paletots
nach Mass von 30 Mark an. — Telephon Amt VII No. 23.
Englische Damen-Kostüme und Jacketts (Gesellensarbeit).
Elegante Fracks und Gesellschafts-Anzüge werden verliehen.

Möbel

gegen Cassa und Teilzahlung
in der Fabrik
H. Roggensack,
Inh.: **Paul Kraatz,**
N., Ruppinerstraße 5.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Joseph Peter,
Uhrmacher u. Juwelier,
Peterburgerstraße 81, am Ballen-Platz. 55932
● Streng reelle Bedienung. ●

Rettung vom Rheumatismus 48/10*

bringt Dethloffs Rheumatismus-Unterkleidung, aus reiner zweifachspröcher präparierter Schafwolle unter Anwendung einer eigenartigen, sicheren Erfindung, die Technik hergestellt. Viele Dankschreiben! Keine Entzündung! Keine Quäl-jalberien! D. R. P. u. Großpatent gratis.
W. Dethloff, Berlin O., Schillingstr. 12.

Herren-Moden

eigne elegante Ausführung. 56702
Geringe Teilzahlung.
J. Kurzberg, Neue Königstr. 47,
2 Treppen, am Alexanderplatz.

Jedes **5 Pfennig.**
Wort: **5** Nur das erste
Wort fett. Wörter mit mehr als
18 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste
Nummer werden
in den Annahmestellen für Berlin
bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr,
in der Hauptexpedition Lindenstr. 69
bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Schaufelgeschäft verlässtlich Grün-
straße 21, Charlottenburg. 1422
Mischgeschäft Exerzierstraße 2A.
Lieferer Milch und Badmode frei ins
Haus. Da Fahrrad, auch etwas mehrere
Stunden beschäftigt. D. Schenck.
Gardinenhaus Große Frankfurter-
straße 9, parterre. 4372
**Diesjährige elegante Herren-An-
züge und Paletots** aus den modernsten
Stoffen in guter Verarbeitung und
hohem Preis von 18 bis 45 Mark.
Julius Lindenbaum, Große Frank-
furterstraße 141, Ecke Fruchtstraße. *
Hochwertige Herren-Anzüge,
Winterpaletots, aus feinsten Stoffen
hergestellt. 18-28 Mark.
Reinhold Werner, Große Frankfurter-
straße 70, parterre. 57562
**Vorjährige elegante Herren-An-
züge** aus feinsten Stoffen 9 bis 12 Mark.
Verkauf Sonnabend und Sonntag.
Verkaufshaus Germania, Unter den
Königen 21. 120582
**Herrenpaletots, Anzüge, Reife-
mutter, nur einzeln, weit unter
Eingangspreis.** Brunnenstraße 186, II.
rechts. 123162
Feine Winterpaletots 27,00 verkauft
Lagner, Schneidermeister, Frankfurter-
straße 59 III. 5526
**Winterpaletot, Reife-mutter, Com-
pans, (Wollwolle, 12-24 Mark, Schwarz,**
Invalidentstraße 33 II. 5546
**Winterpaletots, Anzüge, Reife-
mutter** (Wollwolle) (Wollwolle) (Wollwolle)
Reinhold Werner, Große Frankfurter-
straße 70, parterre. 57562
**Zeiglis, Schloßstraße 102, Ecke
Hensburgerstraße: Große Auswahl
in fertiger Garderobe. Solide Aus-
arbeitung unter Garantie. Preis
Damburg. Vertreter Max Schuch. 4108
**Nirxorf, Berlinerstraße 95: Vor-
teilhaftester Einkauf für fertige Herren-
und Damen-Bekleidung. Preis Damburg.
Vertreter Max Schuch. 4108
**Dannenberg (Eibe): Lager fertiger
Herren-, Damen- und Kinder-Garder-
robe sowie sämtlicher Wäsche-Artikel.
Preis Damburg. 4108
**Krawattenstoffe, große Auswahl,
Ballnerstraße 30. 2066
**Weiße Herrenhüte, gute Qualität,
Stadt 95 Feinlinge. Bessere Sachen
einem billig. Hülfstraße, Compitor
Kaiserstraße 25A, früher Barnim-
straße 4 und 5. Sonntags geöffnet.
**(29) - Gardinenhaus Reinhold
Werner: Nur Ballstraße!
Kanarienvogel verkauft Giesler,
Kellerstraße 87, vorn II. 4372
**Kanarienhöhle, große Auswahl,
Rühl, Schöneberg, Schloßstraße 41. *
Kanarienvogel eigener Züchter.
Berlich, Teilmeyerstraße 43. 39856
Kanarienvogel verkauft Petersburger-
straße 2. 6145
Gute Kanarienhöhle verkauft Hel-
baum, Bergmannstraße 21, auch
können dieselben bis Weihnachten
leben. 5916
**Kanarienvogel, gutfingende, 4 und
5 Mark.** Hornborststraße 17, Nebel.
Kanarienvogel 5,00 an Papagei-
Käfigen, Elegante, gefärbte, Dachs-
finken, Dompfaffen billig, Oranien-
straße 87, Richter. 5789
Kanarienhöhle verkauft Brandt,
Dolmarstraße 61.
Kanarienhöhle und Weibchen.
Neubauer, Singbird für sechs Vögel
verkauft billig Hahn, Gertrauden-
straße 22. 5845
**Kanarienhöhle, Gartenstraße 157,
Hof II. Rautsch. 6313
**Kanarienhöhle, hunderte, edler
Eisener, verkauft Seifert, Wilmanns-
straße 4, III. 492
Kanarienhöhle verkauft Giesler,
Erlangerstraße 45. 4137
Kanarienvogel, allerbilligst.
Reinhold Werner, Große Frankfurter-
straße 70, parterre. 57562
Runge freitagen, je 7 Mark, ver-
käuflich, Gipsstraße 10, Keller, Bielde.
**Reißer, Buchstaben 1,00, Stare,
Siegliche 1,50, rote Dompfaffen 2,50,
Garantie gesunde Vögel, Reichen-
bergerstraße 42. 14368
Kanarienvogel verkauft Giesler,
Schönleinstraße 20. 4119
**Kanarienvogel, Weibchen. Lebende
Vögel, Giesler, Teilmeyerstraße 43,
Berwalder. 469
**Kanarienhöhle, Schloßmann Seifert,
verkauft Joachim, Brunnen-
straße 97. 6175
**Kanarienhöhle, Stamm Seifert,
Göde, Reinholdstraße 54. 4119
**Kanarienhöhle, Jungweibchen,
Ruppert, Köpenickerstraße 7. 4119
**Kanarienhöhle, gute Qualität,
billig, Kaufe, Reichenbergerstraße 9,
Erlangerstraße 45. 4137
**Kanarienvogel, große Auswahl,
Groschützerei Stredy, Köpenicker-
straße 154a, 4 Treppen. 4119********************************

**Widerpelz, getragen, (Schafwolle,
60 Mark, zu verkaufen. Schaper,
Rauherstraße 37, I. 4162
Teppiche! (schlechte) in allen
Größen für die Hälfte des Wertes
im Teppichlager Braun, Haderer
Markt 4, Bahnhofs Börse. 11915
**Teppiche, Seiten, Steppdecken,
Gardinen, Spiegel, Regulatoren** (preis-
billig) Reichhaus Reanderstraße 6, Teil-
zahlungen gestattet.
Steppdecken (spottbillig) Fabrik,
Weinstraße 20. 4192
**Verkauf meine drei Zimmer
Möbel, noch neu, Schränke, Bänke,
Küchen, Bettstellen, Badstühle,
Muschelstisch 10,00, Säulenschemel
35,00, Bänke 2,50, Tisch,
Stühle, Decken, Teppiche** (spott-
billig) Gartenstraße 148 I (nahe
Eisenbahn). 4133
**Säulenschemel, geflüßelt, 40 Mark,
Straußbergerstraße 6a, I. 4610
Teppiche mit Handweberei (Fabrik-
niederlage Große Frankfurterstraße 9,
parterre. 4372
**Pianino, gut erhaltenes, (sofort
verkauft) Rollendorferstraße 21, links. *
**Pianino, Gelegenheitskauf, billig,
verkauft** Reichenstraße 15, parterre.
(Rollendorferplatz). 4511
**Abjahlungs-Schindeln, ohne
solchen verkaufte ebenfalls auf Teil-
zahlung** Schlagregulator, vierzehn
Lage gehend, achtzehn Mark. Silberne
Reinhold Werner, Große Frankfurter-
straße 70, parterre. 57562
Stridmaschinen auch Teilzahlungen
Reinhold Werner, Große Frankfurter-
straße 70, parterre. 57562
**Nähmaschinen, (Jahre bis zehn
Mark, wer auf Teilzahlung Näh-
maschinen kauft oder nachweist,
Sämtliche Systeme. Karte erbeten.
Drescher, Warthauerstraße 64. 4819
Nähmaschinen ohne Anzahlung,
möglichst 1,00. Ringstraße, Bobbin,
Adler, Schnellnäher. Gebrauchte
spottbillig. Reparaturen billigst.
Kunzestraße 39, 2. Geschößt Bernauer-
straße 47 B. 133982
**Nähmaschinen! Ringstraße, Adler,
Central-Adler, Orion (Rotations-
Bobbin), Becka, Tambourier, Clotte,
Säulen- und Hebel-Maschinen. Ele-
gante Ausstattung, billige Preise, bei
Abzahlung konstante Bedingungen.
Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe
der Landstraße. 13875
**Geschäftsbedarf, 6,00, Gas-
behälter 7,00, Petroleumlampe billig,
Smokkingschloß 3,00, Dreifach-
schloß 8,00, Gasbrennapparat billig,
Wohlfahrt, Wallner-Idraterstraße 32.
**Kanarienvogel, gute Qualität,
Stadt 95 Feinlinge. Bessere Sachen
einem billig. Hülfstraße, Compitor
Kaiserstraße 25A, früher Barnim-
straße 4 und 5. Sonntags geöffnet.
**(29) - Gardinenhaus Reinhold
Werner: Nur Ballstraße!
Kanarienvogel verkauft Giesler,
Kellerstraße 87, vorn II. 4372
**Kanarienhöhle, große Auswahl,
Rühl, Schöneberg, Schloßstraße 41. *
Kanarienvogel eigener Züchter.
Berlich, Teilmeyerstraße 43. 39856
Kanarienvogel verkauft Petersburger-
straße 2. 6145
Gute Kanarienhöhle verkauft Hel-
baum, Bergmannstraße 21, auch
können dieselben bis Weihnachten
leben. 5916
**Kanarienvogel, gutfingende, 4 und
5 Mark.** Hornborststraße 17, Nebel.
Kanarienvogel 5,00 an Papagei-
Käfigen, Elegante, gefärbte, Dachs-
finken, Dompfaffen billig, Oranien-
straße 87, Richter. 5789
Kanarienhöhle verkauft Brandt,
Dolmarstraße 61.
Kanarienhöhle und Weibchen.
Neubauer, Singbird für sechs Vögel
verkauft billig Hahn, Gertrauden-
straße 22. 5845
**Kanarienhöhle, Gartenstraße 157,
Hof II. Rautsch. 6313
**Kanarienhöhle, hunderte, edler
Eisener, verkauft Seifert, Wilmanns-
straße 4, III. 492
Kanarienhöhle verkauft Giesler,
Erlangerstraße 45. 4137
Kanarienvogel, allerbilligst.
Reinhold Werner, Große Frankfurter-
straße 70, parterre. 57562
Runge freitagen, je 7 Mark, ver-
käuflich, Gipsstraße 10, Keller, Bielde.
**Reißer, Buchstaben 1,00, Stare,
Siegliche 1,50, rote Dompfaffen 2,50,
Garantie gesunde Vögel, Reichen-
bergerstraße 42. 14368
Kanarienvogel verkauft Giesler,
Schönleinstraße 20. 4119
**Kanarienvogel, Weibchen. Lebende
Vögel, Giesler, Teilmeyerstraße 43,
Berwalder. 469
**Kanarienhöhle, Schloßmann Seifert,
verkauft Joachim, Brunnen-
straße 97. 6175
**Kanarienhöhle, Stamm Seifert,
Göde, Reinholdstraße 54. 4119
**Kanarienhöhle, Jungweibchen,
Ruppert, Köpenickerstraße 7. 4119
**Kanarienhöhle, gute Qualität,
billig, Kaufe, Reichenbergerstraße 9,
Erlangerstraße 45. 4137
**Kanarienvogel, große Auswahl,
Groschützerei Stredy, Köpenicker-
straße 154a, 4 Treppen. 4119************************************

Nähmaschinen ohne Anzahlung,
Woche 1,00, gebrauchte 12,00. Köpenicker-
straße 60/61, Landstraße 82, 492
Widerpelz (schlechte) in allen
Größen für die Hälfte des Wertes
im Teppichlager Braun, Haderer
Markt 4, Bahnhofs Börse. 11915
**Teppiche, Seiten, Steppdecken,
Gardinen, Spiegel, Regulatoren** (preis-
billig) Reichhaus Reanderstraße 6, Teil-
zahlungen gestattet.
Steppdecken (spottbillig) Fabrik,
Weinstraße 20. 4192
**Verkauf meine drei Zimmer
Möbel, noch neu, Schränke, Bänke,
Küchen, Bettstellen, Badstühle,
Muschelstisch 10,00, Säulenschemel
35,00, Bänke 2,50, Tisch,
Stühle, Decken, Teppiche** (spott-
billig) Gartenstraße 148 I (nahe
Eisenbahn). 4133
**Säulenschemel, geflüßelt, 40 Mark,
Straußbergerstraße 6a, I. 4610
Teppiche mit Handweberei (Fabrik-
niederlage Große Frankfurterstraße 9,
parterre. 4372
**Pianino, gut erhaltenes, (sofort
verkauft) Rollendorferstraße 21, links. *
**Pianino, Gelegenheitskauf, billig,
verkauft** Reichenstraße 15, parterre.
(Rollendorferplatz). 4511
**Abjahlungs-Schindeln, ohne
solchen verkaufte ebenfalls auf Teil-
zahlung** Schlagregulator, vierzehn
Lage gehend, achtzehn Mark. Silberne
Reinhold Werner, Große Frankfurter-
straße 70, parterre. 57562
Stridmaschinen auch Teilzahlungen
Reinhold Werner, Große Frankfurter-
straße 70, parterre. 57562
**Nähmaschinen, (Jahre bis zehn
Mark, wer auf Teilzahlung Näh-
maschinen kauft oder nachweist,
Sämtliche Systeme. Karte erbeten.
Drescher, Warthauerstraße 64. 4819
Nähmaschinen ohne Anzahlung,
möglichst 1,00. Ringstraße, Bobbin,
Adler, Schnellnäher. Gebrauchte
spottbillig. Reparaturen billigst.
Kunzestraße 39, 2. Geschößt Bernauer-
straße 47 B. 133982
**Nähmaschinen! Ringstraße, Adler,
Central-Adler, Orion (Rotations-
Bobbin), Becka, Tambourier, Clotte,
Säulen- und Hebel-Maschinen. Ele-
gante Ausstattung, billige Preise, bei
Abzahlung konstante Bedingungen.
Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe
der Landstraße. 13875
**Geschäftsbedarf, 6,00, Gas-
behälter 7,00, Petroleumlampe billig,
Smokkingschloß 3,00, Dreifach-
schloß 8,00, Gasbrennapparat billig,
Wohlfahrt, Wallner-Idraterstraße 32.
**Kanarienvogel, gute Qualität,
Stadt 95 Feinlinge. Bessere Sachen
einem billig. Hülfstraße, Compitor
Kaiserstraße 25A, früher Barnim-
straße 4 und 5. Sonntags geöffnet.
**(29) - Gardinenhaus Reinhold
Werner: Nur Ballstraße!
Kanarienvogel verkauft Giesler,
Kellerstraße 87, vorn II. 4372
**Kanarienhöhle, große Auswahl,
Rühl, Schöneberg, Schloßstraße 41. *
Kanarienvogel eigener Züchter.
Berlich, Teilmeyerstraße 43. 39856
Kanarienvogel verkauft Petersburger-
straße 2. 6145
Gute Kanarienhöhle verkauft Hel-
baum, Bergmannstraße 21, auch
können dieselben bis Weihnachten
leben. 5916
**Kanarienvogel, gutfingende, 4 und
5 Mark.** Hornborststraße 17, Nebel.
Kanarienvogel 5,00 an Papagei-
Käfigen, Elegante, gefärbte, Dachs-
finken, Dompfaffen billig, Oranien-
straße 87, Richter. 5789
Kanarienhöhle verkauft Brandt,
Dolmarstraße 61.
Kanarienhöhle und Weibchen.
Neubauer, Singbird für sechs Vögel
verkauft billig Hahn, Gertrauden-
straße 22. 5845
**Kanarienhöhle, Gartenstraße 157,
Hof II. Rautsch. 6313
**Kanarienhöhle, hunderte, edler
Eisener, verkauft Seifert, Wilmanns-
straße 4, III. 492
Kanarienhöhle verkauft Giesler,
Erlangerstraße 45. 4137
Kanarienvogel, allerbilligst.
Reinhold Werner, Große Frankfurter-
straße 70, parterre. 57562
Runge freitagen, je 7 Mark, ver-
käuflich, Gipsstraße 10, Keller, Bielde.
**Reißer, Buchstaben 1,00, Stare,
Siegliche 1,50, rote Dompfaffen 2,50,
Garantie gesunde Vögel, Reichen-
bergerstraße 42. 14368
Kanarienvogel verkauft Giesler,
Schönleinstraße 20. 4119
**Kanarienvogel, Weibchen. Lebende
Vögel, Giesler, Teilmeyerstraße 43,
Berwalder. 469
**Kanarienhöhle, Schloßmann Seifert,
verkauft Joachim, Brunnen-
straße 97. 6175
**Kanarienhöhle, Stamm Seifert,
Göde, Reinholdstraße 54. 4119
**Kanarienhöhle, Jungweibchen,
Ruppert, Köpenickerstraße 7. 4119
**Kanarienhöhle, gute Qualität,
billig, Kaufe, Reichenbergerstraße 9,
Erlangerstraße 45. 4137
**Kanarienvogel, große Auswahl,
Groschützerei Stredy, Köpenicker-
straße 154a, 4 Treppen. 4119**********************************

**Fahrräder, Nähmaschinen, Be-
leuchtung** (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Fahrrad (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Hof 163a. 12214
**Platina, altes Gold, Silber, Gefäße,
alte Uhren, Blattgold, Kobergold** (Kassette)
Broh, Wangenstraße 4. 4912
**Allen Freunden und Genossen
empfehle mein Bier- und Kaffee-
geschäft** (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Heinrich Börner, Annenstraße 26,
108-109, Thalia-Theater. 1892
**Bereitszimmer, auch Badstube,
zu vergeben** (Kassette) 7, Lagerstraße. *
F. Engel, Rosenthalstraße 8.
**Bereitszimmer, großes frei,
Simeonstraße 23, links. 13348
**Bereitszimmer mit Badstube
mehrere Tage frei. 1418, Schul-
straße 74. 174
Rechtsbureau (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Langjähriger Geschäftsführer, Be-
rater, Schlichter. 6126
Frauenhaare (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Wassermannstraße 121. 6048
Geld (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Platzieren der schönsten Weihnachts-
messe Berlin, Quadratmeter 5 Mark.
Kassant Schönhauser Allee 101/102,
Restaurant. 6008
75 (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Eingabengeld, Katerleistung, Wer-
bungsstellen, Beschäftigungs-
Anzeiger, Umschlagen, Unab-
hängigkeit, Wollwolle, Kaiserstraße 141.
Sonntag geöffnet. 5675
Käufer (Kassette) 7, Lagerstraße. *
erhalten jeder Art nachgewiesene für
Berlin, auch außerhalb, einige mit
Hundertmalung, durch Glend, Voed-
straße 51, Hof II. 417
Tischlermeister (Kassette) 7, Lagerstraße. *
mit Kundendienst
sich wichtigen Teilhaber mit etwas
Kapital, der persönlich mit tätig ist,
zur Gründung einer Bauhilfs-
Anstalt. St. Steinstraße, Capri-
straße 9 I. 5696
Lebensstellung. (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Vierapparat-
reinigung günstig veräußert oder
verpachtet wegen Anstellung des
Eigentümers. Teilzahlung nicht aus-
geschlossen. Henschler, Gastwirt, Reichen-
bergerstraße 14. 6006
**Wer Stoff hat, fertige Anzüge
20 Mark, feinste Stoffe, zwei An-
proben, für tadelloser passen machen
bekommt goldene Medaille.** Ludwig
Engel, Reichenbergerstraße 23, II,
Alexanderplatz. 78/9
Wäscheanstalt. (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Jede Art Wäsche
wird sauber und schonend gewaschen,
großer Bezug 15 Pfennig, kleiner
5 Pfennig, Lacke und Leibwäsche
10 Pfennig, 3 Handtücher, 3 Ser-
vietten 10 Pfennig. V. Wollsch,
Köpenick, Grünauerstraße 69. 14378
Damen, Kinderkleider (Kassette) 7, Lagerstraße. *
fertig
billig und sauber Frau Seifert,
Oranienstraße 204. 4117
**Wer Stoff hat, fertige Anzüge
nach Maß 18-20 Mark.** Zabeler
Eck, halbbare Futterläden. Franke,
Siderstraße 143 III, Ecke Invaliden-
straße. 6335****

Möblierte Zimmer für einen
oder zwei Herren. Zu erfragen
abends 8 Uhr, Reichenbergerstraße
141, vorn 3 Treppen. 784
Leere Stube zu vermieten (Kassette)
141, vorn 3 Treppen. 784
Leere Stube zu vermieten (Kassette)
141, vorn 3 Treppen. 784
Ein Herr (Kassette) 7, Lagerstraße. *
kann möbliert einwohnen.
Bessel, Reichenbergerstraße 167, vorn I.
**Separates Schlafzimmer, Schlaf-
stelle** an Herrn, 9 Mark, Steinke,
Zwischenstraße 54. 4108
Schlafstellen.
Anständiger Herr (Kassette) 7, Lagerstraße. *
findet gute
Schlafstelle bei Frau Ling, Camp-
hausstraße 3, Uebergänge I. *
Freundliche Schlafstelle. (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Leininger,
Kellerstraße 162, Hof I. 4133
Möblierte Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Möblierte Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
bei Adam,
Belfortstraße 14, Uebergänge I. *
**Möblierte Schlafstelle, Herren-
separat.** (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Tischer, Oranienstraße 9, 6026
Schlafstelle, allein, separat (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Frau
Kunder, Langestraße 15. 5908
Freundliche Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
bei Frau
Kunder, Brandenburgstraße 22, vorn
2 Treppen. 6006
**Möblierte Schlafstelle, separater
Eingang.** (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Blume, Joffenerstraße 29,
vorn II. 5958
Schlafstelle, 2 Personen. (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Berg-
mannstraße 67, Seitenflügel links. 5908
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
vermietet
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
**Salonstube, möbliert, als Schlaf-
stelle** an einen oder zwei Herren
halb oder den 1. Dezember. Nirxorf,
Barnierstraße 15, Reichner. 4131
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
vermietet
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundlich möblierte Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
vermietet
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
**Schlafstelle, fremdlich möbliert,
acht Mark, Reichenbergerstraße 84 III
links. 5556
**Eisenstige Stube, separat, als
Schlafstelle** für einen Herrn, Reichen-
bergerstraße 179, Hof IV rechts. 5906
Möblierte Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für zweiten
Herrn, Rüterstraße 15, Bader. 5976
Möblierte Schlafstellen (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Ball-
straße 61 IV. Grunwald. 5795
Möblierte Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Boed-
straße 44, vorn IV. Blume Vogel-
känger. 5775
Leere Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
vermietet
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Leinige möblierte Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Separate Herren-Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für zwei
Herren,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für zwei
Herren,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Möblierte Schlafstelle. (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Blume
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
**Möblierte Schlafstelle, 2 Herren,
vermietet** (Kassette) 7, Lagerstraße. *
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
vermietet
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße. *
für anständigen
Herrn,
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Freundliche (Kassette) 7, Lagerstraße. *
möblierte Schlaf-
stelle für
zwei Herren
bei
Kassanien-
Allee 33, II rechts. 469
Schlafstelle (Kassette) 7, Lagerstraße.**